Ded. 452 (15.

An die Römiſch-Kayſerliche auch in Germanien und Böheimb Königl. Majeſtät ꝛc.

Allerunterthänigſter

IN JURE ET FACTO

beſt-gegründeter

Gegen-Bericht,

Cum humillimo petito priori inhæſivo,

In Sachen

Spener, (Philip Gottfried)

Contra

Den

MAGISTRAT

Zu Eßen,

In ſpecie den zweyten Burgermeiſter Lic. Nedelmann & Conſortes.

Mit Beylagen à Num. 19. uſque 24. incluſ. & ult. Concl.

Puncto Confiſcat. Impreſſi.

Anno 1744.

ISIODORUS PELUSIOTA
Libr. 1. Epiſt. 310.

PRæpoſterus favor haud acute cernit: Odium autem nihil omnino cernit.

Quapropter ſi ab utraque lema purus atque immunis eſſe ſtudes, noli violentas ſententias ferre.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Gleichwie Ewr. Kayſerl. Majeſt. zuvordriſt hierdurch in auſſen rubricirter Sach vor die vermög des ſub Signo c beygehenden höchſt-reſpectirlichen Concluſi allergerechteſt beliebte Communication des gegentheiligen Berichts zum Gegen-Bericht allerunterthänigſter Danck abgeſtattet wird, alſo würde ich, weilen in dem gantzen weitläufftigen Bericht, ſich doch das geringſte nicht befindet, welches die wohl-gegründete Klag-Schrifft auch nur einiger maſſen enerviren könte, darauff nichts weiter eingebracht, ſondern lediglich ad Acta ſubmittiret haben, wenn ich nicht befahren müſte, daß meine Gegner ſolches, als eine Unterlaſſung des von Ewr. Kayſerl. Majeſt. erhaltenen allergnädigſten Befehls den Gegen-Bericht zu erſtatten, und als ob man ihren mühſam zuſammen geſchriebenen mit vielen ohnerfindlichen Imputationen und Vorſpiegelungen, ſodann Schmähungen angefüllten Bericht keiner Beantwortung würdige, folglich vor einen Abgang der vor die Stadt-Obrigkeit zu Eſſen ſo willig als ſchuldig tragenden Hochachtung angeben möchten.

Zuvorderiſt wird alſo quam utiliſſime acceptiret, daß man die in der allerunterthänigſten Supplicâ gleich zu Anfang befindliche Facti Speciem nebſt denen angeführten ſpecialen Umſtänden und allegirten Beylagen im geringſten nicht hat wiederſprechen können, mithin eingeſtehen und agnoſciren müſſen.

Sodann wird ferner acceptirt, daß der Gegneriſche Sach-Walter von allen denen mir mit harten Expreſſionen beygemeſſenen Ungebührlichkeiten das mindeſte nicht hat erweiſen können, ſondern alles auf ſeinem bloſſen fälſchlichen Angeben beruhen laſſen muß, da es doch keinesweges auf dergleichen eigenwillige erdichtete

Bayerische Staatsbibliothek München

Imputationes, ſondern deren rechtlichen Beweiß ankommt, welchen Gegentheil hätte beybringen müſſen. Ja ich würde ſelbſten zu allem Uberfluß noch die Unwahrheit aller Gegneriſchen Aſſertorum erwieſen haben, wie doch bey deren mehrern noch hierinnen geſchehen ſoll, wann ich jemanden in Eßen in hac causâ, darinnen mein Gegentheil den Nahmen des Magiſtrats gebraucht, durch einen Notarium oder ſonſten könnte abhören laſſen, oder nur die ehrliche Leute die Wahrheit zu atteſtiren getrauten, ohne daß ſolches von dem höhern Richter vorher erfordert werde.

Es iſt mir aber gnug, daß meine eingebrachte Klag-Puncten nicht haben abgeläugnet, weniger mit Rechts-Grund wiederlegt, am wenigſten aber etwas erwieſen werden können, welches mir zu Schulden kommen oder des ausgeübten ungemein harten und höchſt-proſtituirlichen Verfahrens und bißherigen höchſt-Ehrenrührigen Benennungen, mich würdig machen mögen.

Um nun in dem gegenſeitigen Bericht nichts unbeantwortet zu laſſen, ſoll ſolcher nach der dem Concipienten gefällig geweſenen Ordnung hier durchgangen, und über die notabelſte Paſſus der allerunterthänigſte gründliche Gegen-Bericht angefügt werden, um dadurch verhoffentlich die Wahrheit, gegen deren durch eine gefließentliche Verwirrung geſuchte Verdunckelung, deſto beſſer an das helle Licht zu ſtellen. Der Raths-Bericht bey welchem nach denen Numern in denen Notis die nöthige Beantwort- und Erläuterung beygefüget wird, lautet aber folgender maſſen:

Allerdurchlauchtigſter 2c.

Wann der ehmahlige Heſſen-Hanauiſche Regierungs-Rath Philipp Gottfried Spener (wie ſo wohl deſſen in hocce Auguſtiſſimo Imperiali Dicaſterio vorgebrachtes anmaßliches Supplicatum ſub præſ. Reichs-Hof-Rath den 26. Junii a. p. als beſonders die dahin gehörigen Beylagen, des mehreren bezeugen) allbereits vorhin dieſer Fiſcaliſchen Sache halber puncto confiſcati Famoſi Libelli &c. bey der Königlich-Preußiſchen Hochlöblichen Regierung zu Cleve wieder uns ſein Heyl ver-

verſuchet hat/ (1) auf eingelangte unſere Berichte aber, mit ſeinem ungebührlichen Klage-Werck und fugloſen Protections-Geſuch, von dort ab, und ad forum ſuum ordinarium competens hin verwieſen worden iſt: um wieder die Fiſcaliſche Klage ſeine vermeintliche Defenſionales zu führen, alsdenn derſelbe auch das Remiſſorium Clivenſe uns nicht allein inſinuiren, ſondern auch hiernächſt ſucceſſive verſchiedene Bitt-Receſſus pro concedenda Dilatione dahier übergeben laſſen, und hoc ipſo facto, ſeines Magiſtrats *in hac Cauſa Fiſcali*, wohlgegründete *Jurisdiction* anerkandt hat. (2) So hätten wir nichts weniger vermuthet, als daß gedachter unſer Burger und Unterthan (3) Philipp Gott-

fried

---

(1) Daß ich gegen die mir bezeigte offenbahre unbefugte Gewalt, auch fernere Bedrohung mit Straffen, Executionen, Fiſcaliſchen Proceſs und dergleichen bey der Schutz-herrlichen Königlich-Preußiſchen Regierung gerechten Schutz geziemend geſucht, und deswegen verſchiedene Reſcripta an den Magiſtrat erhalten, iſt ſchon in der allerunterthänigſten Supplicâ umſtändlich angeführet, und ſeynd die eingebrachte Memorialien, nebſt denen erhaltenen Reſcriptis beygelegt worden, dabey dann ich mich gar nicht zu ſcheuen hab; Nachdeme ich aber die gröſte Gefahr überſtanden, und es nun auf die Sach ſelbſten, und auf meine gerechte Satisfaction ankommen ſolte, hab ich meine allerunterthänigſte Klage bey dem Auguſtiſſ. Judice competente angebracht, nebſt dem Allerhöchſten Schutz, auch fernere Juſtitz zu erlangen. In mehrerer Betrachtung, daß Falls auch der Inhalt des Impreſſi gar ſo gefährlich wie er beſchrieben worden, und daher deſſen Unterdruckung nöthig geweſen wäre, doch deswegen der Ordo Proceſſus nicht hätte auſſer Augen geſetzet, ſofort der Author ohne einmahl ihn zu vernehmen, ſogleich condemniret und proſtituiret werden müſſen, indem andere Mittel den Zweck zu erhalten vorhanden geweſen, und ihm nur aufgegeben werden können, keine Exemplaria weiter zu diſtribuiren und die bereits ausgegebene anzuzeigen, wesfalls er zu Verhütung fernerer Verantwortung pariret und die ausgetheilte Exemplaria leicht wieder zur Hand gebracht haben würde.

(2) Dergleichen Conſequentien werden nur von dem Gegneriſchen Concipiſten gemacht. Die Jurisdiction des Stadt-Raths zu Eßen hab ich ſeither ich daſelbſten wohnhafft bin, niemahlen in Zweiffel gezogen, ſolches auch bey jeder Gelegenheit auf eine geziemend ehrerbietige Weiß bezeigt, und bey des Burgermeiſter Nedelmanns härteſter Verfolgung, da er nicht nur Rath und Vorſtand, ſondern die gantze Stadt gegen mich verhetzte, mit höflichen Bitt-Schreiben und Vorſtellungen meine Unſchuld, und wie ich das harte Verfahren nicht verdiente, vorgetragen, davon dann die Beylage der Supplica Num. 3. welche unten zur geſchwinden Einſicht ſub Num. 19. wieder bey- Beyl.
gefüget wird, ein Zeugniß geben kan; Als aber ſolches alles nichts helffen, Num. 19.
ſondern man mich mit Straffen und deren Execution zur Einlaſſung auf die ohnſtatthaffte Fiſcaliſche Anklage zwingen wolte, bin ich mit Dilations-Geſuchen, cum proteſtatione & reſervatione bey dem Stadt-Rath eingekommen, und hab die meiner Frauen in meiner Abweſenheit gedrohete Execution dadurch ſo lange aufgehalten, biß das gerechte Concluſum vom 2. Aug. a. pr. erfolgt iſt. Heißt nun dieſes, daß ich die Jurisdiction in hac Causâ Fiſcali erkandt und mich würcklich eingelaſſen, oder dadurch gegen die mir wiederfahrene offenbahre Proſtitution und Ungerechtigkeit höhere gerechte Hülffe zu ſuchen mich verluſtig gemacht hätte?

(3) Daß ich als Burger zu Eßen, eben des *Magiſtrats* Burger und Unter-

than

than ſey, hab ich billig und mit Grunde wiederſprochen, und halte davor, daß ich der Stadt Burger und der ſämbtlichen Raths-Glieder Mit-Burger/ der Terminus von Unterthan aber hier übel angebracht ſeye.

Diverſa enim ſunt civem eſſe & civitatis ſubditum; Hoc iſto latius eſt, & poſſunt eſſe illius ſubditi, qui non ſunt cives; Hoc nomen iis ſaltem competit, qui ut liberi homines jus civitatis petunt & accipiunt,

Mev. p. 2. Dec. 49. Num. 2.

Sic Juramentum, quo obſequium Magiſtratui, ſalutis publicæ obſervatio Civitati obſtringitur, eſt Species Juramenti fidelitatis, quo obedientia ſaltem, quâ ad Jurisdictionem opus eſt, juratur non immediata & univerſalis ſubjectio:

Id. Mev. ad jus Lubec. Lib. 1. Tit. 2. Art. 12. Num. 31. pag. 87.
Knichen de Jure Territor. Cap. 3. Num. 178.

& Juramentum civium definitur, quod ſit religioſa promiſſio, quâ perſonæ in numerum Civium referendæ Magiſtratui Civitatis ſe obligant, ad utilitatem Civitatis promovendam & obedientiam præſtandam, ut Civitatem de fide ſuâ ſecuriorem reddant & communi Civium jure fruantur

Mencken. Diſp. de Juram. Civ. Cap. 1. Th. 5. add. Cap. 4. ibid.

neque enim quamlibet homagii formam levibus verborum aucupiis ad Univerſalem ſubjectionem detorquendam eſſe, ait

Dauth in Hypothop. Sect. 10. p. m. 199.

Inde Cives qui Magiſtratui Jusjurandum Subjectionis formulâ unterthänig gehorſam zu seyn, jurarunt, pro Civibus quidem, non vero pro hominibus propriis habentur, atque adeo perjuri non cenſentur facti propterea, quod ſe ſubditos, Unterthanen, appellari non ſunt paſſi.

Verba ſunt Bergeri in Append. Conſ. Miſcell. Cent. 2. Conſ. 71.
add. Bruning de Homag. §. 257. ibi:

quo ipſo probe diſtinguo ſubditum à Cive, hinc videmus, quod Civis nihil aliud ſit, quam ſocius multitudinis, qui particeps eſt ſuffragiorum.

Als zum Kayſer Henrico Luzelburgico die Raths-Deputirte von Straßburg kamen, und in ihrer Anrede die Worte brauchten: Unſere Herrn von Straßburg: bekamen ſie keine Antwort; Nachdeme ihnen aber in Vertrauen eröffnet worden, daß ſie nicht ſolten die von Straßburg ihre Herrn nennen und ſie hernach gegen den Kayſer ſich der Redens-Art brauchten: Eure Burger und Diener von Straßburg: antwortete ihnen der Kayſer: Ich wuſte nicht, welche Herrn ihr meyntet, da ihr ſagtet, ihr wäret der Herrn von Straßburg Botten, da ihr aber nun ſagt, ihr ſeyd meiner Burger Botten von Straßburg, kenne ich dieſe wohl.

Königs Hofen Elſaßiſche Chronic. Cap. 2. Num. 101. pag. 225.
Ludewig. ad A. B. tit. 1. §. 2. pag. 85.
& in Diſp. de different. Jur. Rom. & Germ. de Senator & Conſul. Differ. 4. pag. 25. Lit. D.

Nun iſt wohl dieſer Schluß an ſich richtig, welche andere ihre Burger und Unterthanen nennen, die müſſen deren Herrn ſeyn, weil ſolches Correlata ſind.

Inſonderheit ſolten ſich die anmaßliche jetzige Regenten zu Eßen erinnern, was dißfalls gegen die daſige Hochfürſtliche Frau Abbtißin defendirt wird, und in dem ausführlichen Reſponſo pro Civitate Eſſendienſi zu finden iſt,

in Ludolff Symphor. Part. 2. Num. 5. pag. 294. §. 8. ibi:

„ Ingleichem daß ex naturâ correlativorum es mit denen Worten Unter-„than it. gehorſam ꝛc. eine gleiche Bewandniß hab, und dadurch eben-„falls nicht alſobald eine abſolute und vollkommene Subjection, ſondern „ mehrmahlen nur eine ſolche, welche allein in gewiſſer Maß und ſecundum „ quid, ja gar die zuweilen anderſter nichts, als eine bloſſe Ehrerbiethigkeit „ und Deference inferirt, verſtanden werden möge.

It. §. 24. pag. 305.

„ So giebt man der ohnpartheyiſchen Welt redlich und vernünfftig zu er-„ wegen anheim, ob es dann bey ſo klarer und offenkündiger Bewandniß „ der Sachen wohl möglich ſeyn könne, daß die Expreſſiones Unterthan

und

rungs⸗Rath ſich würde erkühnet haben: Ewr. Kayſerl.
B Majeſt.

„ und ein Glied des Fürſtlichen Stiffts ic. daß ſie jener allen gebührenden
„ Gehorſam in Ge⸗ und Verbott zu leiſten ſchuldig ꝛc. ſo ſchlechterdings
„ nach der äuſſerlichen bloſſen Litter, und in eigentlichem und engerem Ver⸗
„ ſtand mögen erkläret? oder ob nicht vielmehr daraus Sonnen⸗klar und
„ ohnwiederſprechlich hervor leuchtet, daß ſolche Wörter nothwendig in la-
„ tiori ſignificatu und alſo impropriè, abuſive & ſecundum quid, mithin auf
„ keine abſolute eigentliche und vollkommene, ſondern nur eine certo tantum
„ reſpectu oder in gewiſſer Maaß ſich äuſſernde, alſo zumahlen degeneriren⸗
„ de und irregulaire folglich gantz unvollkommene Unterthänigkeit müſſe aus⸗
„ gedeutet werden.

Ob alſo der Burgermeiſter Nedelmann und ſeine Collegæ mich ihren Burger und Unterthanen und zwar ſo gar in einem an Ewr. Kayſerl. Majeſtät erſtatteten Bericht zu nennen befugt, und ſolches nicht vielmehr von mir mit gröſtem Recht wiederſprochen worden ſeye? ſtehet zur aller⸗höchſten Erkändtnüß; wenigſtens würden Sie, wenn ſolches ohngeahndet paſſiren ſolte, ſich darauf als eine erhaltene allergnädigſte Conceſſion oder wenigſtens Ratihabition gründen, und Ihrer ſeits eine gantz auſſerordentliche Authorität prætendiren, ſofort alle Burger und insbeſondere mich, als ihren Unterthan tractiren wollen, da doch billig ein Unterſchied unter den Burgern und deren Stand bleibt, wie in denen Reichs⸗Abſchieden ſelbſten offters zu finden iſt.

Vid. Rec. Imp. de 1530. tit. 11. 12. 13. & 15. alioſque.
Beſold. Th. pract. Tom. 2. ad voc. Burger & Unterthan
Liebenthal. Coll. Pol. Diſp. 15. Num. 3.
Hert. de ſubject. terr. Th. 6.

Dann, daß ich das Burger⸗Recht zu Eßen angenommen und dahin gezogen bin, dadurch habe zwar des daſigen Magiſtrats Jurisdiction mich untergeben, keinesweges aber denen durch die geleiſtete 30jährige Herrn⸗Dienſte und die freywillig niedergelegte honorable Bedienungen, erworbenen Prærogativen Rang und Caracter renuntiirt; retinet enim poſt abdicationem ſpontaneam miſſione honeſtâ dimiſſus emeritus præſertim, ein alter zur Ruh geſetzter Diener, priores honores titulotenus & litteris teſtimonialibus vel honorariis, Abſchieds⸗Brieffen inſtruitur.

Zapff. de abdicatione ab offic. Cap. 3. n. 65.
L. fin. C. de. profeſſ. & Medic. ibique Brunnemann.
Boehmer. de Jure Princ. circ. Dimiſſ. §. 6.
Neuenhahn Tr. de Jure Conſiliar. Th. 204. 161.

Gratioſe dimiſſus retinet priſtinam dignitatem & titulos: Da ich nun die Gnade gehabt, Hochfürſtlich⸗Heſſen⸗Hanauiſcher Regierungs⸗Hoff⸗Gerichts⸗ und Evangeliſch⸗Lutheriſcher Conſiſtorial-Rath und zwar in allen Collegiis der Aelteſte, anbey von Sr. Königl. Majeſt. in Schweden als Land⸗Graffen zu Heſſen wegen deren Heßiſchen und Hersfeldiſchen Votorum, ingleichem von Sr. Hochfürſtlichen Durchläucht dem Herrn Land⸗Graffen und Stadthalter zu Heſſen wegen des Hanauiſchen Voti als deren Geſandter bey dem Ober⸗Rheiniſchen Crayß⸗Convent, anbey auch Directorial-Rath bey dem Hochgräflich⸗Wetterauiſchen Graffen⸗Collegio geweſen zu ſeyn, von welchen honorablen Bedienungen mir auf mein wiederhohltes Anſuchen (wie die Worte in der Dimiſſion lauten) die gnädigſte Entlaſſung ertheilet worden, ſo iſt ein hartes Zumuthen, daß ich nun ein Unterthan des Burgermeiſter Nedelmanns und deren die an dem Bericht Theil neh⸗men⸗ſeyn ſolle, dann die übrige prætendiren dergleichen nicht. Zu deme bin ich Anno 1728. in die Burgerſchafft zu Eßen aufgenommen worden, als ich noch würcklicher Regierungs⸗Rath zu Hanau ware, wie ich denn biß zu Ende 1738. ſolches geblieben bin, mithin müſſen ſie mir allda auch um ſo mehr die Dignität und Vorrechte gönnen, welche mir nach dem Caracter darinnen ich angenommen worden bin, zukommen. Klinget aber gleichwohlen das Prædicat von Unterthanen gegen andere denen Gegnern ſo angenehm

Majeſt. geheiligte allerhöchſte Perſon und Dero Preiß- würdigſtes Reichs-Hof-Raths-Dicaſterium mit ſolcher bey uns in prima inſtantia annoch ordentlich befan- genen Fiſcaliſchen Sachen (4) zu beunruhigen, und unter

---

genehm in die Ohren, ſo werden ſie ſelbſten ſich in hanc Claſſem mit zu zehlen nicht entgegen ſeyn laſſen, cum translatitium ſit Conſules & Senatores civitatum, ut ſingulos ſpectatos, ſubditos eſſe & univerſitatis membra & hinc Statutis a ſemet ipſis conditis adſtringi

Carpzov. Part. III. Conſt. 12. def. 17.
Mayer. in Comment. ad Inſtit. lib. 1. T. 2. §. 3. pag. 69. 70.

(4) Wie der Verfaſſer des Berichts ſo unbedachtſam ſeyn, und dergleichen hinſchreiben möge, iſt ſich wohl nicht gnug zu verwundern, zumahlen da ſolcher Bericht im Nahmen des Magiſtrats abgehen müſſen. Ja die Zumuthung, daß ich mich vor dem Rath zu Eßen auf die von dem expreſsè dazu beſtellten Fiſcali eingegebene Klage hätte einlaſſen ſollen, laufft ſo ſtarck gegen die geſunde Vernunfft, daß man zweiffeln ſolte, ob es möglich ſey, daß dergleichen von einem Collegio darinnen Dd. und Licent. Juris ſind, geſchehen könne.

Das gantze Delictum, oder grobe Verbrechen und Exceſs, wie es der unzeitige Fiſcalis in ſeiner Anklage benennet, und deswegen auf 1000. Ggl. Straffe bittet, beſtehet darinnen, daß ich die ſo betittelte zufällige Gedancken trucken und publici juris habe werden laſſen, welche nicht die Ehre haben, dem zweyten Burgermeiſter Licent. Nedelmann zu gefallen; deswegen Er auch gleich, ſo bald Er das Impreſſum nur zu ſehen bekommen, quovis modo deſſen gäntzliche Unterdruckung zu befördern geſucht hat; Dann kaum hatte ich den 19. Febr. 1742. etwa 10. à 12. Exemplaria an gute Freunde des Nachmittags unter meinem Nahmen offentlich geſchickt, ſo muſte gleich folgenden Morgens als den 20. Ejusd. Rath und Vorſtand zuſammen beruffen und Ihme vorgeſtellt werden, wasgeſtalten ſolches *Scriptum* gegen die hieſige *Privilegia, Statuta*, und Verfaſſungen ſchnurſtracks angehe / und mit des *Autoris* Burger-Eyd nicht beſtehe / vielmehr zur *Diffamation* und Verläſterung der Obrigkeit / auch Zerrüttung des gemeinen Weſens Anlaß gebe und daher als ein *famoſes Scriptum* zu *confiſciren* ſey 2c. Dabey iſt zwar das Impreſſum offentlich vorgeleſen, aber von dem Legenten und andern mit ſo viel Remarquen illuſtriret worden, daß die wenigſte den Textum verſtehen, weniger davon judiciren können, ſondern einige dadurch generaliter prævenirt, andere aber, welche ihre Meynung nicht nach dem beſchehenen Vortrag haben ſagen können, gar nicht gehöret worden. Deswegen hab ich damahlen ſchon gebetten, wie die Beylage der Supplicæ n. 7. ausweißt, daß man das angebliche *Corpus Delicti* nemlich das *Impreſſum* und meine übergebene ſchrifftliche *Exculpation* jederman bedächtlich leſen laſſen / und alsdann ihre Meynung erfordern möge / damit es Ordnungs-mäßig gehe / aber es ware alles vergebens, und iſt nöthigen Falls zu erweiſen, daß ich noch ſeither ex gremio Magiſtratus gebetten worden bin, doch ein Exemplar zu dem Ende zu geben, damit man es einſt mit Bedacht leſen könne, weil ſonſten keines zu erhalten ſey: Inzwiſchen haben die guten Leute nach ihren Pflichten votiren ſollen! doch es ware dem Burgermeiſter Nedelmann gnug, daß Er bey dem den 20. Febr. wegen dieſes gefährlichen Scripti gehaltenen Rath den Conſenſum dahin bekame, daß daſſelbe confiſcirt werden ſolte, darauf denn, erſtlich die beyde Stadt-Diener oder Gefangen-Wärter mir ins Hauß geſchickt worden, und alle vorhandene Exemplaria bey 25. Ggl. Straff abfodern muſten, auch bey dem zweyten Gang ſogleich Pfandung thun ſolten, darüber meine hoch-ſchwangere Frau einen ſolchen Schrecken und Alteration hatte, daß ſie gleich die folgende Nacht mit groſſer Lebens-Gefahr in das Kind-

Kind-Bett gekommen, das arme Kind aber bald hernach mit ſtarcken vermuthlich von ſeiner Mutter letzten Schrecken herrührenden Convulſionen befallen wurde, daran daſſelbe auch elendiglich geſtorben iſt.

Zweytens ergienge ein Decret des Inhalts: Welchergeſtalt der Regierungs-Rath Spener durch ein geſtern ausgeſtreutes *Scriptum* zufällige Gedancken genannt / nicht nur gegen hieſige *Statuta*, *Privilegia* und Verfaſſunge ſchnurſtracks angegangen / ſondern auch darinnen vieles einflieſſen laſſen / ſo mit ſeinem Burger-Eyd nicht beſtehe / vielmehr aber zur *Diffamation* und Verläſterung ſeiner Obrigkeit / auch Zerrüttung hieſigen gemeinen Weſens Anlaß gebe / als werde dieſes *fameuſes Scriptum* hiemit *confiſci*rt / und allen und jeden Burgern bey Straff 5. Ggl. anbefohlen ſolches inner Zeit von 24. Stunden zu Handen hieſigen Stadt-*Fiſci* einzulieffern. Alſo wurde ich ſchon würcklich condemnirt bevor ich noch citirt oder im geringſten gehört worden war, cum tamen res in quâ exiſtimationis periculum eſt, tardiſſimè ſit dijudicanda, Cic. pro A. cæcinnâ n. m. 7.

Drittens wurde mir ſolches zugeſchickt mit dem Anhang, daß ich morgen / ob ich könne / mich desfalls verantworten / und weilen ich die übrige bey mir befindliche *Exemplaria* nicht verabfolgen laſſen / auch Pfandweigerung gethan / ſo werde mir mit Vorbehalt verwürckter berüchten von 25. Ggl. bey Straff von 50. Ggl. anbefohlen / gemeldte *Exemplaria* zwiſchen hier und morgen Glock 10. Uhr *ad Curiam* zu lieffern / ſonſtens zu gewärtigen / daß wegen beharrenden Ungehorſams und Hindanſetzung meiner Bürgerlichen Pflichten / vor die *commini*rte berüchte vom Rath-Hauß mit geſtärckter Hand *exequi*ret und durch zulängliche Mittel zur *Parition* angehalten werden ſolle; Ob nun wohlen ich gleich folgendes Morgens als den 21. Febr. mit der bey der Supplica ſub Num. 3. befindlichen Parition, Proteſtation und Reſervation einkame, und nebſt Uberlifferung einer guten Anzahl Exemplarien, um meine Parition und ſchuldige Hochachtung vor die Obrigkeit gleich zu erweiſen (wie ich ſolche denn auch darinnen gnugſam conteſtiret, die hiernächſtige Zurückerhaltung derer Exemplarien mir aber expreſsè vorbehalten hab) vorſtellte, daß die zufällige Gedancken ſchon *Anno* 1732. aufgeſetzt worden / und ich weder damahlen noch anjetzo dabey eine weitere *Intention* gehabt / als Veranlaſſung zu geben / ob daraus hier oder anderwärts ein oder anders nützlich zu gebrauchen ſeyn möchte / und eben in ſolcher unſchuldigen Abſicht hätte ich dieſelben gantz getroſt *publici juris* werden laſſen / zumahlen das gantze *Scriptum* auff keine Stadt *in ſpecie*, ſondern gantz *generaliter* auf alle gleicher Art gerichtet ſeye / auch nur aus bloſſen ohnmaßgeblichen Vorſchlägen beſtehe / wie nach meinem Begriff an ſolchen Orten das Regiment zu der Burgerſchafft wohl ſeyn am beſten möchte eingerichtet werden / welches einem *Politico* ſo wenig verwehret / als vielmehr einem jeden erlaubt ſey in dergleichen ſeine Gedancken zu eröffnen / ſo fande doch ſolches ſo wenig Ingreſs, daß hingegen

Vierdtens, in einem ſchrifftlichen Raths-Concluſo, ſolche nicht hinlängliche / ſondern dem Inhalt nach höchſt-ſtraffbahre *Parition*, indeme darinnen noch weiter wieder der Stadt *Fundamental*-Geſetze gefrevelt werden wolle / (weil ich mich darinnen auf den allerhöchſten Königlichen Schutz in eventum bezogen hatte) verworffen / hingegen mir aufgegeben wurde / von meinen *contra Privilegia & Statuta Civitatis* anſtoſſenden Ausſchweiffungen abzuſtehen / und zwiſchen hier und nächſtem Raths-Tag mich gnugſam zu *exculpi*ren und völlige *Parition* zu leiſten / bey ſonſt erfolgender würcklicher *Execution*, zu gleicher Zeit wurde

Fünfftens ein Patent an die Kirchen und Stadt-Thore angeſchlagen, daß das von dem Regierungs-Rath Spener bereits geſtern *divulgi*rte *Scriptum*, darinnen viele Calumnien und Läſterunge wieder den geſamten *Magiſtrat* enthalten / wodurch leicht ein Aufruhr und Tumult in der Stadt und Burgerſchafft / wo nicht ein gantzer Umſturtz hieſiger Stadt wohl hergebrachten *Privilegi*en und Rechten entſtehen könte / nicht allein dadurch *confiſci*ret / ſon-

wäre dieſe wieder Ihn befangene Fiſcaliſche Sache keine
Cau-

ſondern auch jedem Burger und Einwohner bey Straffe von 5. Ggl. anbefohlen werde/ die ihme zugekommene *Exemplaria* dem *Fiſco* zu *extradi*ren/ mit Befehl daß dieſes *Concluſum* zu jedermans Nachricht an der Kirche- und Stadt-Thoren *affigi*ret werden ſolle;

Als nun inzwiſchen ein Reſcriptum dehortatorium bey der Schutz-herrlich Königlich-Preußiſchen Regierung zu Cleve auswürckte, und ſolches nebſt der fernern ſchrifftlichen Vorſtellung zu Eßen in Curia übergeben ließ, welche bey der
Beyl. Nm. 20. Supplicâ ſub Num. 7. befindlich und unten ſub Num. 20. wieder angefügt iſt, darinnen ich meine Exculpation gründlich vorgebracht, und mich in fine expreſſe erbotten hab, wie ich allhier alles gethan was von mir erfordert worden/ um zu zeigen wie gern ich andern Mit-Burgern mit gutem Exempel vorgehe/ um der Obrigkeit zu gehorſamen/ auch ſo mir noch angezeigt werden ſolte/ daß gegen meinen Willen etwas daran unterblieben wäre/ wolle ich es noch und alles thun, was mit Billigkeit mir könte zugemuthet werden/ **dabey ich doch die billig-mäßige Satisfaction mir reſervirte ;** So ware doch das ſub Num. 8. bey der Supplica und
Beyl. Num. 21. unten ſub Num. 21. befindliche Reſcriptum Clivenſe nicht anſtändig und daher wurde

Siebendens in Senatu den 3. Martii reſolviret, mir bey würcklicher Execution der ſchon angeſetzten Straffen und einer fernern von 100. Ggl. aufzugeben, von der interponirten Provocation auf den Königlich-Preußiſchen Schutz abzuſtehen und ihren injunctis lediglich zu pariren, deſſen Inſinuation ich aber aus Beyſorge der ſonſten gleich mit erfolgenden Execution nicht abwartete, ſondern mich gleich den 5. Ejusd. ſelbſten nach Cleve verfügte, und ein ferneres Reſcriptum mit zurück brachte. Inzwiſchen wurde

Achtens bey meiner Zurückkunfft eine ſo rubricirte

> *Fiſcali*ſche Anklage *puncto Famoſi Libelli* auf 1000. Ggl. *cum Articulis* zu meiner *Cathegori*ſchen Erklärung *cum termino octidui ſub pœna juris & confeſſi*, ſodann dem fernern *Injuncto communici*rt/ die übrige bey mir noch vorhandene *Exemplaria* des *Impreſſi* inner gleich-mäßigen Friſt bey vorhin gedroheten berüchte Straff *ad Curiam* zu lieffern oder aber vermittelſt Eydes mich zu reinigen/ daß ich keine mehr hätte.

Was kan aber wohl ſeltſamer ſeyn, als dieſes injunctum iſt? da ich alle Exemplaria mithin zugleich dasjenige, was eigentlich zu meiner Juſtification vor der gantzen Welt, daß das Scriptum dergleichen Art nicht ſeye, als es ausgeſchryen worden, auslieffern ſolte, würde ich nicht ein Calumniant und dergleichen wie ich beſchrieben worden bin, allezeit und bey jederman habe bleiben müſſen? davon mich doch der deutliche Inhalt des Scripti ſelbſten gleich purgirt. Zu gleicher Zeit ſtatteten ſie auch einen und gleich darnach noch zwey Berichte an die Königliche Regierung nach Cleve ab, darinnen ſie mich ohne Scheu einen boßhafften unruhigen ſeiner Burger-Pflichten gantz vergeſſenen/ ſeine Obrigkeit ſchändlicher Weiß anſchwärtzenden/ *Inſolenten* und verwegenen/ dem gemeinen Mann allerhand wiedrige *Impreſſiones* gegen die Obrigkeit *inſpiri*renden/ zu Empörung und Aufruhr Anlaß gebenden/ gegen den theuer geſchwornen Eyd *diametraliter* anſtoſſenden/ Pflicht-vergeſſenen/ ungehorſamen Gewiſſen-loſen/ mit Verläumdung und Unwahrheit umgehenden/ *paſſioni*rten/ *Affect*en und *acephaliſche Sentiments* hegenden/ *contra Conſtitutiones Imperii & Jura Communia* auch hieſiger Stadt-*Statuta* anſtoſſenden/ halsſtarrigen/ einen offenbahren Tumult/ ja Umkehrung fort Zerrüttung hieſigen gemeinen Weſens und der Stadt alten *Fundamental*-Rechten *intendi*renden/ frevelenden/ gegen den *Magiſtrat* abſcheuliche *Calumni*en und Läſterunge gantz frecher Dingen auszuſchäumen ſich nicht entblödenden/ ſeinen gottloſen Willen ausübenden Menſchen/ nenneten, welche feine Epitheta dann auch in dem hier

bey-

Cauſa Magiſtratus ſeu Civitatis publica, (5) ſondern daß ſolche nur von einem Theil des hieſigen Magiſtrats, nahmentlich von dem zweyten Burgermeiſter Licentiat Redelmann und deſſen Anhängern (welche ſein Impreſſum zufällige Gedancken genannt, für ein ſo gefährliches Scriptum gegen ſeine Intention gehalten, und deſſen Confiſcation befördert hatten) wieder ihn getrieben und beeiffert würde, ad hujus cemodi aliaque plura falſiſſima narrata ein Kayſerl. allergnädigſtes Reſcriptum pro litteris informatoriis cum temporali inhibitione zu erſchleichen würde

C ver-

---

beygedruckten Raths-Bericht guten Theils wiederhohlet ſind. Nun aber, nachdeme bey Ewr. Kayſerl. Majeſt. ich ſolches unerhörte Verfahren in meiner allerunterthänigſten Supplicâ eingeklagt, und um gerechteſte Hülffe und billig-mäßige offentliche Satisfaction Rechts-befugt gebetten hab, und ſie zur ſchuldigen Verantwortung gezogen worden, ſcheuen ſie ſich nicht anzugeben, als ob die *Fiſcaliſche* Sach *in primâ Inſtantiâ* annoch ordentlich befangen ſey / ja hernach gar um remiſſionem Cauſæ an ſie ſelbſten zu bitten.

It pudor ad manes, Leges injuria frangit,
Et fugit è noſtro juſtitia orbe procul.

(5) Tota præſens Cauſa kommt auf folgende drey Fragen an:

1) Ob das Impreſſum Quæſt. von der Art und dem ſtraffbahren Inhalt ſey, wie ſolchem beygemeſſen wird, und daher die Confiſcation meritire?
2) Ob der gegen mich vorgenommene Modus procedendi rechtlich und daher zu juſtificiren oder aber illegal, und injuſtus ſey?
3) Ob und was mir vor Satisfaction gebühre, und auf mein allerunterthänigſtes Petitum in Supplicâ humillimâ rechtlich zu erkennen ſey?

Keine von dieſen Fragen betrifft die Stadt oder deren Intereſſe, Jura, noch etwas dergleichen, wie es Nahmen haben mag, und eben ſo wenig den Magiſtrat oder die Obrigkeit qua talem ſondern nur diejenige, welche die Confiſcation und das übrige bißherige harte Verfahren gegen mich veranlaſſet, und es beſſer verſtanden, aus paſſionirtem Eiffer aber doch damit fortgefahren haben. Dann daß die angebliche Gefahr wegen des publicirten Impreſſi eine bloſſe Erdichtung und dahin zweckende Vorſpiegelung, um nur einen Prætext zu haben, die ohnſtatthaffte Confiſcation doch auf einige Weiß zu bemänteln, geweſen ſey, wird in bald folgendem Num. 22. & 40. Sonnenklar gezeigt werden.

Es kommt alſo hauptſächlich darauf an, daß die Authores & Suaſores, imo principales in Judicio, welche das Impreſſum zur Confiſcation und noch zu ſolcher offentlichen Proſtitution condemnirt, und damit gleich me nondum audito, würcklich fortgefahren haben, nunmehr ihr Verfahren juſtificiren; Hätten ſie es gekönnt, wie ſie in ihrem erforderten Bericht zu thun ſchuldig waren, aber propter impoſſibilitatem unterlaſſen müſſen, ſo würden ſie Ehre davon haben; da es aber ohnmöglich iſt, wie der Bericht deutlich zeigt, fällt ihnen allein die Verantwortung deswegen zu,

Nam in Jure dicitur Judex litem ſuam facere, qui male judicavit,
Stryck. Uſ. mod. ad tit. de Var. extr. Crim. §. 2.
Struv. Ex. 50. th. 87.

Eſt autem Judex litem ſuam faciens, qui male judicando, damnum alicui infert atque propterea ad intereſſe vel quantum Judici æquum videbitur, tenetur
Heiſe de Judic. lit. ſuam facient. §. 11.

Et male judicare dicitur, qui expreſsè contra Leges, ſtatuta, locorum conſuetudines & Juris ordinem ſententiam fert; debet enim rem bene ſecum perpendere at-

que

vermögend geweſen ſeyn: Denn ob gleich Ewr. Kayſerl. Majeſt. Höchſt-Obriſt-Richterlichen allergerechteſten Cenſur unſere Deciſa wir je und alle Wege in aller tieffeſter Devotion gerne willig unterwerffen, ſo können dennoch allerunterthänigſt nicht abſehen, wie dem unbefugten Querulanten Rath Spener es gelingen wolle dieſe in prima inſtantia wieder ihn ordentlich befangene Fiſcaliſche Sache, zumahlen bey ſeiner ſeits unterlaſſenen *Appel-*
la-

---

que cum deliberatione omnia facere, ne iniquam & maximè cum præcipitantiâ Sententiam contra Leges ferat, und alſo nicht die Urthel heraus köcket.

Heiſe cit. Diſp. §. 23.

Hinc talis Magiſtratus contra jura procedendo ac de facto aliquem poſſeſſione vel jure ſuo privando, ſe indignum facit Judicis officio.

Carpz. lib. 3. tit. 12. Reſp. 108. n. 11.
Rhetii Diſp. de Calumniâ Cap. 5. §. 4. n. 92.

Eique quem dolo & iniquâ ſuâ ſententiâ lædit, tenetur ad veram litis æſtimationem & in ſolidum præſtandum obligatur.

L. 2. C. de pœn. male Judic.
L. 15. §. 1. ff. de Judic.
Rhet. cit. loc. n. 96.

Fitque infamis.

Auth. novo jure ibi: dignitatis cingulo amiſſo &c.
Struv. Ex. 5. th. 87.
Wiſſenb. Diſp. 42. n. 17.
Rhet. cit. loc. n. 108. & 119.

Jure Canonico per annum ſuſpenditur ab officio & parti læſæ ad æſtimationem litis condemnatur

C. 1. de Sentent. & re Judic.
Heiſe cit. §. 23.

Gleichwie nun unum quemque judicem ſeu Membra Senatus in rebus ad officium ſuum pertinentibus NB. ſi fines ejus non excedant, ſumtibus ærarii publici defendi fas eſt

Crell. de Senator. & quatenus ex eor. fact. civit. teneatur §. 24.

Alſo folgt daraus von ſelbſten, ſi fines officii exceſſerint, multo magis ſi contra juris ordinem, Leges & Juſtitiam peccaverint, ſontes ad defenſionem facti propriis ſumtibus teneri, induit enim talis Judex de facto & ſine Cauſæ cognitione procedens rationem privati & ſpoliatoris, ita ut etiam injuriarum inſtar privati teneatur, imò ab eo ſpoliatus ante omnia quoque reſtituendus. Tamdiu enim manet Judex, quamdiu eſt juſtus per C. juſtum C. 23. qu. 2. & textum aureis litteris ſcribendum, in C. Judic. & C. 3. qu. 7. Bonus Judex nihil ex arbitrio ſuo facit, & domeſticæ propoſito voluntatis: ſed juxta LL. & Jura pronunciat, Statutis Juris obtemperat, non indulget propriæ voluntati, in judicando magis ſit veritatis cuſtodia, quam obedientia voluntatis.

Stryck. de facto Judic. de facto Cap. 2. n. 83.

Ponamus igitur Caſum Collegium Senatorium ſeu Adminiſtratores Civitatis Juriſdictione adeo abuti, vel planè non inquirendo in delicta, vel NB. nimium ſæviendo in ſubditos, ut ſuperior Princeps illis Juriſdictionem in totum & planè auferat, an Civitati ipſi videtur ademta? Negativam tueri ſententiam non vereor

Verba ſunt Crellii Diſp. cit. §. 28.

Delicta enim debent tenere ſuos authores; Nunc autem qui ex dolo & improbitate male judicat atque hoc modo litem ſuam facit, tenetur ex vero delicto

Heiſe cit. §. 23.

Hieraus wird ſich nun hoffentlich zur Gnüge an Tag legen, ob es Cauſa Civitatis ſeu etiam Magiſtratus publica? oder nicht vielmehr eine Privat-Sach gegen diejenige Glieder ſolches Collegii ſey, welche man wohl die Zelantes in hac Cauſa nennen möchte.

lation (6) ad hocce Auguſtiſſimum Imperiale Dicaſterium ceu Judicium Immediate ſuperius zu bringen, und ſolchergeſtalt die dem Magiſtrat juxta ſententiam Cameralem

(6) Es ſcheinet, der Gegneriſche Concipient wolle gern wieder den Modum procedendi olim uſitatum eingeführet ſehen, davon Winckelmann in Notit. Hiſtor. Polit. Lib. 4. Cap. 6. n. 80. ſeqq. folgendes ſchreibt: Norunt qui Jura Publica tractant, hæc Judicia valde & quidem eo degeneraſſe, ut tandem in proverbium hyperbolicum abierit: Illic reos primum in furcam tolli, ſalvo jure ipſorum, poſt modum de illorum admiſſis & innocentia demum inquiri ſolere, ita judices deprehenduntur, qui mox unum quemque hominem in auditum & indefenſum ſtatim ſuſpendunt & quidem ſalvo jure ſuo, uti dixit Hoſtienſ. ſeinen Rechten unſchädlich. A tali jure barbaro libera nos Domine!

Dann, nachdeme ohn einige Proceßliche Ordnung gegen mich de facto verfahren, ich vor einen Calumnianten-Aufrührer (wie ſolches vorhin ad n. 4. ausführlicher angeführet worden) würcklich offentlich declariret, und mit ſolcher empfindlichen Proſtitution, welches vor einen ehrlichen Mann eine harte Straffe iſt, gleich anfänglich belegt worden, ſolte ich noch erſt appelliren, und mich noch deſſen gewärtigen, daß nach der bey ihnen hergebrachten wiederrechtlichen Gewohnheit, gegen mich interpoſitâ jam Appellatione, mit Decretis Pœnalibus und deren Execution fortgefahren worden wäre. Die mehreſte hieſige Appellantes haben ſich dergleichen zu gewärtigen, und mögen hernach um höhere Hülffe ſchreyen, welche man ihnen alsdann ſchwer genug zu machen weiß, weil der Stadt-Rath die Præſumtionem vor ſich und ihre Berichte quà Magiſtratus & Judex allezeit hat. In Judice autem de facto procedente ceſſat bona præſumtio, tum quia evidentiora ſigna iniquitatem produnt, tum etiam quia in re illicitâ verſatur, illicitum eſt enim, omittere ea, quæ ratione officii facere debebat, nempe antequam aliquid decernerent, reum citare & audire.

Stryck. de facto judic. de facto Cap. 2. n. 87.

So viel aber das kühne Verfahren mit Attentatis interpoſita jam Appellatione, oder auch gegen die von denen höchſten Reichs-Gerichten ergangene Inhibitoriales betrifft, davon legt ſich gleichfalls in Caſu præſenti ein ſehr notables Exempel dar. Dann obwohlen Ewr. Kayſerl. Majeſt. in dem Concluſo Clementiſſ. vom 2. Aug. a. pr. allergerechteſt befohlen haben: Daß der *Magiſtrat* zu Eßen über die Klage Bericht erſtatte / immittelſt biß zu weiterer Kayſerl. Verordnung des *Fiſcaliſchen Proceſſus* und anderweitig eigenmächtigen Verfahrens gegen *Impetranten* / die Seinige und ſein Vermögen ſich enthalten ſolle / damit nicht wiedrigen Falls weitere geſchärffte Verordnung ergehen zu laſſen ꝛc. ꝛc.

Und daher vernünfftiger Weiß zu glauben geweſen wäre, daß ich biß zur weiteren Kayſerl. Verordnung in Ruhe würde gelaſſen werden; So hat ſich doch der Burgermeiſter Nedelmann ein anders gefallen laſſen, indeme Er, weilen von meinem Agenten den 5. Nov. angeruffen und die Gegneriſche Contumacia accuſiret wurde, folglich zu ſehen ware, daß ich, wie man hoffen mochte, die Sachen ſitzen zu laſſen nicht gemeynt ſey, nach der davon erhaltenen Nachricht bey denen übrigen Raths-Verwandten es wieder per majora dahin brachte, daß den 14. Dec. a. pr. Nachmittags um 4. Uhr durch den Raths-Diener (welcher dann zu dergleichen Inſinuationen und Geſchäfften beſtellt iſt) mündlich bedeutet wurde, ich ſolte 25. Rthlr. gleich auf das Rath-Hauß ſchicken / und als ich darauf antwortete, wasmaſſen ich doch nicht wüſte, daß ich etwas ſchuldig wäre, ſondern deswegen ſchrifftliche Nachricht mir ausbäte, wurde mir ſogleich wieder durch ihn ein Zettelgen von des Stadt-Secretarii Hand des Inhalt gebracht:

> Die *Proviſionaliter* gefoderte 25. Rthlr. ſollen zum Behuff des an Kayſerliche Majeſtät abzuſtattenden Berichts in des Regierungs-Raths Speners Sach.

Beyl. Lit. A. de Anno 1670. ſub Lit. A. competirende *Judicatur in prima inſtantia* (7) in Zweiffel zu ziehen, nachdem hierinnen ſcilicet ratione primæ inſtantiæ in legibus imperii pragmaticis die bekannteſte nachdrücklichſte Bevorwardungen enthalten ſind, worauf Magiſtratus pro tuenda

---

Weil auch ich nebſt meiner dienſtlichen Empfehlung, darauf antworten ließ, wasgeſtalten ich nicht wüſte, daß ich dißfalls etwas zu zahlen hätte, deswegen auch meine Vorſtellung ſchrifftlich thun würde, muſte mir der Raths-Diener bey ſeinem dritten Gang ankündigen, daß ich die 25. Rthlr. morgen früh vor 10. Uhr einſchicken/ oder der Execution ohnfehlbahr gewärtig seyn ſolle.

Folgenden Morgens gantz früh wurde auch eine Menge ſogenannter Schützen bey nahmhaffter Straffe und mit dem ausdrücklichen Bedeuten, daß ſie zur Execution gegen mich gebraucht werden ſolten, aufgebotten, welche dann mit ihrem Gewehr vor dem Rath-Hauße erſchienen ſind. Ob nun wohlen ich per Notarium & teſtes gegen die, Ewr. Kayſerl. Majeſt. allergerechteſt erkannten Inhibition grad entgegen lauffende Anforder- und Bedrohung geziemende Vorſtellung thun und proteſtiren ließ, blieb es doch bey der vorigen Reſolution, welche mir der Notarius hinterbrachte. Nachdeme ich aber endlich zu Vermeidung der weiteren publiquen Proſtitution und Abwendung der ſonſt von der abermahligen Alteration meiner ſeither dem eben chon gemeldeten den 20. Febr. gehabten Schrecken noch würcklich nicht reſtituirten Frauen zu beförchtenden Gefahr, die 25. Rthlr. cum reſervatione & proteſtatione auf das Rath-Hauß lieffern ließ, wurden die aufgebottene Schützen wieder dimittiret, wie ſolches alles in der gleich hernach an Ewr. Kayſ. Majeſt. übergebenen allerunterthänigſten Supplicâ geziemend vorgeſtellt und deſſen Inhalt durch das beygefügte Inſtrumentum Notarii erwieſen worden iſt. Daß nun ſo beſondere Solennitäten mit Aufbietung ſo vieler Schützen ſub Pœna, und ausdrücklicher Meldung, daß es geſchehe um mich zu exequiren, dabey beobachtet worden, iſt vermuthlich die Urſach, theils um mich ſo vielmehr zu proſtituiren, und verächtlich zu machen, ich möge zahlen oder nicht, theils aber auch um des Magiſtrats Authorität und dabey jederman offentlich zu zeigen, wie wenig man ſich an die allerhöchſte Mandata und Inhibitiones kehre, ſie mögen von Ewr. Kayſerl. Majeſt. Reichs-Hoff-Rath oder Cammer-Gericht herkommen, mithin die Bürgerſchafft zu intimidiren, damit ſie ſich gedultig unter das Joch beugen, und höhere Hülffe zu ſuchen, ſich niemand erfrechen möge, ſintemahlen wie leicht zu ermeſſen iſt, in der Stadt gnugſam bekandt geweſen, daß Ewr. Kayſerl. Majeſt. allergerechteſter Befehl dahin ergangen ware, biß zur ausgemachten Sache mich in Ruhe zu laſſen; Denn ohne dergleichen Abſicht wäre ein oder zwey Männer zur Execution gegen mich gar gnug, und von mir thöricht geweſen, wenn ich mich ſolcher wiederſetzen wollen, da ich wohl weiß, daß ſie Leut gnug haben, und unter dem Nahmen der Obrigkeit mich leichtlich zwingen können.

Wie nun Ewr. Kayſerl. Majeſt. dieſes in der gantzen hieſigen Nachbarſchafft ausgebreitete, aber an ſich frevelmüthige und Reſpects-loſe Unternehmen anzuſehen, und deren allerhöchſte Authorität zu vindiciren geruhen werden, laſſe ich in tieffſtem Reſpect dahin geſtellet ſeyn, bitte aber meines geringſten Orts allerdemüthigſt, auf meine dißfalls übergebene, und ad Acta genommene allerunterthänigſte Supplicam und deren Rechts-gegründetes Petitum in judicando hiernächſt allergerechteſt zu reflectiren.

(7) Dieſe wird ihm nicht diſputirt, und iſt allezeit von mir gantz willig agnoſcirt worden, doch auch jederman erlaubt, wenn er von einer Obrigkeit gravirt, zumahlen aber gegen die rechtliche Ordnung verfahren wird, gleich höhere Hülffe zu ſuchen (wie mir in præſenti Caſu zugenöthigt worden) und dann kan ja der Judex gravans vernünfftiger Weiß nicht weiter Richter ſeyn.

da *ſua Jurisdictione in prima Inſtantiâ* (8) unter aller unterthänigſt anhoffender allergnädigſter Erlaubniß ſich hiermit Eingangs abberuffet. Wenn indeſſen es Ewr. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt gefallen, vigore Reſcripti de 2do Auguſt. a. p. über dieſer Sachen wahrhaffte Bewandniß von uns einen umſtändlichen Bericht zu erfordern, ſo haben ſolchemnach aus hegender allerunterthänigſter ſchuldigſter Veneration und Submiſſion gegen Ewr. Kayſerl. Majeſt. als unſern allergnädigſten Ober-Richter und Herrn Herrn ꝛc. *ſub ſolita tamen proteſtatione de nobis non præjudicando nec prorogando, niſi quatenus & inquantum &c. ac reſervandorum reſervatione* (9) hierbey allergehorſamſt Pflicht-mäßig einzuberichten nicht ermangeln ſollen, wasmaſſen es zwar an deme, und *in facto* wahr ſeyn möge/ (10) daß fugloſer Querulant ehmahliger Heſſen-Hanauiſcher Regierungs-Rath Philipp Gottfried Spener, nach niedergelegter ſolch ſeiner Bedienung ſich mit ſeiner Familie hierab- und hieher nacher Eßen begeben, und ſein Domicilium hieſelbſt aufgeſchlagen, derſelbe hat auch anfänglich als ein honetter und ſtiller Burger ſich rühmlichſt aufgeführet/ (11) und derentwegen von Sei-

D ten

---

(8) Es iſt wohl ex adductis ad n. 4. zu ſehen, daß die Jurisdictio in primâ inſtantiâ gnug exerciret und nur allzu ſehr gemißbraucht worden, inzwiſchen will man hier noch fernere Erlaubnüß prætendiren ſeine Paſſiones völlig an mir auszuüben.

(9) Solte wohl irgendswo bey einem Authore eine ſolche Reſpects-wiedrige Proteſtation und Reſervation zu finden ſeyn, als ſich hier der Concipient des Berichts uuterfängt? Wenn ein Unterthan eines mächtigen Reichs-Fürſten gleich vom Unter-Richter mit Ubergehung des Appellations oder eines andern dergleichen höhern Gerichts im Land, aus erheblichen Urſachen an Ewr. Kayſerl. Majeſt. per ſaltum geziemend provocirte, und allerhöchſt dieſelbe darauf denen angeführten Umſtänden nach etwa ſchreiben um Bericht erkennten, möchte wohl darinnen eine ſolche doch gantz glimpfliche Reſervation angefügt werden können; wie mag ſich aber ein Stadt-Rath, welcher nur die erſte und einige Inſtantz, aber in ſolcher injuſtè & nulliter verfahren hat, deswegen auch bey Ewr. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt geklagt, und darüber Bericht erfordert worden, unterfangen, eine ſolche Proteſtation und Reſervation anzufügen, ohne dadurch Ewr. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſter Authorität und Gewalt recht gefliessentlich zu nahe zu tretten? doch überläſt man ſolches des Concipienten Verantwortung.

(10) Es muß der Gegneriſche Bericht-Steller wohl ein ſtarcker Cartheſianer ſeyn, weil er auch noch dubitative ſetzt, ob ich mich nacher Eßen begeben ꝛc. Er leſe aber was dißfalls der Jenaiſche Profeſſ. Walch in ſeinem Philoſophiſchen Lexico ad voc. Zweiffel §. aus dieſer vorgeſtellten ꝛc. urtheilet.

(11) Dieſes hab ich niemahlen und werde es noch ferner nicht unterlaſſen,

maſſen

ten des Magiſtrats, als ſeiner ihm von GOtt vorgeſetz⸗ ten Obrigkeit in alle rechtliche Wege genugſamen Schutz und Schirm genoſſen/ daher ihme auch ſonſten bey aller und jeder Gelegenheit, beſondere Ehre/ Liebe und Freundſchafft/ ſeinem vorge⸗ tragenen *Character* gemäß gerne und willig er⸗ wieſen worden iſt. (12) Es hat aber ſo weit ge⸗ ſeh⸗

---

maſſen meine gute Reputation mir das edelſte in der Welt iſt, und eben daher fällt mir um ſo empfindlicher, daß ohnerachtet meines gantz ſtillen und friedſamen Lebens⸗Wandels einige Mit⸗Glieder der Obrigkeit, unter deren Schutz ich mich freywillig begeben habe, und vor welche ſonſten die præſumtio veritatis & juſtitiæ militirt, ſich haben unterfangen mögen, auf einmahl nach ihrem Eiffer mir alle Ehre und den ehrlichen Nahmen ſelb⸗ ſten abzuſprechen und als einen Criminellen mich zu condemniren.

(12) Um davon doch auch eine Probe zu geben, muß ich anführen, daß den 24. May 1740. ein Decretum in Senatu dahin abgefaßt worden, daß, weil die Früchte theuer ſeyen/ die Korn⸗Böden *viſitiret* und der Vorrath *notirt*/ keine Früchte aber an Fremde verkaufft/ wiedrigen Falls die Böden von Obrigkeits wegen eröffnet/ das Korn auf das Hoſpital gebracht/ und daſelbſt verkaufft werden ſolle. Ich ware damahlen ab⸗ weſend und nach Hanau verreißt, um meine Familie daſelbſten abzuhohlen. Inzwiſchen ließ ſich der Burgermeiſter Nedelmann gefallen, dem Raths⸗ Verwandten Siebel folgenden Schein unter ſeiner Hand zu ertheilen:

> Gegen Verſicherung / daß dem Regierungs⸗Rath Spener bey ſeiner *Retour* und anfangender Haußhaltung allen falls ſo viel Korn *in naturâ* wieder gelieffert werden ſolle/ hätte die Frau *Profeſſor* Spenerin die vorräthige von dero Schwager in Ver⸗ wahr habende Korn⸗Früchte dem ⸗ ⸗ ⸗ *Comproviſori Hoſpitalis* Siebel in Behuff der Armen ohnweigerlich verabfolgen zu laſſen *Sign. 25. May* 1740.
>
> G. Nedelmann *h. t. Conſul.*

Dem zu Folge verlangte ermeldter Comproviſor Siebel (welchen ich vor⸗ hero dadurch disgouſtirt hatte, daß ich ihm nicht einen Ziegel⸗oder gebacke⸗ nen Stein⸗Ofen vor 50. à 60. Louisd'or abkauffen wolte, welche er nicht anzubringen wuſte, und vielleicht noch würcklich hat, ich aber gar nicht brauch⸗ te) des Nachmittags die Schlüſſel bey meiner Schwägerin zu dem Zim⸗ mer, darinnen die Früchte lagen, und als die ſolche nicht gleich geben, ſon⸗ dern erſt bey dem erſten Burgermeiſter Dr. Kopſtadt dißfalls anfragen wol⸗ te, ließ derſelbe das Zimmer mit Gewalt öffnen, und weil vorher auf der Straſſen ordentlich ausgeruffen war worden, daß allda Früchte vor baar Geld zu verkauffen ſeyen, fande ſich, wer nur wolte ein, und wurden ſolche dem erſt kommenden gegeben, ohne daß darauf geſehen worden, daß ar⸗ me benöthigte Leut ſolche bekommen möchten. Nun waren es zwar nur 14. Malter Korn, und 14½. Malter Gerſten, davor mir hernach erſt den 17. Febr. 1741. 10½. Malter Korn und 9. Malter 1¼. Scheffel, wie die Quit⸗ tung deutlich beſagt, gelieffert worden, das übrige aber noch würcklich aus⸗ ſtehet.

Mit was Recht konte ſich nun der Burgermeiſter Nedelmann wohl anmaſ⸗ ſen einem ſolchen dem vorgemeldeten Raths⸗Concluſo gar nicht gemäßen beſon⸗ dern Befehl ſelbſten ohne Vorwiſſen des hier gegenwärtigen ältern Burger⸗ meiſters von ſich zu geben, und den geringen Vorrath meiner Früchte mir hinweg nehmen zu laſſen?

Und

fehlet, daß ermeldeter abgeſtandener Heſſen-Hanauiſche Regierungs-Rath Spener bey ſolcher löblichen Conduite (wie ſonſten hertzlich zu wünſchen geweſen wäre) beharret hätte, als daß vielmehr Magiſtratus gar bald eine gantz andere höchſt unanſtändige, in verſchiedenen höchſt-ſtraffbahren Ausſchweiffungen hervorgebrochene Aufführung mit dem gröſſeſten Mißfallen an demſelben verſpühren und thätlich erfahren müſſen. Denn als ſich eben zugetragen, daß mehrerwehnter Rath Spener vorgehabt, ein ſicheres ſeinen Kindern erſter Ehe, vigore ſtatutorum Eſſendienſium proprietarie zuſtändiges Erb-Gut, in Behuff einer anzukauffenden Behaußung zu alieniren, und des Endes beym Magiſtrat pro Conſenſu alienandi Supplicando angeruffen, Magiſtratus aber, den geſuchten Conſenſum alienandi anderſter nicht, als unter dieſer Statuten-mäßiger Bevorwardung, daß er ſeinen Kindern erſter Ehe an dem anzukauffenden Hauße zur Sicherheit eine gerichtliche Hypotheque ſtellen ſolte &c. Ober-Vormündlichen Amts halber ertheilen können, ſo iſt doch dieſe des Magiſtrats Statuten-mäßige rechtliche Reſolution ſeiner Caprice nicht gemäß geweſen, ſondern darüber ſehr ergrimmet worden, wie er ſich denn auch dieſer des Magiſtrats Reſolution durchaus nicht gehorſamlich bequemen wollen, ſondern zu Bezahlung des anerkaufften Haußes absque Conſenſu Magiſtratus unter der Hand ein anſehnliches Capital negotiirt, und ſolchergeſtalt das Obrigkeitliche Amt verſpottet hat. (13) Als hier-

---

Und wie iſt vom Comproviſore zu verantworten, daß

1.) Er nicht zugeben wollen, nur vorhero bey dem erſten Burgermeiſter anzufragen, daß
2.) Er die Stube mit Gewalt hat eröffnen
3.) Auf die Armuth nicht geſehen, ſondern
4.) Die Früchte nur denjenigen gegeben, welche baar Geld davor brachten?

Legt ſich nicht dadurch eine Privat-Paſſion oder Intereſſe offentlich an den Tag? Und wie ſolte nach meiner im Monath September erfolgten Anherkunfft es mir mit meiner zahlreichen Familie ergangen ſeyn, wann ich von guten Freunden nicht gleich Hülffe bekommen hätte? Inzwiſchen hab ich dazu gantz ſtill geſchwiegen und ſolches ſo wenig zu ahnden gedacht, daß mir vielmehr das Zeugniß einer rühmlichen Aufführung vom Gegneriſchen Concipienten ſelbſten gegeben wird; Hätte ich nun die Intention bey dem Impreſſo gehabt, den hieſigen Magiſtrat oder einige deſſen Mitglieder zu traduciren oder ihnen etwas vorzurücken, ſo wäre wohl dieſes die beſte Gelegenheit dazu geweſen.

(13) In dieſer Erzehlung finden ſich etliche ſogleich erweißliche offenbahre Unwahrheiten; Meine damahlen beym Stadt-Rath übergebene Bitt-Schrifft findet ſich nebſt dem vom Stadt-Secretario darauf geſchriebenen Decreto origi-

nächſt (14) durch Abſterben des Notarii und Organiſten Janſen

Nm. 22. naliter in meiner Hand und liegt ſub Num. 22. hiebey. Daraus iſt deutlich zu ſehen, 1. daß ich kein Gut hab alieniren, ſondern nur zur Hypothec einſetzen wollen, weil ich das Geld zu Erkauffung eines erkaufften Wohnhaußes nöthig hatte; 2. Daß mir nicht bloßhin meinen Kindern davor eine gerichtliche Hypothec auf das angekauffte Hauß zu ſtellen, ſondern vielmehr folgende 4. Stück conjunctim zu erfüllen zugemuthet worden: Nemlich *a* den Kauff des erkaufften Haußes in formâ probante zu produciren, *b* die Genehmhaltung von denen nächſten angebohrnen Anverwandten beyzubringen *c* eine Special-Hypothec auf das erkauffte Hauß zu machen, und *d* in genere meine übrige Güter zur Sicherheit einzuſetzen.

Nachdem aber das erſtere zu thun mir bloſſerdings ohnmöglich ware, indeme ja dem natürlichen Begriff und der geſunden Vernunfft nach kein Kauff-Brieff extradirt wird, biß erſt der Kauff-Schilling bezahlt worden iſt, dazu eben das aufzunehmende Geld deſtinirt ware, auch *b* der Conſenſus agnatorum ohnnöthig und nur dahin abgezwecket ware, weil wir der Erbſchafft wegen in Differenz ſind, mir den vortheilhafften Kauff difficil zu machen, dagegen ich quoad *c* das erkauffte Hauß und Garten zur gnugſamen Sicherheit, indeme ich nur die Helffte des Kauff-Schillings aufnehmen wolte, ſelbſten offerirt, dagegen aber quoad *d* meine übrige Güter deswegen zu verpfänden und dadurch mich der freyen Diſpoſition darüber zu begeben, vor ohnnöthig erachtet hatte, ſo hab ich andere Anſtalten zur Zahlung gemacht; Heißt aber dieſes deswegen das Obrigkeitliche Amt verachten? Eben daraus iſt alſo zu erſehen, welche Ehre / Lieb und Freundſchafft man mir erzeigt, indeme man mir gantz ohnnöthiger Weiß ſolche ungewöhnliche und theils ohnmögliche Conditiones vorgeſchrieben hat. Hätte ich nun in dem Impreſſo den Magiſtrat traduciren wollen, wäre ja dieſes wieder die beſte Gelegenheit geweſen, in denen Notis etwas davon zu gedencken. Doch um die Sach weiter zu beleuchten, und zu zeigen, mit welcher Unbeſonnenheit man mir alles, was dem Burgermeiſter Nedelmann, als meinem Haupt-Verfolger, nur einfallen mag, auf eine recht verkehrte Weiß bißher imputiren mögen, ſoll hier wiederhohlet werden, was in der Supplicæ Beyl. n. 14. gemeldet, und wie mir in dem einen Raths-Bericht nach Cleve ſodann denen Fiſcaliſchen Articulis 29. 30. & 31. ware beygemeſſen worden: Daß ich nach dem getroffenen Kauff dieſes Haußes verlangt / daß der *Secretarius* zu mir / oder an des Verkäuffers Herrn Hoff-Rath Bieſten Behaußung kommen ſolle / damit der Kauff-Brieff daſelbſten beſchrieben und *confirm*iret werden möge / darauf mir zur Antwort worden / daß nach hieſiger *Obſervantz* ſolches nicht in meiner Behaußung / ſondern *coram Senatu* oder *coram Protocollo* in des Burgermeiſters oder *Secretarii* Behaußung geſchehen könnte und müſte / darüber ich mich erzörnt und mir ſolches nicht recht geweſen. Dieweilen aber ich darauf in der Beyl. Supplicæ Num. 15. deſſen Ungrund, und daß es vernünfftiger Weiße nicht wahr ſeyn könne, deutlich gezeigt, maſſen nicht der Käuffer, ſondern der Verkäuffer ſich um die Verfertigung des Kauff-Brieffs zu bekümmern und ſolchen zu ſchaffen hatte, fort mit ſolchem falſchen Angeben nicht fortzukommen iſt, wird nun die Imputatio vorſtehender maſſen geändert, um doch darüber ein anmaßliches Gravamen mir zuzudringen. Inzwiſchen iſt auch daraus die ſchlechte Conſideration und Diſtinction zu erkennen, welche eine Obrigkeit doch vor einen jeden ehrlichen Mann nach ſeiner Qualität und inſonderheit die mit honorablen Characters begleitet geweſen ſind, zu bezeigen ſchuldig iſt, indeme man ſich erkläret, Bedencken zu tragen, in dergleichen Fällen mir den Secretarium in das Hauß zu ſchicken &c. da doch ſchon Anno 1728. als ich die Burger-Pflichte abgelegt hab, die beyde damahlige Burgermeiſter, der Syndicus und einige Raths-Glieder in ein Privat-Hauß kommen ſind, und ſolche mir abgenommen, mithin beſſer gewuſt haben, einen Unterſchied zwiſchen einem Herrſchafftlichen Rath und gemeinen Burger zu machen.

Alle dergleichen Umſtände hatten mir ja noch Materie gegeben, die Notas des Impreſſi zu vermehren, wenn meine Intention geweſen wäre, darinnen etwas vorzurücken.

(14) Die Beſtellung des Organiſten iſt einige Monath vorher geſchehen, ehe

ſen der Orgel-Dienſt bey hieſiger Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarr-Kirche ad St. Gertrudis erlediget worden, iſt derſelbe nach ſeiner ihm beywohnenden angemaßten Regierungs-Sucht zu dieſer Foibleſſe verfallen, daß ſich er beykommen laſſen, ohne Vorbewuſt hieſigen Conſiſtorii ſo wohl als des Magiſtrats, einen ſichern Burſchen Nahmens Vinholt (welcher bey dem Königlich-Schwediſchen Envoye im Haag als Cammer-Diener in Dienſten geſtanden) anhero nacher Eßen zu verſchreiben, und denſelben zum Organiſten Dienſt aufzudringen / (15) um dadurch ihn zugleich als einen Informatorem bey ſeinen Kindern haben zu können. Nachdem aber bey vorgehabtem Examine in Congregato Collegio Muſico es gedachtem Candidato Vinholt an der erforderlichen Tüchtigkeit *in arte Muſica* gefehlet/ (16) wie er denn auch ſelbſt bekennet hat, daß er bey ſeiner Bedienung keine ſonderliche Zeit und Gelegenheit gehabt hätte, ſich in der Muſic zu üben, und denn darauf ein anderer Candidatus, Nahmens Rudroff aus Hervort gebürtig, welcher viele Jahre lang bey ſeiner Hochgräfl. Gnaden Herrn Graffen von der Lippe Bückeburg als Muſicus in Bedienung geſtanden, und in arte Muſica eine beſondere und mehrere Fähigkeit beſitzet, (17) durch vorgehabte ordentliche Præſentation hieſigen Conſiſto-

ehe ich das Hauß gekaufft hab, und iſt alſo das in n. præc. angeführte beſondere Decret &c. ſchon eine Revange geweſen, daß ich ein Subjectum zu recommendiren mich unterſtanden.

(15) Der gantze Magiſtrat, wenn ich ihn darüber legaliter vernehmen laſſen könnte, muß mir Zeugnüß geben, daß ich nichts anders gethan, als das bemeldte Subjectum, von deſſen guten, ſtillen, frommen Lebens-Art, Fleiß und Geſchicklichkeit im Clavier-ſpielen ich verſichert ware, weil der Menſch vorhin auch bey mir in Dienſten geweſen iſt, beſtens recommendirt, und mich erklärt hab, ſolchen Falls ihn, um meine Kinder in der Muſic zu informiren, in das Hauß zu nehmen.

(16) Gewiß iſt es und allhier gnugſam bekandt, daß er den General-Baß auf dem Clavier, ſodann die Violin ſpielen, und das Waldhorn blaſen kan, wie er dann ſeither einem Jahr, da er anjetzo allhier in meinem Hauß zur Information meiner Kinder in der Muſic, geweſen, von dem Burgermeiſter Nedelmann als Directore Muſices, ſelbſten zu denen von ihm in der Kirche, in ſeinem Hauß, und ſonſten vielfältig angeſtellten Muſicaliſchen Concerten jedesmahlen iſt invitiret und zu der Muſic gezogen worden. Doch iſt bey denen Kirchen-Muſiquen die Orgel meiſtens gar nicht geſpielet worden, eines theils weil der jetzige Organiſt damit noch nicht fortkommen kan, andern theils aber, weil man den Wienhold ſeine Geſchicklichkeit auf dem Clavier nicht hat wollen ſo offentlich zeigen laſſen, da er ſie ſonſten bey dem ordinairen GOttes-Dienſt offters, aber bey der Muſic nur einmahl geſchlagen, und man dabey den Unterſchied zwiſchen ihm und dem beſtellten Organiſten gar leichtlich hat erkennen können.

(17) Auf dem Waldhorn conceditur, auf dem Clavier negatur, dann ſolches zu ſpielen hat er ſeither erſt lernen müſſen.

ſiſtorii und des Magiſtrats Wahl jenem dem Vinholt vorgezogen worden, ſo geriethe der Rath Spener zu dieſer Verwegenheit, daß er **in denen offentlichen Hanauer Gazetten über ſolche Organiſten-Wahl zu läſtern ſich entfrechete/** (18) immaſſen Magiſtratus unter der Hand erfuhre, daß ſelbiger davon Author geweſen. Ob nun gleich **in hieſigen** *Eſſendiſchen* **Nachrichten/** desfalls Warnung geſchahe, (19) ſo fruchtete doch ein ſolches ſo wenig, als daß Magiſtratus vielmehr mit dem gröſſeſten Mißfallen erfahren muſte, daß der entdeckte Rath Spener in ſeinen ſogenannten zufälligen Gedancken, dieſe höchſt-ſtraffbahre Läſterung über die Wahl des Organiſten **zur offenbahren** *Diffamation* **hieſigen** *Magiſtrats* **und des** *Conſiſtorii* wie-

---

(18) Daß etwas davon in die offentliche Hanauer Zeitung gekommen, iſt gegen mein Wiſſen und Willen geſchehen, dann ich hatte ſolche Paſſage nur privatim an meinen Sohn nach Hanau geſchrieben, welche hernach der Zeitungs-Schreiber bekommen, und als etwas ſeltenes in die Zeitung inſerirt hat; Ich hab deswegen auch ſo bald ich daſſelbe in der Zeitung gefunden hatte, meine Entſchuldigung hier expreſsè gethan, und daß ich an der Schuld keinen Theil hätte, mit der Wahrheit conteſtiret, welches denn auch alles war, was ich dißfalls thun konnte, inzwiſchen iſt doch auch in ſolcher Paſſage keine Läſterung enthalten, als welche folgender maſſen lautet:

Eßen den 1. Sept. 1741. „Am verwichenen Montag wurde an ſtatt „des abgelebten Decani &c. auch hat kurtz vorher ein hieſiger Hoch„weiſer Magiſtrat zur vacanten Organiſten-Stelle in der Evangeliſch„Lutheriſchen Kirche den von einem Löbl. Evangeliſch-Lutheriſchen „Conſiſtorio auf Gutfinden des in der Muſic vortreflich erfahrenen „Herrn Canonici N. N. præſentirten Herrn Hervord erwehlt und „beſtellt, welcher auf der Violin und Flaute traverſe ſehr wohl ſpie„len, das Clavier und den General-Baß in Zeit von 5. Monath „oder wie andere wollen in ſo viel Wochen ſoll lernen können, davon „ſich dann der Effect mit der Zeit darthun wird.

Wäre meine Meynung geweſen, daß es in die Zeitung kommen ſolte, würde ich mich doch des Nahmens des neuen Organiſten beſſer erkundigt haben, als welcher nicht Hervord heißt ſondern von Hervord bürtig iſt, ſodann auch gewißlich des an ſich ſo geſchickt- als gelehrten Canonici keine Meldung gethan haben, als welchen ich damahlen gar nicht kennte, und deswegen thöricht von mir geweſen wäre, ihn dadurch ohne einige mir dazu gegebene Urſach vielleicht zu beleidigen, zumahlen da er nicht geſtehet, ſich in ſolche Organiſten-Wahl, als eine, ihn nichts angehende Sache, melirt zu haben. Der übrige gantze Inhalt iſt der Wahrheit gemäß, und in Eßen ſo bekandt, daß gar leicht zu erweiſen wäre, mit wie viel Mühe und durch welche Inventiones und hernach falſch befundene Verſicherungen, der Burgermeiſter Nedelmann es dazu gebracht, daß er anfänglich in Conſiſtorio und hernach in Senatu die Vota vor ſeinen neuen Lehrling erhalten;

(19) Darinnen muſte ſolches als eine Calumnie und Chicane betittelt werden, dabey ich es dann weil mich es nicht eigentlich betraff, indeme nur die Zeitungen genennt waren, bewenden ließ.

wiederhohlet: (20) wie dann dieſe *fameuſe Charteque* mit andern mehrern Verläumdungen und Läſterungen über hieſigen *Magiſtrat* ſo wohl *in genere* als *in ſpecie* angefüllet iſt/ (21) und ein vorbereiteter Zunder, zu einem intendirten Aufſtands-Feuer ſeyn ſollen, welches auch Zweiffels ohne in der Stadt entſtanden wäre, wo nicht der grundgütige GOTT nach ſeiner gnädigen Vorſorge, durch die ohnverlangte gute Veranſtaltung des *Magiſtrats*, und beſonders durch geſchwinde Confiſcation eines ſolchen fameuſen und gefährlichen Impreſſi, das angedrohete Unglück abgewendet hätte. (22) Es will zwar der *per Inquiſitio-*

E 2

---

(20) Der Paſſus darinnen pag. 4. lautet folgender maſſen:

„Die Haupt-Sorge, nemlich bey Vocation der Pfarrer und Schul-Be„diente, gehöret vor das Conſiſtorium, vor den Rath aber, daß nur tüch„tige Subjecta dazu gelangen; denn durch eine ſolche ſchlechte Beſtellung „wird die gantze Gemeinde geſtrafft, wie durch Annehmung eines Organi„ſten, welcher erſt die Orgel muß ſpielen lernen.

Wie kan nun dieſes eine höchſt-ſtraffbahre Läſterung genennet werden oder zur offenbahren *Diffamation* des *Magiſtrats* und *Conſiſtorii* gereichen?

Denn zuvordriſt wird dieſes nur gantz generaliter zum Exempel angeführet, ohne Benennung eines Orts oder Stadt, und müſten ſich alſo alle diejenige Orte dadurch getroffen oder beleidigt finden, wo untüchtige Geiſtliche, Schulmeiſter, Organiſten und dergleichen angenommen werden, welches dann wohl an mehrern geſchieht, wie dann noch in einer ſehr anſehnlichen Stadt ſich ein Organiſt dem Amt nach befindet, welcher die Orgel ſelbſten nicht ſchlagen kan, ſondern nur die reichliche Beſtallung zieht, dagegen durch einen andern um geringeren Lohn den Dienſt beſorgen läßt; wird aber nicht dadurch die Gemeinde geſtrafft, weil die gröſſere Beſtallung erſpahrt oder vor die arme und andere Cauſas pias verwendet werden könte?

Zweytens wird ja in dem Gegneriſchen Bericht ſelbſten dem Organiſten eine beſondere Fähigkeit *in arte Muſicâ* zugeſchrieben und er vor tüchtig erklärt; wenn nun ſolches wahr iſt, wie ich es davor annehmen will, kan ja deſſen Promotor den Paſſum quæſt. nicht auf dieſen Caſum appliciren. Iſt aber das ſo getroſte Angeben ratione der Fähigkeit zum Organiſten falſch, ſo iſt dagegen gewiß, daß dadurch eine gantze Gemeinde geſtrafft wird, und dabey zu erkennen, was die Caprice eines einigen Mannes thun kan, welcher um ſeine Authorität und Vermögen zu zeigen, zu dergleichen Extremität verfällt.

Wann ich nun den gemeldten Paſſum in das Scriptum zur wohlgemeynten Erinnerung einer künfftigen beſſern Vorſicht hab einflieſſen laſſen, iſt dann dadurch ein Crimen læſæ &c. begangen worden? Maſſen ich es gantz generaliter ohne Benennung eines Orts geſetzt, anbey durch die freundliche Warnung dasjenige gethan hab, wozu ich Krafft meines Burger-Eydes verbunden bin: Der Stadt Beſtes zu prüffen und zu thun/ ihr ärgſtes zu kehren und ſie davor zu warnen ꝛc.

(21) Dergleichen grobe und injurioſe Imputationes ſchreibt der Gegneriſche Concipient ſo ungeſcheut hin, ohne daß er auch nur etwas erweiſen könnte. Doch er mag vielleicht dencken, Calumniare audacter, ſemper &c.

(22) Der Gegneriſche Concipient ſtellet ſich vor, als ob er in einer Comoedie von

ſitionem entdeckte *Author* (23) zu ſeiner vermeyntlichen Entſchuldigung vorwenden, ob wenn er durch ſeinen ſeel. Oheim weyl. Burgermeiſter von Huyſſen, welcher ihme verſchiedene Gebrechen, in Betreff hieſiger Stadt-Regierungs-Form bekandt gemacht, und darüber offtmahls gegen ihn darüber Klage geführet haben ſolle, veranlaſſet worden, ſeine zufällige Gedancken ꝛc. drucken zu laſſen, giebt aber damit deutlich zu verſtehen/ daß er dieſes *Impreſſum* auf die Stadt Eßen und deren *Magiſtrat fabrici*ret habe/ id quod utiliſſime acceptatur,

von Rom begriffen wäre, und darinnen des Conſulis Wachſamkeit und Vorſorg vor der Stadt Wohl ſeyn, gegen des Catilinæ gefährliche Anſchläge vorzuſtellen hätte, und den Burgermeiſter Nedelmann ex oratione Catilinariâ 2. ad Senat. Rom. folgender maſſen redend einführte: Rempublicam Quirites, vitamque omnium veſtrûm, bona, fortunas, Conjuges liberosque veſtros, atque hoc domicilium, fortunatiſſimam urbem hodierno die Deorum immortalium ſummo erga vos favore, laboribus, conſiliis, periculisque meis ex flamma, atque ferro ac penè ex faucibus fati ereptam & vobis conſervatam ac reſtitutam videtis! Doch, wenn dabey gefragt wird, was dann vor Gefahr vorhanden geweſen? findet die Antwort ſtatt

ex Lucan. lib. 1. verſ. 485. ſeqq.

Sic quisque pavendo
Dat vires famæ; nulloque authore malorum
Quæ finxere timent; nec ſolum vulgus inani
Percuſſum terrore pavet: ſed curia & ipſi
Sedibus exiliere patres inviſaque belli
Conſulis intuitu mandat Decreta Senatus.

Und dieſes alles veranlaſſen 4. gedruckte Bögen, darinnen dem Gegneriſchen Angeben nach dem Conſiſtorio und insbeſondere dem Burgermeiſter Nedelmann, als Præſidi ſoll vorgerückt worden ſeyn, daß ſie einen Organiſten beſodert hätten, welcher die Orgel erſt müſſe ſchlagen lernen (dann obwohlen dieſes in dem Impreſſo nicht als gantz generaliter und nur exempli loco angeführt, und kein Ort benennt worden, ſo iſt es doch die einige Paſſage, welche noch mit einigem Schein dahin kan ausgedeutet werden) woraus alſo die Burger hätten mögen gewahr werden, daß dadurch eine gantze Gemeinde geſtrafft werde. Was aber ſonſten vor ein Unglück daraus hätte entſtehen mögen, iſt vernünfftig nicht zu begreiffen und eben ſo wenig vom Gegentheil als allegante auch nur etwas ſpeciales angezeigt worden.

(23) Der Gegneriſche Schrifft-Verfaſſer ſchämt ſich nicht, ſehr öffters in dem Bericht anzugeben, als ob ich das Impreſſum in der Stille hätte divulgiren laſſen, und verborgen bleiben wollen, alſo erſt per inquiſitionem als Author entdeckt werden müſſen, um ſich gegen den dem Scripto beygelegten Titel eines Libelli Famoſi vermeyntlich einiger maſſen defendiren zu können.

Ich wäre aber erbiethig Legaliter zu erweiſen, daß ich die erſte Exemplaria durch meinen Bedienten und unter meinem Nahmen bey Tag offentlich herum geſchickt, maſſen ſelbſten der erſte Burgermeiſter Dr. Kopſtadt, die drey Prediger und mehrere Raths-Glieder mir ſolches atteſtiren werden, wenn ſie gegen ihren zweyten Burgermeiſter Zeugnüß geben dörfften: und wenn man die vorbenahmte ehrliche Männer darüber ordentlich vernehmen laſſen wolte, ſoll ſich die Wahrheit wohl finden; deswegen hat auch der anmaßliche Fiſcalis unter ſeinen unten in Beyl. Num. 24. befindlichen Articulis Num. 80. noch mit einiger Reſtriction geſetzt: **Wahr dabey nicht überall ſagen laſſen/ daß das *Scriptum* von ihm herkommen**; alſo damahlen noch nicht ſo gar gern gegen die Wahrheit ſchreiben wollen, wie anjetzo geſchieht.

tur, (24) wie dann wohl keine andere Stadt im Heil. Römiſchen Reich anzutreffen ſeyn wird/ worauf die im *Impreſſo* Satyriſcher Weiſe bemerckte Umſtände ausgedeutet werden können. (25) Es leidet auch ſolches um doweniger einigen Zweiffel mehr, je deutlicher die unter denen Theſibus des ausgeſtreueten fameuſen Impreſſi befindliche höchſt anzügliche Noten des entdeckten Authoris gefährliche Abſicht überall verrathen, und zu erkennen geben, daß er ſich ſolchergeſtalt an ſeinem Magiſtrat rächen wollen, weil derſelbe in Anſehung des geſuchten Conſenſus alienandi prædium, ad ejusdem liberos prioris Thori, proprietarie devolutum, und mit der Organiſten-Wahl vor erzehlter maſſen, es nicht nach ſeinem verkehrten Sinn gemacht, wobey ſichs auch noch ferner zugetragen, daß das Königlich-Preußiſch-Gräflich-Dohnaſche Löbliche Regiment Fuſiliers bey ſeinem Aufbruch aus der Veſtung Weſel, in hieſiger Stadt Nacht-Lager gehabt, da dann bey Einrückung des zweyten Bataillons unter Commando des Obriſt-Wachtmeiſter von Kurſchel dem ehmahligen Heſſen-Hanauiſchen Regierungs-Rath Spener, ein Hauptmann Nahmens von Kadecke zugeſchrie-

F ben

(24) Daß das Scriptum ſelbſten ſchon Anno 1732. von mir aufgeſetzt worden, kan ich dadurch erweiſen, weil ich erſt 1741. von einem hieſigen gelehrten Mann eine Abſchrifft davon wieder bekommen hab, darauf derſelbe mit eigener Hand geſchrieben hat: Einrichtung eines *Status Politici* einer Stadt/ *communicirt* von dem = = Regierungs-Rath Spener den 8. *Aug.* 1732. maſſen ich ſonſten an ſolches Project nicht mehr gedacht und eben ſo wenig das Concept oder eine Copie davon mehr gehabt habe: Dieweilen ich nun bey deſſen wieder durch Leſung davor hielte, daß doch vielleicht einiges darinnen ſeyn möchte, welches in dergleichen Städten anzuwenden, oder wenigſtens eine Veranlaſſung ſeyn könnte, um weiters nachzudencken, wie ſolches auch die Vorrede bezeuget, hab ich daſſelbe Publici Juris werden laſſen: und iſt daher gar keine Folge: *Ergo* hab ich es auf den *Magiſtrat* zu Eßen *fabricirt*/ denn zu der Zeit wuſte ich von der daſigen Special-Verfaſſung noch weniger als anjetzo, ſondern ich bliebe gantz in generalibus, und eröffnete nur meine Gedancken wie die Geſchäfften in einer Stadt einzutheilen ſeyn möchten.

(25) Wann ich dieſes geſchrieben hätte, könnte es wohl vor eine würckliche grobe Injurie angegeben werden, ich habe aber dergleichen nicht gedacht; und mag alſo der Concipient ſelbſten verantworten, daß er ſich nicht ſcheuet, durch ſein unbedachtſames und offenbahr falſches Angeben = als ob keine andere Stadt mehr ſey/ worauf die im *Impreſſo* enthaltene Umſtände ausgedeutet werden könnten/ in effectu den daſigen Stadt-Rath zu beſchuldigen, als ob die in denen Notis, zur bloſſen Erläuterung angeführte Mängel, alle bey ihm anzutreffen ſeyen, welches wohl ein deteſtabler Status ſeyn müſte; Da ich aber in der Vorrede dißfalls meine Meynung eröffnet hab, überlaſſe ich dem Gegneriſchen Bericht-Steller die Verantwortung, daß er nicht nur mir, ſondern dem Magiſtrat ſelbſten dergleichen offenbahre Unwahrheiten ſo calumnioſè andichtet.

ben worden, welchen aber Anfangs derſelbe durchaus nicht einnehmen wollen (26) ſondern wohlgedachten Hauptmann mit ſeiner Eheliebſten in der bitterſten Kälte eine geraume Zeit vor ſeiner Hauß-Thür *Reſpect*-loſer Weiſe aufgehalten/ (27) unter dem erdichteten Vorwendſel, ob wäre *Magiſtratus* nicht befugt, wegen ſeines vor getragenen *Characters*, ihme ein Billet zuzuſchreiben/ ſondern es müſte von ſeiner freyen Willkühr abhangen, ob und wenn er bequartiren wolle? und habe er ſich den jungen Grafen *Adjutanten* von Dohna einzunehmen, erwehlet ꝛc. (28) worüber zwiſchen denen Herrn *Officiers* und dem *Magiſtrat* die gröſſeſte Verdrüßlichkeit entſtanden ſeyn würde, wenn nicht der Burgermeiſter *Licentiat* Nedelmann in

---

(26) *Ex ratione*, weil ich in meinem erſt kurtz vorher bezogenen Hauß den Raum nicht gehabt, einen verheuratheten *Officier* mit ſeinen *Domeſtiquen* zu logiren, welches ich dann denen zur *Billetirung deputirten* Raths-Gliedern (unter welchen dann derjenige wieder ware, der mir *Anno* 1740. die Früchte abgehohlt und verkaufft hat, wie oben *ad Num.* 12. angeführet worden) verſchiedentlich hab vorſtellen laſſen, aber damit nichts ausrichten können.

(27) In denen erſten Raths-Berichten nach Cleve und in denen Fiſcaliſchen *Articulis Num.* 44. hieſſe es bey einer Stunde lang; Nun wird zwar die Zeit kürtzer beſchrieben, doch auch dieſes iſt gantz ohnerfindlich, denn ich hab den *Capitaine*, nebſt ſeiner Eheliebſten zwar gleich in eine warme Stube logirt, aber auch eben darinnen vor die eine bey ihnen geweſene Bedientin ein Bett auf die Erde machen, die andere Magd in meiner Mägde Zimmer in einem auf die Kiſten gemachten Bett, zwey Diener in meiner Söhne Stuben und den dritten bey meinem Laquayen ſchlaffen laſſen, meine Söhne aber inzwiſchen in meine Studier-Stube logiren müſſen: daß ich alſo erhebliche Urſach hatte, eine ſolche allzu ſtarcke Uberlegung, wegen des noch engen Raums im Hauß zu *decliniren*, dagegen ich erbiethig ware, deſto mehrere *Officiers* zum Eſſen zu bitten und dadurch ſolche Laſt andern abzunehmen.

(28) Auch dieſes iſt gegen die Wahrheit, ſondern ich hab *declarirt*, daß obwohlen ich erhebliche Urſachen hätte, die Befreyung von denen würcklichen Belegungen zu *prætendiren*, weil nicht nur überhaupt die *graduirte* Perſonen, nach denen gemeinen Rechten und Reichs-Satzungen von dergleichen befreyt, *vid. Klock. de contribut. c.* 15. *n.* 26. 27. 101. *usque ad* 106. *L.* 6. *C. de Prof. & Med.* ſondern auch allenthalben vor Leute, welche die Gnade gehabt, bey groſſen Fürſten und Herrn in ſolchen Bedienungen und *Character* zu ſtehen, wie ich ſolche 30. Jahr lang getragen, die *Conſideration* bezeigt werde, ſie mit würcklicher Belegung zu verſchonen, dazu kommt, daß ich allhier keinen Verdienſt noch Nahrung ſuche, ſondern bloßhin von meinen *Revenüen* lebe, welche von anderwärts hieher kommen, dadurch der Burgerſchafft noch Nahrung gebracht werde, meine Frau auch dermahlen hoch ſchwanger ſey (wie ſie dann kaum 4. Wochen hernach durch das rauhe *Tractament* oben *ad Num.* 7. gedachter maſſen zu ihrem ſehr gefährlichen Kindbette befodert worden iſt) ſo verlangte ich ſolche Befreyung keineswegs, ſondern wolle nach Gelegenheit meines Hauſſes auch meinen Antheil gar willig übernehmen, und allezeit mehrere zum Eſſen bitten, ob ich gleich ſie nicht logiren

in des Commandeurs von Kurſchels Quartiere bey der verwittibten Burgermeiſterin von Huyſſen Gelegenheit gefunden gehabt, desfalls die wahrhafftige hinlängliche Gegen-Remonſtration zu thun, woſelbſt ſich dann auch der Rath Spener mit dem Hauptmann von Radecke nicht ſo bald einfande, als er gegen gedachten Burgermeiſter Nedelmann ſehr irreverenter heraus fuhre, und dabey höchſt ergrimmet, mit Kerls und Schurcken, und mehr andern Reſpect-loſen Redens-Arten, über des Magiſtrats Deputirte Mitglieder, denen die Billetirung committirt geweſen, nicht allein mit der äuſſerſten Frechheit um ſich wirfft, ſondern auch ſich zugleich bedrohentlich heraus lieſſe, welchergeſtalt er es durch den offentlichen Druck überall bekandt machen wolte, wie unbillig und unverantwortlich mit ihme verfahren, und ſo ſchlechte Conſideration gegen ſeine Perſohn beobachtet würde, und ob ſchon der Burgermeiſter Licentiat Nedelmann ihme mit aller Sanfftmuth begegnete, mochte doch ein ſolches nichts helffen, alſo daß endlich der Freyherr von Syberg zu Voerde ins Mittel tretten, und dem Rath Spener wegen ſolch ſeiner ungeziemenden, und inſolenten Aufführung einen derben Verweiß geben, und ihme ſilentium auferlegen, **mehrgedachter Burgermeiſter Nedelmann aber / um fernern beſorgenden** *Proſtitution* **zu entgehen / ſich** *retiri***ren muſte / (29)** dieſer Umſtand hat denn wohl der gegründeten Vermuthung nach, annoch erſt vorher gehen müſſen, ehe die Speneriſche Mißgeburth ans Licht tretten können, indeme dieſelbe kurtz darauf unter dem Nahmen zufällige Gedancken ꝛc. erblicket, und bey deſſen näheren Betrachtung gefunden wor-

ren könnte: Dieſes aber prætendirte ich und bate mir aus, daß bey dergleichen Vorfallenheiten mir in Zeiten davon Nachricht gegeben, ſodann auch die Wahl gelaſſen werden möchte, wenn mir etwa jemand von denen Officiers vorhin bekandt wäre, ſolchen mir auszubiten, wie ich denn gleich dabey in Beyſeyn des Obriſten Herrn von Borch und vieler Officiers, bey dem auch gegenwärtig geweſenen Burgermeiſter Nedelmann, den jungen Herrn Graffen von Dohna mir ausbate, es halffe aber alles nichts, ſondern ich ſolte und muſte mir der Deputirten Billetirung lediglich gefallen laſſen.

(29) Dieſes ſind wieder Inventiones um mir nur etwas aufzubürden, da doch vernünfftig zu ermeſſen iſt, daß wenn ich damahlen dergleichen gethan, es mir ſo ſchlechthin nicht würde paſſiret ſeyn, zumahlen doch der Burgermeiſter Nedelmann ſo paſſionirt, hitzig und entreprenant iſt, wie er ſeither in dieſer Sach dargethan hat. Es bleibt alſo alles bey denen bloſſen erdichteten Imputationen, davon doch das geringſte nicht erwieſen iſt, aber auch zu dieſer Sach und zu der Juſtification des Nedelmanniſchen Verfahrens puncto impreſſi nichts beytragen würde.

worden, daß der entdeckte Author unter vielen andern Verläumdungen, womit ſolche Mißgeburth vel quaſi ausgezieret iſt, auch dem Magiſtrat und deſſen Deputirten, einer offenbahren Paſſion und Partheylichkeit in Repartirung derer Quartiere bey vorfallenden Einquartierung und Durchmarſchen höchſt-ſtraffbahrer Weiſe inſimuliren und anſchuldigen wollen, wie ex verbis, wie hie Exempel vorhanden ſind ꝛc. (30) handgreifflich zu erkennen iſt, womit der entdeckte Rath Spener ſonder allen Zweiffel dahin ziehlet, daß bey dem vorgeweſenen Durchmarſche des Königl. Preußiſch-Gräfl. Dohnaſchen Löbl. Regiment Fuſiliers ihme ein Hauptmann zugeleget worden, worüber er doch ſich zu beſchwehren keine Urſache gehabt, weniger befugt geweſen, ſeine ihme von GOTT vorgeſetzte ordentliche Obrigkeit, deſſentwegen vor aller Welt dergeſtalt zu diffamiren, und zu verläſtern, **bevorab da er bey denen vor geweſenen vielen Durchmarſchen derer Königlich-Frantzöſiſchen Truppen jedesmahl überſehen worden/** (31) ohngeachtet ſo gar verſchiedene Glieder des Magiſtrats davon nicht frey geblieben ſind, als auch ſelbſt **hieſiger Stadt-*Secretarius* Krupp/** ſich nicht entziehen können, den Duc und Marchall de Mallebois mit ſeiner zahlreichen Suite in ſeiner Behaußung zu beherbergen, ob er gleich vorhin einen Commiſſaire de Guerre im Quartier gehabt hatte. (32) Ewr. Kayſerl. Majeſtät wer-

---

Beyl. Num. 23. (30) Das ſub Num. 23. beygehende Inſtrumentum Notarii zeiget, daß das Wörtgen hie in dem Original-Concept nicht ſteht, ſondern durch Verſehen des Setzers eingerückt worden iſt, mithin fällt alles darauf gegründete an ſich nichtige und unſchlüßige Gebäude dadurch von ſelbſten übern Hauffen; Welche Stadt ſolte aber wohl ſeyn, wo Einquartirungen gewöhnlich ſind, daß nicht paſſionirte Eintheilungen dabey vorgehen möchten? denenſelben nun auf alle mögliche Weiß vorzubeugen, hab ich den ohnmaßgeblichen Vorſchlag angefügt.

(31) Weil ich in einem Mieth-Hauß logirte, darinnen ich vor meine ſtarcke Familie kaum höchſt-nöthigen Platz hatte, wie allhier jederman bekandt iſt.

(32) Zuvordriſt dächte ich ſo viel Diſtinction und Freyheit als die Glieder des Senats und der Stadt-Secretarius zu genieſſen haben, in ſofern ſolche nicht ein pars Salarii und mit dem Officio verknüpfft iſt, auch billig prætendiren zu können, auf welchen letztern ſich dann auch hier übel bezogen wird, maſſen ihm alles ex ærario hat müſſen bezahlt werden, und er daher wohl einige Beſchwerlichkeit, aber keine Koſten gehabt hat, und vielleicht ſolche Incommodität gern öffters übernehme. Sodann mag ich wohl, häc datâ occaſione, um darzuthun wie ſehr ich die Raths-Glieder zu menagiren und alle Gelegenheit zu etwas mißfälliges zu vermeiden geſucht hab, noch mit anführen, daß, als bey Anweſenheit des Herrn Marchalls de Maillebois ich mir die Ehre genommen, ihme die

werden demnach hieraus allergnädigſt und allergerechteſt erkennen, wie wenig eines theils das Speneriſche Klage-Werck in dieſem Punct gegründet, und daß es andern theils höchſt-ſtraffbahr ſeye, wenn der Rath Spener ſich entfrechet hat, in offentlichen Druck ſeiner Obrigkeit der *Paſſion* und Partheylichkeit bey *Reparti*rung der Quartiere vor aller Welt zu beſchuldigen/ (33) und ſonſten fernern Inhalts ſeines fameuſen Impreſſi, auf das abſcheulichſte zu verläumden/ und zu verläſtern (34) da doch dieſelbe, wie Lit. B. bezeuget, in ſo theurer Eydes-Pflicht ſtehen/ (35) welches nimmermehr wird gebil-

G

die Reverence zu machen, derſelbe die Gnade vor mich hatte, mich ſo bald zur Tafel invitiren zu laſſen; weil ich aber wuſte, daß die hieſige Proceres dißfalls ein Vorrecht prætendiren dörfften, bin ich bey dem zu Tiſchſetzen zurück geblieben, biß ſie alle placirt und kein Platz mehr übrig ware, da ich denn der Stadt vornehmen Gäſten ſehr gern ſtehend aufgewartet, und die Haußgenoſſen hab ſitzen laſſen, ohne daran zu dencken, daß an andern Orten die Mode vielleicht anders wäre.

(33) Darauf iſt ſchon oben ad Num. 30. geantwortet und gezeigt worden, daß es ein Druckfehler ſey; Zudeme hab ich gleich, als ich deſſen gewahr worden bin, ſolches in denen ausgegebenen Exemplarien corrigirt und aus hie/ die Exempel gemacht, daß alſo wohl ſchwerlich ein Exemplar vorhanden ſeyn wird, darinnen das hie befindlich iſt, es müſten dann diejenige ſeyn, welche ich auf das Rath-Hauß gelieffert, und ſie zu corrigiren die Mühe nicht genommen hab, weil ich ſie doch wieder zurück zu bekommen verhoffe; Doch wenn ich das hie vorſetzlich in das Concept geſchrieben hätte, wäre dieſes deswegen eine ſo ſtraffbahre Beſchuldigung der Obrigkeit, wenn denen Deputatis zu denen Einquartierungen eine paſſionirte Eintheilung beygemeſſen wird? da dieſes nichts ſchimpffliches weniger famoſes, wohl aber menſchliches und ſehr gewöhnliches, ob gleich unrecht iſt, oder ſollen dieſelbe eben infallibles ſeyn?

(34) Es wäre billig geweſen, daß dann dergleichen Stellen gezeigt worden wären, welches aber aus Mangel der dazu erforderlichen Wahrheit nicht geſchehen iſt, wie ſich bey der ferneren Durchgehung des gantzen Berichts finden wird.

(35) Die Magiſtrats-Perſonen werden meines Wiſſens an allen Orten verpflichtet: quia nemo ſecundum jus commune Civile judicantis officium accipere, eoque fungi debet, niſi prius Sacramento h. e. jurejurando ad hoc officium ſeſe obſtrinxerit, quod omni modo cum Veritate & LL. obſervatione judicare velit

L. 14. C. de Judic.

Stryck. de Caut. Juram. Sect. 1. Cap. 2. n. 2.

folgt aber daraus, ergo ſind ſie infallibiles, und man darff keine ohnmaßgebliche Vorſchläge geben, oder ſeine Gedancken nur politicè und generaliter eröffnen, wie die vorfallende Geſchäffte ordentlich möchten eingetheilt und tractirt werden? auch darff man keine Mängel anzeigen, die ſich etwa dabey finden könnten, und dann Mittel vorſchlagen, wie ſolchen abgeholffen werden möchte? Ob übrigens die dem Bericht ſub Lit. B. angefügte Juraments-Formul des Raths und Vorſtands nicht zu undeutlich und ratione der Adminiſtration des

billiget werden, noch ohngeſtrafft hingehen können, als dieſe des Rath Speners Betragung gegen den Burger-Eyd grade anlauffet, vermöge deſſen er, wie das ſub Beyl. Lit. C. Lit. C. hierbey liegende Formulare litterlichen Inhalts bewähret, nicht nur verpflichtet, das Beſte zu prüffen und zu thun/ ingleichen das ärgſte abzukehren/ ſondern auch dem Rath zu Eßen unterthänig und gehorſam zu ſeyn, annebenſt die Stadt Eßen nach all ſeiner Macht in ihren alten Rechten zu helffen behalten ſchuldig iſt, welchen Eyd er bereits in Anno 1728. Beyl. Lit. D. würcklich ausgeſchwohren, laut Extractus Lit. D. (36) womit ſich aber ſeine *acephali*ſche und Zügel-loſe Auf-

---

des Ærarii Publici, der Kirchen und andern Geiſtlichen Gefällen, von Stifftungen, und Officien nicht zu general, in Anſehung aber des verſprochenen Geheimnůſſes von den Raths-Geſchäfften, zu ſpecial ſey? zumahl da ſie darinnen nicht einmahl auf die Beobachtung der Raths-Ordnung angewieſen werden, auch ob derſelbe auf Rath und Vorſtand zugleich quadrire? bleibt billig zu höherer erleuchteter Erkändtniß ausgeſtellt; wenigſtens iſt mir doch ſelbſten noviſſimè wiederfahren, daß ich in einer mir importanten Sach um Erkennung einer *Commiſſion* zu Unterſuch- und rechtlicher Ausmachung der Sach mit dem fernern Anfügen bate, wie dazu diſſeits der erſte Burgermeiſter : : : *Dr.* Kopſtadt : : : Hoff-Rath Müller/ ſodann vier dabey benahmte Raths-Mitglieder in Vorſchlag gebracht würden/ um aus denen letztern einige denen beyden erſtern *Commiſſariis* beyzufügen/ maſſen ich aus der vor einem Hochlöbl. *Magiſtrat* und jede deſſen Mitglieder tragenden Hochachtung keine Urſachen/ warum ich eben die benahmte Herrn des Raths in Vorſchlag brachte/ anführen/ auch hoffen wolte/ man werde mir eine weitere *Explication* nicht zunöthigen und dem : : : Hoff-Rath Müller nicht im Weg ſeyn/ daß er kein Glied des Löbl. *Senats* ſelbſten ſey/ indeme demſelben doch als Worthalter oder als einem Rechtsgelahrten auch wohl eine ſolche *Commiſſion*, zumahlen bey denen beſondern gegenwärtigen Umſtänden werde ertheilt werden können ꝛc. Noch die eod. nemlich den 1. Oct. das Reſolutum erfolgte: Das Geſuch wegen des Worthalters : : : Hoff-Rath Müllers *pro prætenſo Commiſſario*, weilen er kein Rath-Mitglied/ werde als Raths-Ordnung widrig verworffen/ dabey alſo der Punct ratione der gebettenen Commiſſion gantz übergangen wurde, und meine Gegner nach wie vor die Richter in der Sach bleiben wolten. Wann nun Membra des Vorſtands und ſo gar deſſen Vorſitzer und Worthalter in Juſtitz-Sachen, ſo gar bey einem dergleichen Caſu extraordinario, wo ex rationibus graviſſimis major pars Magiſtratus exceptione ſuſpecti judicis recuſirt werden kan (dann der Burgermeiſter Nedelmann und ſeine Conſortes litis können nicht prætendiren anjetzo gegen mich vor ohnpartheyiſche Richter zu paſſiren) nichts ſagen und gebraucht werden können, warum müſſen ſie dann den Eyd dahin ſchwören: Nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen recht anzudienen? Ob nun wohl dieſes letztere mich in ſpecie nicht betrifft, ſo gehet es doch der Stadt gemeines Beſte an, daran ich auch meinen Theil hab/ und deren Wohlſeyn, ſo ſehr als immer ein anderer, zu wünſchen und zu ſuchen Urſach hab ꝛc.

(36) Eben der abgelegte Burger-Eyd, darinnen ich verſprochen hab, der Stadt und Bürgerſchafft Beſtes zu prüffen und zu thun/ ihr ärgſtes zu kehren und ſie davor zu warnen/ hat mich um ſo mehr bewogen und aufmuntern ſollen, meine ohnmaßgebliche Vorſchläge zu eröffnen, wie an dergleichen Orten

Aufführung/ (37) noch die angemaßte Reformirung der Stadt alt wohl hergebrachten, per Sententiam Cameralem beſtättigter Rechten keineswegs reimet, weniger mag damit ſein fameuſes Impreſſum beſtehen, am allerwenigſten deſſelben eigenmächtige heimliche Ausſtreuung, allergnädigſt angemerckt, der entdeckte Author dabey ſich nicht anders, als ein Pasquillant betragen hat, wie aus ſub Lit. E. hiebey gebogenen Inquiſitional-Protocollis hervorleuchtet, daß dahero von der Wahrheit weit entfernet iſt, ob hätte entdeckter *Author* ſothanes *Impreſſum* unter ſeinem bekandten Nahmen herum tragen laſſen/ (38) ſondern die Ausſtreuung deſſelben iſt vielmehr ohne Vorbewußt und mit geflieſſentlicher Vorbeygehung des Magiſtrats durch zwey dazu beſtellte gemeine Bürger-Leute nahmentlich Schriever und Fendam, meiſtens unter und bey der gemeinen Burgerſchafft, in ziemlich ſpätem Abend geſchehen, und zwaren zu ſolcher Zeit vorgenommen worden, als eben die gemeine Burgerſchafft, wegen der jährlichen den 22. Febr. auf Petri ad Cathedram einfallenden Raths-Wahl in eine ungewöhnliche Bewegung gebracht Beyl. Lit. E.

 wa-

---

ten die Geſchäffte, zu deren mehreren Befoderung ordentlich tractirt werden möchten, dann dieſes iſt mein alleiniger Scopus bey dem Impreſſo geweſen, wie ſolches gleich in der Vorrede angeführet hab, dagegen wird niemand etwas darinnen finden, welches dem Eyd entgegen ſey.

(37) Dieſe Expreſſion iſt hier ſehr übel auf mich applicirt, denn ſie bedeutet Leute, qui ſub nullâ diſciplina gubernantur, von mir kan nun ſolches nicht geſagt werden, maſſen ich mich nie keiner Obrigkeit rechtlichen Verordnungen und Geſetzen entzogen, ſondern gar willig conformirt und ſelbſten darinnen andern mit guten Exempeln vorzugehen geſucht, auch in denen zufälligen Gedancken alles auf die Obrigkeit ausgeſtellt hab; Ob aber ſolche Termini nicht vielmehr bey denenjenigen anſchlagen, welche ſich zumahlen qua Judices an keine Geſetze, Rechte und Ordnung noch ſelbſten an die vernünfftige Billigkeit, ja ſo gar nicht einmahl an Ewr. Kayſerl. Majeſtät gerechteſte Special-Befehle und Inhibition kehren, ſondern unter dem Prætext der Obrigkeitlichen Authorität bloßhin nach ihrer Paſſion zufahren, und durch ihre hitzige Vorſtellung noch andere zu allerhand unbilligen Unternehmungen verleiten mögen? überlaſſe ich lediglich eines jeden vernünfftiger Erwegung.

(38) Hierauf iſt ſchon oben ad Num. 23. die Antwort zu finden und dann auch deren Probatio aus dem hier allegirten Gegneriſchen Raths-Protocollo ſelbſten zu erſehen, weil darinnen ſtehet, daß der Scriver, als er wegen des auf ſeinem Tiſch liegenden Exemplaris gefragt worden, woher er ſolches hab, ſogleich geantwortet, daß es von mir ſey. Hätte ich es nun wollen heimlich gehalten haben, würde ich wohl andere Wege zu deſſen Publication eingeſchlagen, oder zu ſagen, woher es ſey? verbotten, folglich der Scriver es nicht ſogleich geſagt haben; Uber das iſt zu erkennen, weil ſie gleich bey der Arreſtirung des Scrivers ſolches erfahren, daß ja keine Entdeckung nöthig geweſen: und iſt dahero alle Müh vergeblich, gegen die offenbahre Wahrheit und beſſer Wiſſen und Gewiſſen mir ſolche ſchändliche Calumnien aufzubürden.

ware/ (39) immaſſen die Divulgirung am 19. Ejusd. nur 3. Tage vor der Raths-Wahl vorerwehnter maſſen bewerckſtelliget geweſen, welche Zeit und Gelegenheit den ausgefündigten Authori Spener die bequemſte zu ſeyn gedaucht, ſein vorgehabtes gefährliches Deſſein ausführen zu können; (40) es dörffte ihme auch ein ſolches gelungen ſeyn, wenn Magiſtratus nicht durch vorgenommene ungeſäumte Inquiſition und Confiſcation eines ſolchen fameuſen und gefährlichen Impreſſi auch andere mehrere dienſame Veranſtaltungen, durch beſtellung einer

---

(39) Wer hat dann an einer ſolchen Bewegung Schuld? wenigſtens weder ich noch die Meinige, und es kan kein glaubwürdiger ehrlicher Mann ſeyn, der mir wird Schuld geben, daß ich mich jemahlen in eine Raths-Wahl oder andere Stadts-Angelegenheit gemiſcht hätte. Dann daß ich ein Subjectum zum Organiſten-Dienſt generaliter recommendiret hatte, heißt nicht, ſich in Stadt-Sachen miſchen, weil dergleichen Recommendationes jedem, inſonderheit aber einem Glied der Gemeinde, welches daher bey der tüchtigen Beſtellung ſelbſten intereſſirt iſt, erlaubt ſind, zu deme iſt allhier notoriſch, daß die von mir recommendirte Perſon die erforderliche Geſchicklichkeit beſitzt, und ihr wohl nichts im Weg geſtanden hatte, als daß der Vorſchlag von mir kam; vielmehr iſt gewiß und erweißlich, wie ich in der allerunterthänigſten Supplicâ auch ſchon angeführet hab, welches gegenſeits nicht hat können wiederſprochen werden, daß ſchon vor 3. Jahren, als ich ſelbſten bey der Raths-Wahl in Vorſchlag gekommen bin, dagegen hab proteſtiren und declariren laſſen, daß ich mich in die Stadt-Sachen zu meliren nicht gemeynt, noch es zu thun ſchuldig, ſondern nur in ſtiller Ruhe zu leben, hieher gekommen ſey; Ich werde ihnen daher allezeit mit dem Mannlio antworten: Alium quærite ad quem honorem hunc deferatis: Nam ſi meum gerere coegeritis, nec ego veſtros mores, nec vos meum imperium ferre poteritis

Valer. Max. Lib. 6. Cap. 4.

Und ſo viel die Frage betrifft, ob ich es zu thun nicht ſchuldig ſeye? findet ſich der Caſus in terminis

ap. Weſenb. in Conſ. 40.

Ubi quæſtio deciditur: an D. Juris, vel Conſiliario emerito, qui jam per 27. annos & amplius a Conſiliis Principis fuit, dimiſſionemque ab aulâ impetravit, poſſit invito & nolenti in oppido, in quo commoratur, duumviratus imponi? an is ſe excuſandi & hoc munus deprecandi cauſas ex jure juſtas affere poſſit?

(40) Vorhin ad Num. 22. iſt ſchon deswegen einiges angeführt worden. Iſt aber gnug dergleichen injurioſe Imputationes hinzuſchreiben ohne nur zu melden, worinnen die Gefahr oder das gefährliche Deſſein habe beſtehen können noch weniger aber auch ſelbſten die allergeringſte Anzeigunge davon zu erweiſen?

Solte die Gefahr etwa darinnen beſtanden haben, weil ſie darauf gegründet wird, es ſey ſo kurtz vor dem jährlichen Wahl-Tag geweſen, daß die Bürgerſchafft und vielleicht darunter die ſogenannte Chor-Genoſſen, welche durch das Looß zur Wahl des neuen Stadt-Raths kommen, in dem Impreſſo pag. 15. finden möchten, auf was vor Subjecta ſie bey der Wahl ſonderlich zu ſehen haben, (wie dann in denen unten in Beyl. ſub Num. 24. befindlichen

einer ſtarcken Wache und derſelben fleißige *Patrouilli*rung in der Stadt dem angedroheten Unglück noch in Zeiten vorgebeuget hatte. (41) Gleich denn bey einer ſo wichtigen Sache, die Gülten und Aemter/ welche den dritten Stand repræſentiren, ad Conſilia mit gezogen worden ſind, und die Confiſcation des fameuſen Impreſſi, nicht allein approbiret und begnehmet, ſondern auch dem Magiſtrat beſonders recommendiret haben, daß wieder den entdeckten Author Spener der Fiſcus excitirt werden, und nachdrückliche Beſtraffung geſchehen möchte. (42) Daß es ſolchemnach auf eine verdammte Calumnie und Läſterung hinaus lauffet, auch fidei Protocolli Civitatis publici wiederſtrebet, wann der verwegne und fuglo-ſe Querulant Spener, dasjenige was in puncto Confiſcationis Impreſſi famoſi und ſonſten des Fiſcaliſchen Proceſſus halber von Magiſtrat mit Zuſtimmung der Gilten und Aemter von Obrigkeitlichen Amts wegen nach Vorſchrifft derer heilſamen Reichs-Geſetze verfüget worden iſt, auf den hieſigen zweyten Burgermeiſter *Licentiat* Nedelmann und deſſen Anhänger (wie er läſtern-

H der

lichen anmaßlichen Fiſcaliſchen Articulis expreſsè angeführt wird: Num. 81. Wahr die Austheilung ſonderlich unter dem gemeinen Mann nur 2. Tage vor dem Wahl-Tag geſchehen; & 82. wahr er dabey *intendi*rt/ daß darauf bey der Wahl ſonderlich von dem gemeinen Mann und Chor-Genoſſen *reflecti*rt werden möge) und daß ſolchemnach einige bißherige Mit-Glieder des Raths etwa hernach zu Hauß bleiben müſten, ſo kan doch diß-falls des Scripti unſchuldigem und gantz generalem Inhalt nichts ungleiches beygemeſſen werden, und eben ſo wenig konte weder der Stadt und dem Publico überhaupt, noch auch dem Magiſtrat und der Obrigkeit ſelbſten ein Nachtheil oder Præjuditz daher zuwachſen, vielmehr dörffte von allen ehrlichen Bürgern gewünſchet werden, daß meine hingeſchriebene generale Erinnerung jedesmahlen befolget würde. Die Urſache aber warum ich es eben damahlen, und weder ehe noch ſpater ausgegeben hab, iſt dieſe, weil ich ſolches erſt den 17. Febr. von Cölln bekommen, und darauf den 19. Ejusd. die erſte Exemplaria offentlich herum geſchickt hab; wenn ich aber auch eine gewiſſe Zeit hätte ausſuchen wollen, könnte keine bequemere dazu ausgefunden werden, weil ſolche ohnmaßgebliche Vorſchläge, alſo hernach dem neu-erwehlten Stadt-Rath noch in friſchem Gedächtnüß ſeyn, mithin um ſo eher Veranlaſſung geben könnten, nach ihren wieder geleiſteten Pflichten nachzudencken, ob etwas davon auch nützlich zu gebrauchen wäre. Denn dieſes ware die alleinige Abſicht bey dem gantzen Scripto.

(41) Wozu hat die Wache und Patrouille dienen ſollen? maſſen die geringſte Veranlaſſung dazu nicht vorhanden ware. Warum wird ſolche nicht ſpecialiter angezeigt? da ſie doch auch nothwendig hätte müſſen erwieſen werden; die eigentlichen Urſachen von ſolcher Beſtellung befinden ſich aber unten ad n. 80. angezeigt.

(42) Es wurden gleich den 20. Febr. Morgens, als Nachmittags vorhero dem Burgermeiſter Nedelmann das Impreſſum zu Geſicht gekommen, und

in

der Weiſe daher zu zettelen ſich erfrechet, zu weltzen intendiret, (43) und in ſolcher Abſicht, ſeinem angemaßten Supplicat, eine ohnzuläßige und zur äuſſerſten *Proſtitution* des *Magiſtrats* gereichende *Rubric* vorgeſtecket

---

in folgender Nacht nach 12. Uhr, als der Burgermeiſter noch bey einem Raths-Glied im Hauß zur Viſite und in Deliberation war, und der Scriver in Arreſt geführet worden, der Rath, Vorſtand, Gülten und Aembter auf das Rath-Hauß beruffen, ihnen ſehr hitzig vorgeſtellt, was vor ein gefährliches Impreſſum heraus gekommen ſey, ſolches auch vorgeleſen, doch mit ſo vielen Gloſſen a Legente & aliis, begleitet, daß ſie ohnmöglich den Inhalt faſſen konnten, wie dann ohnehin, zumahlen vor Leute, welche keine Studia haben, von dem Inhalt nach dem bloſſen Leſen hören, zu judiciren zu ſchwer iſt, und darauf folgte die Propoſition, wie nothwendig es ſey, daſſelbe gleich zu confiſciren, da dann die majora der gegenwärtigen Raths-Glieder ſo bald zuſtimmeten, etliche die anders urtheilten, aber gar nicht gehört, wo nicht übel abgeführt, von denen übrigen mehreſten aber überhaupt die Sache dem Rath, welcher es am beſten verſtehen müſte, lediglich überlaſſen wurde, welches alles ich ja ſelbſten nach der Beyl. Num. 20. bey dem Stadt-Rath ausführlich vorgeſtellt, und um ordentliches Verfahren in der Sach, aber gantz vergeblich gebetten hab, dagegen aber man ſolches alles nicht hat wiederſprechen können. Zudeme wird doch die unbillige Confiſcatio des Impreſſi und das weitere ungerechte Verfahren gegen mich durch die Vielheit der Votantium und wenn gleich unanimia geweſen wären, nicht juſtificirt, ſondern Unrecht bleibt Unrecht, es mögen daran Theil nehmen ſo viel nur immer wollen.

(43) Es mag der Gegneriſche Concipient es eine verdammliche Calumnie, oder ſonſten nach ſeiner unbändigen Schmähſucht benennen, wie er will, ſo bleibt es doch gewiß, daß der Burgermeiſter Nedelmann Author, Director, Dux & fax des gantzen ſo wiederrechtlichen als harten Verfahrens gegen mich geweſen iſt; An ihn, als den erſten und vorſitzenden nebſt denenjenigen welche quà Licentiati & Doctores Juris den Ordinem Proceſſus & punctum Juris verſtehen ſollen, und der auch quà Conſul dem Collegio die Sach hat vorſtellen müſſen, halte ich mich aber vornehmlich, und zwar mit gutem Grund Rechtens.

Inquirendum enim eſt, qui auctor & Architectus fuerit mali perpetrati &c. Univerſitatum Rectores, cum auctoritate licet imperent & expediant, faciantque omnia populi nomine, vix tamen hunc repræſentabunt, cum à muneris ratione deciſcunt, cum extra orbitam recti proſiliunt & aliquid jubent, omittuntve à Principis ſeu Legum juſſis abducens. Niſi quidem ipſi municipes ſe ſociaverint injuſtè agentibus, confirmentque inique geſta eaque laudent ac perversè incedentibus applaudant. Tunc enim iterum verè ac propriè delinquunt Achivi; nec diverſum NB. de Civitatibus Imperii ſtatuendum, ſicuti Knipſchild. de jure publ. ac priv. Civ. Imp. L. 7. c. 7. benè animadvertit.

Gundling. de Univerſit. delinquente ejusque pœn. §. 15.

Sic is, qui per delictum ab univerſitate commiſſum læditur, contra unum etiam membrum ad Satisfactionem privatam in ſolidum agere poteſt nec Exceptione diviſionis aut plurium litis conſortium repellitur; Habet tamen electionem, utrum contra unum membrum, an contra integrum Corpus experiri velit,

Leyſer. de delict. Colleg. §. 5. & 6. p. 4.

und wenn man den allda p. 17. befindlichen Caſum auf den gegenwärtigen, wie es billich geſchieht, applicirt, würde es faſt mit eben ſolchen Worten, folgender maſſen lauten: „Es wird den Burgermeiſter Nedelmann wenig helf„fen, daß er anführet, er habe nichts allein vor ſich gethan/ ſondern die „*Vota* vom Rath und Vorſtand darüber vernommen/ nachdeme er ſich „nicht als einen bloſſen Rathgeber aufgeführet, ſondern mit gäntzlicher Uber-

„geh-

cket hat, (44) um deren Ausſtreichung aber Magiſtratus
H 2 aller-

„geh-und Zurückſetzung des erſten und älteſten Burgermeiſters, gleich einen „Burger des Nachts aus dem Bette hohlen laſſen, folgenden Morgens Rath, „Vorſtand, Gülten und Aembter convocirt, dabey das Directorium geführt „hat, und nun zuletzt auf die Gedancken gerathen will, durch Ableugnung „dieſes Puncts ſeine Defenſion herzuleiten, welches jedoch, wenn auch ſein Vor-„geben der Wahrheit gemäß, gantz vergebens wäre, in Erwägung daß ein „Burgermeiſter der aus Boßheit, Paſſion und Ubermuth einen ſchädlichen und „ungerechten Rath giebt, eben ſo wohl als ein ſündigender Burger geſtrafft „wird,

(44) Die Rubric lautet folgender Geſtalt:

Allerunterthänigſte Supplica pro Clementiſſimè decernendo protectorio una cum Mandato caſſatorio Confiſcationis & inhibitorio S. C. annexâ Citatione ſolitâ injungendoque Conſuli Nedelmanno ejusque aſſeclis deprecationem eosque condemnando in pœnam mille florenorum aureorum ad pias cauſas deſtinatorum, nec non in refuſionem ſumtuum ærario publico & imploranti frivole cauſatorum.

In Sachen

Spener contra einen Wohllöblichen Magiſtrat zu Eßen, in ſpecie den daſigen Burgermeiſter Nedelmann und ſeine Anhänger.

Daß nun dieſes allerdemüthigſte Petitum denen Rechten und aller Billigkeit offenbahr gemäß ſey, legt ſich noch inſonderheit aus folgenden Umſtänden an den Tag:

Dann ſo viel das allerunterthänigſt gebettene Protectorium Clementiſſ. cum mandato inhibitorio betrifft, ware ſolches um mich gegen die Animoſität meiner hinter den Nahmen der Obrigkeit ſich ſteckenden, deren rechtliche Gewalt aber mißbrauchenden Adverſariorum höchſt nöthig, wie dann der Effect gezeigt hat, indeme ſie ſich an die ergangene allergerechteſte Inhibition nicht gekehrt, ſondern mit Attentatis auf eine gantz Reſpects-loſe Weiß fortgefahren haben, wie ſolches in einer allerunterthänigſten Supplicâ ſub pſ. 15. Jan. 1743. angezeigt und probirt, ſodann oben ad Num. 6. wieder umſtändlich angeführet worden iſt: Dahero wird auch allergehorſamſt gebetten, hiernächſt in ſententionando darauf gerechteſt zu reflectiren. Die Caſſatio Confiſcationis iſt zu Rettung meiner durch die ſchimpffliche Confiſcation höchſtbeleidigten Reputation und Ehre unausſetzlich nöthig, weil ſonſten niemand das Scriptum leſen kan, folglich beſtändig in der Meynung bleiben würde, als ob daſſelbe von ſolchem läſterhafften und gefährlichem Inhalt ſey, wie es bey der Confiſcation beſchrieben worden iſt; Ja ich hoffe gewiß, es werden die Beklagte nach Vorſchrifft der Rechten, quia ſpoliatus ante omnia eſt reſtituendus, die mir abgedrungene Exemplaria, welche ich um die gedrohete Execution zu vermeiden, auf das Rath-Hauß hab lieffern müſſen, mir alle ad locum unde zu reſtituiren, angewieſen werden, darum dann gleichfalls allerunterthänigſt gebetten wird.

Die Deprecatio iſt in denen bekandten Rechten gegründet; Magiſtratus enim, ſi quid officii fiducia injurioſe gerit, injuriarum tenetur actione,

L. nec Magiſtr. 32. ff. de injur.
Brunem. ad eand. n. 1. ibi

nec propter officium ſe excuſare poteſt.

Menoch. de rec. rerum poſſeſſ. remed. 8. n. 19.

welches dann auch ſchon oben ad n. 5. weiter ausgeführet worden iſt.

Nun hätte ich mit rechtlichem Grund wegen der mir gantz unverſchuldeter Weiß imputirten, und im allergeringſten nicht erwieſenen Criminum contra injuriantes actionem recantatoriam ſeu revocationem injuriæ anſtellen können,

Carpz. in pr. Crim. Part. 2. qu. 94. n. 13.

Cum

allerunterthänigſt anzuruffen, ſich deweniger entbrechen kan,

---

Cum autem actione injuriarum, qua reus ſimul ad recantationem & pœnam arbitrariam convenitur inſtitutâ, plerumque fama recantantis lædatur, ſecundum L. 1. & 4. §. f. ff. de his qui not. infam. L. 5. §. 9. L. 40. & 42. ff. de injur. Berlich. Struv. &c.

Verba ſunt Linckens in Diſp. de deprecat. Cap. 3. §. 5.

Dagegen deprecatione, einer Chriſtlichen Abbitte und Erklärung, impoſitâ, deprecanti exiſtimatio ſalva manet.

Lincke cit. loc.

Carpz. cit. loc. n. 19.

So hab ich gegen meine ob gleich ihrem paſſionirten Bezeigen nach keiner ſolchen Conſideration würdige Gegnere doch das gelindere erwehlt, und bloß hin um eine ſolche Chriſtliche Abbitte und Ehren-Erklärung in der allerunterthänigſten Supplicâ gebetten, welche daher auch um ſo weniger verſaget werden kan, weilen es recepti juris iſt

Quod enim contra Univerſitatem, Communionem & NB. integrum Senatum actio recantatoria (multo magis ad deprecandum) inſtitui poſſit, imo id receptum ſit,

Docet laud. Lincken cit. Cap. 3. §. 8.

ex ratione, quod univerſitas injuriarum perinde, ut alius privatus conveniri poſſit, prout teſtatur

Harpprecht ad Inſt. tit. de injur. §. 11. n. 561.

tum quia & contra univerſitatem famoſa actio competit.

Bart. in l. 10. §. ult. ff. de pœn. n. 7.

Berlich. part. 5. Concl. 62. n. 20. ſeqq.

Carpz. part. 2. qu. 96. n. 16. & 17.

Daß ich aber ſolches Petitum ſonderlich und nahmentlich auf den Burgermeiſter Nedelmann gerichtet, davon ſind die Rationes oben ad n. 4. zu finden, dabey denn meines Erachtens billig einen Unterſchied inter Magiſtratum vel Senatum und Obrigkeit, qua talem, ſodann inter perſonas vel membra Collegii, quæ ſub velamine juſtitiæ, ut judices, nullo ſervato juris ordine & ſine cauſæ cognitione de facto proceſſerunt, mache, und mich dißfalls vornemlich an den Authorem und diejenigen halte, der ſich in der Unterſchrifft des Berichts ſpecialiter benahmt, wie der Burgermeiſter Nedelmann gethan, indem er ſelbſten unten ad n. 82. geſtehet, daß der erſte und älteſte Burgermeiſter keinen Theil an der Sach habe; Wer nun weiter noch daran Schuld, oder Theil genommen hab, mithin unter die Correos gehöre, wird ſich hiernächſt wohl ausweiſen.

Die gebetene Satisfactionem privatam von 1000. Ggl. hab ich nach der ohnſtatthafften Anklage des von dem Burgermeiſter Nedelmann gegen mich conſtituirten Fiſcalis determinirt: Denn hat dieſer ſich nicht ſcheuen mögen, mich auf ſolches Quantum bloß allein wegen des publicirten Impreſſi anzuklagen, ſo werde ich wohl befugt ſeyn, allenfalls jure talionis zu bitten, daß diejenige damit belegt werden möchten, die nicht allein durch den Mißbrauch ihrer Obrigkeitlichen Gewalt mich in ſolche Straffe haben bringen wollen, ſondern mich über das in ihren Decretis Confiſcationis, und denen Berichten nach Cleve, ja in dem an Ewr. Kayſerl. Majeſt. ſelbſten erſtatteten Bericht auf die allerabſcheulichſte Art haben beſchreiben und mit den gröbſten Injurien antaſten mögen, welches denn keiner weitern Probation oder Deduction nöthig hat.

Ad duo diſtincta enim tenetur injurians pro verbis contumelioſis 1. ad recantationem, ſeu revocationem injuriæ. 2. ad pœnam pro arbitrio judicis imponendam

Carpz. pr. Crim. p. 2. qu. 94. n. 12.

Hätte ich nun dieſe Summe darnach æſtimiren ſollen, was ich lieber entbehren, als dergleichen harten Tractament und offentlichen Beſchimpffung, ja faſt würcklicher Infamirung vor der gantzen Welt, mich nochmahlen exponirt zu ſehen, ſo könnte ich mit gutem Gewiſſen ſolches mit keiner Summe hoch genug ſchätzen, zumahlen über den erlittenen Schimpff und Proſtitution auch den gehabten ungemein vielen Verdruß und dadurch guten theils aufgeopfferte eigene Geſundheit ꝛc. Meine Frau durch den ihr eingejagten erſten Schrecken damah-

kan, als es auſſer allem Zweiffel waltet, daß dieſe von dem *famoſo Impreſſo* urſprünglich herrührende (45) *Fiſcali*ſche Sache Cauſa Magiſtratus & publica Civitatis ſeye, auch ihrer Art und Beſchaffenheit nach, pro Cauſa privatorum nicht, ſondern wie gedacht, *Cauſa Magiſtratus ac Civitatis publica* zu halten iſt/ (46) wie das Objectum litis bezeuget, auch die Hoch-löblich-Königlich-Preußiſch-Cleviſch-Marckiſche Regie-

I rung

---

mahlen faſt gleich um ihr Leben gekommen, das unſchuldige Kind aber doch dadurch in die Ewigkeit befodert worden iſt, obwohlen ſonſten allezeit von einem Chriſtlichen billichen Richter auf hoch-ſchwangere Weiber Reflexion gemacht und deren auf alle möglichſte Weiß geſchont, ja bey denen gemeinſten und ſelbſten criminellen Frauen darauf reflectiret wird,

per L. 5. ff. de pœn.

So muſte doch hier alle Conſideration auſſer Augen geſetzt, die Häſcher oder Gefangenwärter in das Hauß geſchickt, Pfandungen tentiret und in der That verfahren werden, als ob ich und die Meinige ihrem willkührlichen Tractament unterworffen wären, ohne daß ſie einige Verantwortung deswegen vor einem weltlichen Richter zu befahren hätten.

Um ſo billiger und nöthiger iſt aber die Condemnation in die in der allerunterthänigſten Supplicâ ausgebettene ſehr gelinde, und über das ad pias cauſas deſtinirte Summen der 1000. Ggl. theils damit die Freveler künfftighin wiſſen, daß ſie noch einen gerechten Richter über ſich haben, dem ſie ihres Verfahrens halben Rechenſchafft geben müſſen, theils und inſonderheit zu meiner billichen Satisfaction und ihrer nöthigen Correction.

Endlich ſo iſt auch die refuſio Expenſarum & Sumtuum ærario publico & mihi ipſi cauſatorum allen Rechten conform. Dann wie an ſich unbillig wäre, daß die gute Stadt oder deren Ærarium von einer Sache ſolte Koſten oder Schaden haben, welche dieſelbe doch gar nichts angehet, wie oben ad Num. 5. dargethan worden iſt, und daher entweder die beklagte Raths-Glieder, oder aber ich wo die Schuld auf mich fallen kan, dieſelbe billich zu indemniſiren haben, alſo wird übrigens bey Entſcheidung der Frage ob ſolche Indemniſation diejenige, welche alles veranlaſſet, und die Injuſtitz begangen haben, oder aber dem ſolche geſchehen iſt, leiſten müſſe? Sich ſolches wohl finden und die rationes dubitandi & decidendi leichtlich aus einander zu ſetzen ſeyn.

Solchemnach iſt das gantze Petitum und die Rubric auf rechtlichen Grund gebaut, und zu Proſtitution des Magiſtrats keineswegs gereichend, ob gleich keine Ehre vor diejenige Glieder deſſelben, welche ſich der eingeklagt- und erwieſenen Puncten, mithin auch der gebettenen rechtlichen Satisfaction und Straffe ſchuldig gemacht, auch conſequenter alle Koſten zu tragen haben, dabey zu erlangen ſeyn dörffte.

(45) Solchemnach kommt die Haupt-Sach auf folgendes Dilemma hauptſächlich an: entweder iſt das Scriptum ein Impreſſum famoſum & confiſcatione dignum oder nicht? Erſtern Falls wäre der Author zu vernehmen und in rechtlicher Ordnung zu verfahren geweſen, und dazu hätte alſo der Magiſtratus befugtes Recht gehabt, wenigſtens iſt wegen des Atheiſtiſchen und höchſt-ärgerlichen Tractätgens de Deo, mundo, & homine von dem Senat der unbenannten Reichs-Stadt gegen den Authorem weit anderſt, vorſichtiger, gelinder, und an ſich legaliter verfahren worden, davon der Caſus befindlich iſt

in Thomaſii Gedancken über allerhand Juriſtiſche Händel Part. I. Caſ. 24. pag. 235. & 256. &c.

letztern Falls aber iſt alles wieder rechtlich und nulliter geſchehen, weil es auf das falſche Præſuppoſitum eines Impreſſi Famoſi gebauet worden davon doch der deutliche Inhalt es ſogleich ſelbſten purgirt.

(46) Hierauf findet ſich die Beantwortung ſchon oben ad Num. 5.

rung wohl eingeſehen, und dahero ihn mit ſeinem angemaßten Protections-Geſuch, Inhalts oben allegirten Remiſſorii zurück gewieſen hat. (47) Ob nun gleich ohnbefugter Querulant Spener ſich die Gedancken gemacht haben mag, durch ſolchen vermeyntlichen Kunſt-Griff ex hac Cauſa Magiſtratus & Civitatis publica eine Cauſam privatam zu formiren, oder doch je der gemeimeinen Bürgerſchafft allerhand verkehrte Impreſſiones inſpiriren zu können, ſo haben doch dieſelbe, nachdem ſie die gefährliche Speneriſche Abſichten und Anſchläge vermercket, dazu keine Ohren, wie dann auch ſelbſt deſſen nächſte Bluts-Verwandten mit ſeiner ausſchweiffenden *Conduite* nicht zufrieden ſind. (48) Und wer will doch wohl quæſo! in der Welt das Speneriſche Betragen gut heiſſen, da er den Magiſtrat zu Eßen ſo gar abject behandelt, als ſich wohl niemand ſo lange die Stadt Eßen geſtanden, wird erkühnet, und an ſeiner Obrigkeit ſolchen Frevel und Muthwillen ausgeübet haben (49) oder deſſen Impreſſo ein anders Prædicat beylegen können, als

---

(47) Der Inhalt lautet alſo: Wir verſehen uns aber dieſelbe werden/ NB. wenn auch ſolcher *Fiſcaliſche Proceſs* ſeinen Fortgang nehmen möchte/ dabey ohne alle *rigeur ſecundum tramitem juſtitiæ* verfahren.

Der muß aber eine gantz beſondere Logie haben, wer hieraus ein Remiſſorium erkünſtelen will.

Es kame darauf an, ob ich mich einlaſſen, oder in foro competente höhere Hülffe ſuchen würde?

Die Schutz-herrliche Regierung wolte in der Sach ſelbſten nicht cognoſciren oder ſprechen, ſondern mir nur Burgerlichen Schutz angedeyhen laſſen, in verbis Reſcripti: Weilen aber inzwiſchen erwehnter Spener einmahl Sr. Königl. Majeſt. allerhöchſten Schutz *imploriret*/ auch von hieſiger Regierung die bekandte Vorſchreiben erhalten hat/ und darmit hatte ich, was ich geſuchet, nemlich Sicherheit gegen thätliche Gewalt erhalten.

Ob ich aber in der Fiſcaliſchen Klage mich einzulaſſen hätte oder nicht, davon meldet wohlgedachte Regierung kein Wort, ſondern verbiethet nur alle Bitterkeit, falls ſolches geſchehen ſolte.

(48) Wie ſich der gegenſeitige Concipient nach ſeinem Gutfinden die offenbarſte Unwarheit hin zu ſchreiben nicht ſcheuet, alſo gehöret auch die bißherige Paſſage dazu, und iſt vielmehr im Gegentheil wahr, daß jederman in Eßen das unerhört harte, gantz unverdiente Verfahren gegen mich recht verabſcheuet und deteſtiret, niemand aber, um ſich nicht ſelbſten noch erſt Haß und Verfolgung zuzuziehen ſeine Meynung zu ſagen getrauet, wie denn auch bey denen jetzigen hieſigen Umſtänden es nicht rathſam wäre: welcher vernünfftige und billiche Mann ſollte aber ſonſten wohl ſolche offentliche unverantwortliche facta adprobiren?

(49) Das einmahl gefaßte eigenwillige, aber falſche Præſuppoſitum, als ob das Scriptum lediglich auf den hieſigen Magiſtrat gerichtet ſey, ſitzt bey dem Adverſan-

als daß ſolches ein Famoſus Libellus ſeye, nachdem die Requiſita eines Libelli Famoſi vorhanden ſind, nam ad Eſſentiam libelli famoſi requiritur, *ut nomen ſuum Autor diſſimulet* (50) vid.

Dn. Auguſtus Leyſerus in ſuis Medit. ad ff. Spec. 552. t. 16. de Famoſ. Libell. Theſ. 12. ſeqq. referendo ſeſe ad Conſtit. Carolin. Art. 110. ibique kreſſ. in not. & ordin. polit. de Anno 1577. Tit. von Buchdruckern und Schmäh⸗Schrifften

Nun hat aber der per Inquiſitionem entdeckte Author derer ſogenannten zufälligen Gedancken Spener, nicht allein ſeinen Nahmen nicht vorgeſetzet, ſondern es concurriren auch noch folgende Bemerckungs⸗würdige, des

 Ma-

ſantiſchen Concipient ſo feſt, daß er ſeine harte Imputationes, Invectiven und Injurien darauf, als einen feſten und gewiſſen Satz gründet, da doch ſolches ſchon Anno 1732. abgefaßt, auch in der Vorrede feyerlichſt bedungen worden iſt/ daß die Meynung gar nicht ſey/ jemanden anzugreiffen/ zu *traduciren* oder verhaßt zu machen/ ſondern allein den Leſer zu überzeugen/ wie einer *Republic* die Erhaltung einer ordentlichen Regierungs⸗Form ohnentbehrlich ſey ꝛc. ꝛc. Zudeme hab ich auch gleich den 21. Febr. mithin noch vor Affigirung der ſo ſchimpflichen Confiſcations-Patenten meine oben befindliche Erklärung ſchrifftlich gethan und das Gegentheil ſo vielfältig auch oben ad Num. 24. & 25. deutlich gezeigt. Dann entweder quadriren mehrere in denen Notis angeführte Fehler auf Eßen oder nicht: Erſteren Falls kan es doch vor keine Beſchuldigung gegen den daſigen Magiſtrat angeſehen werden, weil keine Stadt genennt auch unbewußt iſt, was auf denſelben quadriren mag, ſondern es bleiben nur ohnmaßgebliche Vorſchläge, wie die notirte Fehler oder Mißbräuche abzuſchaffen ſeyen, wo dergleichen an ſolchen Orten ſich einfinden möchten; Andern Falls aber iſt ja eben daraus offenbahr, daß es nach dem Rubro des Scripti ſelbſten auf alle dergleichen Städte generaliter gemeynt ſey, weil theils mir bekandte, theils oben ſchon ad Num. 12 & 13. mir ſelbſten paſſirte Caſus und Unordnungen, welche ich eben ſo leichtlich als die andere hätte melden, auch ferner e. g. vom ſogenannten Tripp und Trapp, von der gewöhnlichen Verſagung der Transmiſſion in Juſtiz, zumahlen aber in Fiſcaliſchen Sachen vid. infr. Num. 88. von dem Mißbrauch der Depoſitorum, und dergleichen noch gar vieles beybringen können, welches alles ich doch, um ja dabey keine Paſſion zu zeigen, ausgelaſſen, ſo viele andere aber, welche allhier in Eßen gar nicht ſtatt finden, hingeſchrieben hab, indeme ich nicht nur in dergleichen Städten viel geweſen, ſondern von deren Umſtänden weit genauer, als von denen hieſigen informirt, anbey auch ſolchen damit noch erſt zu dienen, der Abſicht geweſen bin; Zudem kan auch mit Recht keinem Authori einer generalen politiſchen Schrifft, zugemuthet werden, ſeine Intention ſpecialiter zu declariren, welche Stadt er mit dieſem oder jenem Paſſu gemeynt hab, oder nicht? wenn gleich ein oder die andere ſich dadurch getroffen zu ſeyn erachten möchte; Um ſo unverantwortlicher aber iſt es, wenn man deswegen auf ſolche bloſſe Muthmaſſunge, den Authorem gleich condemniren, oder das Scriptum mit deſſen Benennung auf eine ignominioſe Art confiſciren will, wie mir geſchehen iſt.

(50) Dieſes hab ich auch nicht gethan, wie oben ſchon ad Num. 23. gemeldet worden, auch nicht thun können, weil ich ſchon Anno 1732. das Scriptum mehreren allhier gezeigt und communicirt hatte, folglich der Author ſchon damahlen allhier bekandt war.

Magiſtrats Verfahren ſattſam juſtificirende Umſtände, als daß a) bey erwehntem Impreſſo keines Orts noch Zeit noch Nahmen des Druckers, wo wenn und von weme es gedrucket? gedacht worden, (51) und b) daſſelbe mit vielen *Invectiven* und Läſterungen über den *Magiſtrat tam in genere quam in ſpecie*, und ſo weiter behafftet (52) auch c) ohne des *Magiſtrats* vorher Erſehung und Erlaubnuß (53) von dem entdeckten Authore eigenmächtiger und heimlicher Weiſe, in ſpätem Abend, meiſtentheils unter und bey der gemeinen Bürgerſchafft ausgeſtreuet worden, (54) und zwaren d) NB. eben zu der Zeit, als dieſelbe wegen der drey Tage hernach eingefallenen Raths-Wahl, in ungewöhnliche Bewegung durch Helffers-Helffer ge-

(51) Zuvordriſt iſt dieſes wieder ungegründet, daß keine Zeit in dem Impreſſo benahmt ſey, ſintemahlen das Jahr 1742. dabey ſtehet, doch thut ſolches nichts zur Sach. Ubrigens wird dadurch des Magiſtrats Verfahren im geringſten nicht juſtificirt, denn wo iſt doch einer Obrigkeit die Macht und Recht zugeſchrieben zu finden, daß ſie deswegen ein Impreſſum gleich und ſo gar auf eine famoſe Art confiſciren möge, weil kein Author &c. darunter ſteht, und deſſen Inhalt an ſich nicht ſträfflich noch der Confiſcation würdig iſt, denn ſonſten wäre es ein anderes, es mag alsdann der Nahme davor ſtehen oder nicht.

(52) Das Angeben müſte nicht nur ſo generaliter hingeſchrieben, ſondern die Paſſus ſpecialiter gezeigt werden. Dann wo iſt doch eine *Invective* oder Läſterung gegen einen *Magiſtrat in genere* oder *in ſpecie* darinnen zu finden? maſſen vielmehr p. 9. wo ſelbſten von Beſchwerden Meldung geſchieht, welche etwa gegen eine Obrigkeit entſtehen möchten, die Anweiſung beygefüget wird: Doch muß alles mit der einer von GOtt verordneten Obrigkeit ſchuldigen Ehrerbietung durch glimpffliche geziemende Vorſtellung ohne Rotten und Tumult geſchehen. it. pag. 14. doch iſt billig/ daß alles unter der *Authorität* und *Direction* des *Magiſtrats* und deſſen *Deputati* ordentlich geſchehe: Ja das gantze Scriptum iſt nur dahin gerichtet, wie eine Obrigkeit die Geſchäffte ordentlich eintheilen, und ihr Obrigkeitlich Amt wohl führen möge.

(53) An den wenigſten Orten wird erfordert, daß erſt ein gedrucktes Scriptum prævio Conſenſu Magiſtratus könne publicirt werden. Und hier iſt kein beſonderes Geſetz deswegen vorhanden; Gewöhnlich iſt wohl, daß imprimenda vorher zur Cenſur an demjenigen Ort, wo ſie gedruckt werden ſollen, müſſen gegeben werden, das erſtere aber iſt faſt nirgends üblich, dann iſt wohl ein einiges von denen ſeither etlichen Jahren von einem hieſigen gelehrten Authore heraus gekommenen und zu Jena gedruckten geiſtlichen Schrifften, die Revüe des Magiſtrats vorher paſſirt? wie mag dannenhero ſolches von mir erfordert werden?

(54) Meine in dem Hauß gehabte Dienſt-Leute mögen einige Exemplaria mit genommen und ausgegeben haben, als z. E. Scriver und Dendam &c. doch ſind in allem kaum 20. ausgegeben geweſen, als der Lermen angefangen worden, zudeme iſt das Impreſſum ſolchen Inhalts, daß es jederman ohne Aergernüß leſen kan.

gebracht geweſen. (55) Bey ſo bewandten wahrhaff-ten Umſtänden, wird wohl weiter bey niemanden (auſſer bey dem entdeckten Authore) einiger Zweiffel übrig blei-ben, daß die ſogenannte zufällige Gedancken ꝛc. *pro li-bello famoſo ſi non ſeditioſo* (56) zu halten, mithin Magiſtratus nicht allein wohl befugt, ſondern auch Amts und Pflichten halber ſchuldig geweſen ſeye, ſolches fameuſes und gefährliches Impreſſum fort zu confiſciren und ſon-ſten wieder den entdeckten Authorem Spener Jnhalt der ab ſelbſt allegirten Concluſorum zu verfahren, als in denen bekandteſten Reichs-Satzungen eines jeden Orts Obrigkeit, aufs nachdrücklichſte eingebunden wor-

 den

(55) Hierauf iſt ſchon ad Num. 39. & 40. die Antwort zu finden und gewiß, daß ich von allen ſolchen angeblichen Bewegungen und deren Veranlaſſung nichts weiß, welcher man mich hier doch verdächtig machen will; zu einer ſol-chen harten Imputation gehöret alſo guter Beweiß oder dem dadurch Beleidigten billige Satisfaction, das iſt aber ohnlaugbar und allhier gantz notorium, daß ein ungemeiner Lermen dadurch entſtanden, als der Rath, Vorſtand, Gülten und Aemter extraordinarie zuſammen beruffen, und das Impreſſum, welches gar we-nige zu ſehen bekommen haben, unter der oben ad Num. 4. angeführten Be-ſchreibung offentlich confiſcirt worden, da es dann wenig gefehlt hätte, daß mir gar das Hauß geſtürmet worden wäre, weil jederman beredt wurde, wie hart ich den Magiſtrat darinnen verläſtert hätte, ja denſelben, und die Stadt ſelbſten um ihre Privilegia, Jura und alles was ihnen am pretieuſeſten ſeyn mag, gäntz-lich zu bringen ſuchte, wie ſolches aus denen Decretis und Patenten ſelbſten er-hellet.

(56) Man ſcheuet ſich noch würcklich nicht zu ſetzen, daß die zufällige Gedan-cken pro libello famoſo, ſi non ſeditioſo zu halten, da doch das geringſte Requi-ſitum dazu nicht erwieſen wird.

Famoſus libellus propriè eſt Scriptura injurioſa extra formam judicii propoſita, qua *Crimen Capitale & publicum* alicui impingitur, quod ex L. un. C. de Famoſ. libell. manifeſto probatur, cum Imperator hortatur omnes, ut potius, ſi quid contra alium habeant, ſe ſiſtant publicè, & accuſationem legitimè proponant; Ergo famoſum libellum intelligit ſcriptum, quod impingit alicui crimen, quod accuſari poteſt, ut rectè Weſenb. ad ff. de injur. n. 19. & Bachov. ibid.

Verba ſunt Brunneman. ad L. un. C. de famoſ. lib.

Sic in libello famoſo ſecundum omnium convenientem opinionem certum & famo-ſum crimen alicui imputari debet.

Stryck. in uſ. modern. ad tit. de injur. §. 40.
Struv. ad eund. tit. th. 66. & 77.
Riemer. de injur. & famoſ. libell. th. 15.
Carpz. in pr. Crim. part. 2. q. 98. n. 1.

Wo iſt aber in dem gantzen Scripto, und inſonderheit in deſſen Notis; als welche der Adverſantiſche Sachwalter gegen meine Intention und ſo vielfälti-ge Declaration eben auf den Magiſtrat zu Eßen appliciren will, doch ein ei-niges ſolches Crimen oder punctum famoſum enthalten? Serpente Epidaurio oculatior ſit oportet, qui talia ibi offenderit, ſed Adverſarii non niſi cum propria pugnant larva. Zudeme wird auch niemanden etwas darinnen vorgerückt oder Schuld gegeben, ſondern nur gemeldet, was vor Unordnungen ſich einfin-den können und wie ſolchen etwa abzuhelffen wäre.

den iſt, dergleichen Scripta vel Impreſſa Famoſa ſo fort zu confiſciren, und zu unterdrücken, auch wieder die per Inquiſitionem entdeckende Authores eorumque Complices quoscunque Straffung zu vollenziehen, da ſonſten wieder die darunter ſäumige Obrigkeit der Reichs-Fiſcalis excitiret werden ſolle, juxta

Rec. Imp. de Anno 1570. §. wiewohl auch auf etlichen & ſupra cit. ord. polit. de Anno 1577. tit. 35. von Buchdruckern und Schmäh-Schrifften. (57)

Ob nun gleich dieſer Reichs-Geſetzlichen Vorſchrifft und Verordnung (58) gemäß, wir nicht nur das ausgeſtreuete Impreſſum Famoſum confiſcirt, ſon-

(57) Alles vorſtehende wäre richtig und fände ſtatt, wenn das Fundament oder das Præſuppoſitum ſeine Richtigkeit hätte, daß das Impreſſum pro libello famoſo anzuſehen ſey, welches doch per deducta ohnmöglich iſt; Indeſſen wird darauf als den feſteſten Grund die Gegneriſche Juſtification gebaut, und dabey gegen mich hingeſchrieben, was nur dem Concipienten in den vergalleten Sinn kommen mag, ohne einigen beygebrachten weitern Beweiß, als daß er es ſo kühnlich affirmirt hat, welches loco pleniſſimæ probationis gelten ſoll. Da aber die Regel bekandt iſt; Semel malus ſemper talis præſumitur, oder wie Rhetius davon lehrt: Calumniatores malam præſumtionem pro malitioſis ſuis operationibus in ſe derivant, ut nempe ipſis in aliis non habeatur fides vel ea ſaltem minuatur. C. ſemel malus de R. J. in 6. Rhet. de calumn. c. 5. §. 13. kan das Gegneriſche Angeben ſine probatione den geringſten Glauben nicht meritiren, wenn gleich die Unterſchrifft des Berichts ſonſten einigen Schein oder Præſumtion hätte geben mögen.

(58) Wo ſtehet doch in denen Reichs-Geſetzen, daß man ein in gantz generalen Terminis abgefäßtes Scriptum politicum, weil es einem oder dem andern Raths-Mitglied etwa aus beſondern Abſichten nicht anſtehen mag, gleich offentlich confiſciren möge?

Wo ſtehet es, daß eine Obrigkeit ein Impreſſum gleich nach ihrem Wohlgefallen, und weil ſelbiges einen oder mehrern Raths-Gliedern nicht gefället, pro famoſo declariren und unter einer ignominieuſen dem Inhalt doch nicht zukommenden Beſchreibung den Authorem vor einen Calumnianten, Aufrührer und dergleichen per patentes declariren; Alſo bevor er nur vernommen worden, da er doch in der Stadt gegenwärtig geweſen, condemniren und vor der gantzen Welt proſtituiren dörffe? Es ſcheint würcklich, man wolle den oben ad Num. 6. beſchriebenen Modum procedendi gern wieder einführen, dazu müſſen aber die Reichs-Geſetze nicht allegirt werden.

Dann Falls in dem Impreſſo etwas verfängliches, oder Confiſcations-würdiges enthalten und die promte Confiſcation unausſetzlich nöthig geweſen wäre, hätte man ja nur nach dem oben ad Num. 1. bemerckten ſolchen Falls verantwortlichen Modo verfahren dörffen. So muſte aber die offentliche Confiſcation, meine würckliche Condemnation und höchſte Proſtitution voraus gehen, und hernach wolte man erſt zur Inquiſition, oder vielmehr gar zum würcklichen Fiſcaliſchen Proceß ſchreiten, da dann der ex officio conſtituirte Ankläger den gantzen Beweiß auf lauter Muthmaſſungen, wie er ſie ſelbſten nennet, gründet, als

1.)

1.) Daß ich nicht den Nahmen des *Authoris*, Druckers/ ꝛc. vorgeſetzt/ da doch wohl nirgends zu finden, noch vernünfftig zu begreiffen iſt, wie ein Scriptum, wann ſonſten deſſen Inhalt nicht ſtraffällig iſt, deswegen gleich ſolte confiſcabel werden, weil der Author ſich nicht dabey nennet.

2.) Die zweyte *Præſumtio* (ſind die Worte in der Fiſcaliſchen Klage) wächſet daraus/ daß er ſich in fremde Händel gemiſcht *per L. 36. de R. J.* Sed negatur aſſertum, dann einem jeden erlaubet iſt, politiſche und andere Schrifften nach ſeiner Profeſſion herauszugeben, deren Inhalt er aber hernach zu defendiren ſich muß gefallen laſſen. Nemo enim vel conſilio vel vitâ Reipublicæ deeſſe debet. Cum profectò laborantibus opem ferre nolle, cum poſſis, & communi bono poſt habito otioſâ quiete frui, nihil habeat æquitatis. Cui æquitati qui ſerviunt omnes omnium bono vivunt, ac veluti ſibi invicem nati ſalutem mutuam tuentur ac diligunt.

Beſold. in Conſ. Polit. aph. 53.

Dann daß mir dabey beygemeſſen werden will, als hätte ich dadurch die Regierungs-Form zu Eßen ändern wollen, iſt ein Figmentum.

3.) Die dritte Muthmaſſung (ſic pergit Fiſcalis) daß das gantze *Scriptum* auf hieſige Stadt und *Magiſtrat* ziele/ entſpringe daher/ daß verſchiedene *Specialia in præterito tempore* anzutreffen/ welche ſich ohnmöglich auf eine andere als hieſige Stadt *appliciren* laſſen.

Doch erſtlich iſt die Conſequentia nicht richtig: Es läßt ſich verſchiedenes auf die hieſige Stadt *appliciren*/ *ergo* iſt das gantze *Scriptum* darauf allein gerichtet: Maſſen nicht wohl eine dergleichen Stadt ſeyn wird, welche nicht eben dieſes dörffte anführen können, wovon ich auch ſpecialia melden könnte, wann nicht dieſelbe alsdann erſt befugte Urſach hätte ſich deswegen zu beklagen. Sodann iſt auch das letztere Aſſertum falſch, und da Fiſcalis das Exempel von dem Organiſten anführt, dienet darauf das oben angeführte ad Num. 20. & 49. zur Abfertigung.

Imgleichen iſt ad exemplum von der Einquartierung und die Worte, wie hie Exempel vorhanden oben ſchon ad Num. 30. & 33. die nöthige Erläuterung zu finden.

4.) Die vierdte Muthmaſſung/ rühre *ex modô divulgandi* her/ welche in hieſiger Stadt geſchehen.

Die Ratio wäre vielleicht gantz zu invertiren und viel eher zu glauben geweſen, wenn ich das Scriptum nur anderwärts publicirt, und hier verborgen gehalten hätte, daß etwas darunter ſtecken müſſe, ſo aber hatte ich keine Scheu bey dieſem bonâ intentione editten generalen Scripto es hier und anderwärts zu publiciren.

5.) Die fünffte flieſſe *prono quaſi alveo* aus der Vorrede/ daß der *Author* von denen eigentlichen Umſtänden der Stadt/ wo er die zufällige Gedancken entworffen / und deren Regiments-Form kaum eine *generale* Nachricht gehabt/ doch von deren *Defecten* vieles gehört hätte.

Die Umſtände davon ſind ſchon ad Num. 24. angeführet und auf die abentheuerliche Conſequentiam; Ergo hat der *Author* keine andere als nur die hieſige vermeyntliche Mängel abſchildern wollen (deren der ſubtile Fiſcalis noch beyfügt *en confeſſionem propriam omnium fortiſſimam!*) mit Beſtand der Wahrheit geantwortet worden.

6.) Weil der *Author* gleich anfänglich in der Vorrede erwehnet/ daß er von denen *Defecten* hieſiger Stadt vieles gehört/ ſo folge ohnfehlbar/ daß die *in fine* derſelben geſetzte Worte: **Wann böſe Haußhälter und Gewiſſen-loſe Männer auf das Rath-Hauß kommen ſolten, eine gantze Stadt zu ruiniren und mit Schulden**

zu

ob er könne, darüber zu verantworten, annebenſt

alle

---

zu beladen, ihre Einkünffte und Fundationes **zu verpfänden, mithin die geſamte Bürgerſchafft in das gröſte Unglück zu ſtürtzen,** und NB. ſchier der gantze Inhalt des *Scripti* nicht etwa *generaliter* und *conditionaliter*, ſondern *ſpecialiter & poſitive*, von dem jetzigen Eßendiſchen Regiment verſtanden werden müſſe/ denn dieſes ſind ja eben die vermeynte Mängel/ welche er entdeckt haben will.

Wer wolte doch die gemachte Conſequentiam vor richtig erkennen? da ich mir feyerlichſt ausbedungen habe/ daß dabey die Meynung gar nicht ſey/ jemanden anzugreiffen/ zu *traduci*ren oder verhaßt zu machen/ ſondern allein den Leſer zu überzeugen/ wie einer *Republic* die Erhaltung einer ordentlichen Regiments-Form ohnentbehrlich ſey/ ſonſten eine offene Bahn wäre/ **wann böſe Haußhälter** ꝛc. Es will alſo der ſcharff-ſinnige Fiſcalis durch eine fallaciam compoſitionis vel diviſionis meine gebrauchte Præcaution, noch als einen Beweiß gegen mich brauchen, ſed intelici conatu, dann die Chicane iſt gar zu plumb und dabey die Injurie ſehr ſtarck, welche er ſelbſt gegen den Magiſtrat begehet, als bey welchem die in notis angeführte Mängel gar nicht, oder doch gar wenige ſtatt finden, deswegen er denn auch ſelbſten das Wörtgen ſchier beygefügt. Indeſſen um mich nur vermeyntlich zu graviren, wird der Magiſtrat von ihm offentlich beſchimpfft, wie auch oben ad Num. 25. geſchehen iſt. Ich ſelbſten getraue mich auf des erſten und älteſten Burgermeiſters auch anderer Raths-Glieder oder auch ehrlicher Burger Pflichtmäßigen Bericht und eydliche Ausſage, oder gar auf der Hochfürſtlichen Regierung Bericht von dem jetzigen Zuſtand der Stadt und Magiſtrats getroſt zu beruffen, und zu erweiſen, daß ſich der Fiſcalis hier ſchändlich gegen die Obrigkeit vergehet und ihr beymißt, woran ich nicht hab dencken können. Doch wieder zur Fiſcaliſchen Anklage zu kehren, ſo fähret er darinnen fort.

7.) Ich ſagte daß durch Annehmung des jetzigen Organiſten die gantze Gemeinde geſtrafft ſey. Da fügt er das Wörtgen jetzigen pro lubitu noch bey und begehet alſo darinnen ein vorſetzliches Falſum, wobey mich wieder oben hin ad Num. 20. beziehe.

Und ſo gehet er alle Notas in dem Impreſſo Stückweiß durch, und prætendirt, daß ich dadurch den hieſigen Magiſtrat gemeynet hätte, dagegen aber doch meine Declaration und zumahlen auch die Erklärung in der Vorrede, weit mehr als ſeine ſchlechte Imputation gelten muß, weil quisque optimus verborum ſuorum interpres & mentis explicator ſeyn muß und kan, auch die præſumtio pro viro honeſto contra imputationem turpem allezeit feſt bleibt, es werde ihm dann die letztere rechtlich erwieſen. Und bey allen ſolchen an ſich offenbahr nichtigen bloſſen Muthmaſſungen entblödet er ſich nicht beyzufügen: Daß denen Rechten gar nicht würde zuwieder gehandelt ſeyn/ wenn man ſich bey ſolchen Umſtänden ſelbſten der Perſöhn des Rath Speners verſichert hätte/ indeme bekandt ſey: *quod reatus omnem dignitatem excludat*, und dann beſtehet der ſchöne Schluß noch in folgendem: Es iſt zwar aus allem vorhergehenden/ welche gröſten theils *in notorio & confeſſo* beruhen/ **das** enorme **Verbrechen** des = = = *Tit.* Speners dergeſtalt ans Licht geſtellt/ daß es keines weitern Unterſuchens und Beweiſes brauchte/ um aber demſelben ſelbſten zu ſeiner eigenen Beſchämung und jederman/ welche vielleicht durch ſeine Schein-Gründe zu Vorurtheilen Anlaß gegeben hätte/ das Maaß recht voll zu meſſen/ und zu Entdeckung der an ſeinem *Impreſſo* vielleicht mit Theil habender Helffer/ darum will *Fiſcalis* zum unſchädlichen Uberfluß nachfolgende *Articulos* übergeben/ und bitten ſolche dem *fiſcaliter* beklagten Rath Spener um ſich darüber *cathegoricè* zu erklären/ zu *communici*ren. Und endlich wird noch das Petitum dahin gerichtet weiter wie Rechtens zu erkennen/ daß *Fiſcali*ſch angeklagter *Tit.* Rath Spener wegen angezeigter

gro-

alle *Exemplaria* heraus zu geben/ (59) ſo hat ſich doch dieſer mit der äuſſerſten Hartnäckigkeit, und Frevel all ſolchen Reichs-Geſetz-mäßigen Magiſtrats-Concluſis wiederſetzet, auch nicht die mindeſte Reue wegen ſeines betriebenen Verbrechens bezeiget, als daß er dahingegen zuerſt bey der Königlich-Preußiſch-Cleviſch-Marckiſchen Hochlöblichen Regierung, und nunmehro bey Ewr. Kayſerl. Majeſt. und Derſelben Preißwürdigſten Reichs-Hoff-Raths-Dicaſterio ſeinen betriebenen Unfug, unter allerhand wiederhohlten Verläumdungen und Läſterungen, über ſeine ihme von GOTT vorgeſetzte Obrigkeit zu rechtfertigen oder doch je zu bemänteln vermeynet, und dadurch überall ſo viel zu verſtehen giebt, als wenn er an keine Geſetze gebunden wäre, ſondern nach ſeiner ihme beywohnenden unleidentlichen *Ambition*, (60) thun und vornehmen möge, was ih-

L

groben Verbrechen und Exceſſen nicht nur in Ein Tauſend Ggl. brüchten wenigſtens zu declariren/ ſondern auch ſeiner von GOTT ihme vorgeſetzten Obrigkeit eine offentliche Abbitte zu thun ſchuldig ſey/ und ihn dahin/ auch zu Erſtattung aller Gerichts-Koſten durch Urthel und Recht würcklich zu verdammen ꝛc. Worinnen alſo meine groben Verbrechen und Exceſſen beſtehen, müſſen die allegirte Articuli ausweiſen, welche daher zur geſchwinden Einſicht ſub Num. 24. wieder beygefüget werden. Beyl. Num. 24. Anbey wird übrigens zu erleuchteſter Erwägung ausgeſtellt, wenn mir gleich die mehreſte Articuli erwieſen werden könten, wie doch ohnmöglich auch gegenſeits nicht tentirt worden iſt (das allenfalls doch nothwendig hätte geſchehen müſſen ſi poſſibile fuiſſet) ob man deswegen mit mir hätte verfahren können wie geſchehen iſt? Nchdem aber in vorherſtehenden Numeris die Ohnerfindlichkeit aller ſolcher Imputationen noch dieſſeits ſo klar dargethan worden iſt, bleibt das Verfahren gegen mich um ſo unverantwortlicher und ſtraffbahrer, zumahlen da ſelbſten der anmaßliche Fiſcalis ex praxi & L. un. C. de rapt. Virg. wiſſen muß, daß convictio per legitimas & juri cognitas probationes erfordert werde. Non enim admittit reorum favor, ut neque confeſſi neque legitimè convicti in cauſa ſive civili ſive criminali comdemnari valeant, quin potius, ſi rei in negativâ litis conteſtatione contra adverſarium idoneâ juris præſumtione non munitum ſimpliciter perſiſtant, ſufficientibus probationibus convinci debeant] antequam condemnari queant.

Reinhart de eo, quod circa reum ex præſumtione condemnadum juſtum eſt §. 4.

favorabiliores enim ſunt partes rei quam Actoris per L. 125. ff. de R. J.

(59) Hierinnen beſtunde die beſte Invention und das rechte Mittel mir ſilentium perpetuum imponiren zu können: dann wenn ich alle Exemplaria heraus gegeben hätte, nach dem Gegneriſchen Zumuthen, damit ich vermittelſt Eydes mich reinigen können/ daß ich keine mehr hätte/ wäre alle meine in dem deutlichen Inhalt des Impreſſi ſelbſten beſtehende Defenſion gantz hinweg, und ich der Diſcretion meiner Gegner lediglich überlaſſen geweſen, wie oben ſchon ad Num 4. §. achtens ꝛc. gemeldet worden. Und daß ich dieſes nicht hab thun wollen, heiſt hier mit der äuſſerſten Hartnäckigkeit und Frevel ſich ſolchen Reichs-Geſetz-mäßigen Rath-Concluſis wiederſetzen.

(60) Wem iſt doch wohl dieſe Paſſion mit beſſerm Fug zuzuſchreiben, demjenigen,

ihme gelüſtete, und dahero ſich die ſchwülſtige Einbildung machen darff, daß er des Magiſtrats Unterthan nicht ſey, ſondern nur deſſen Mitbürger wäre, da er doch vermöge des Burger-Eyds, dem Magiſtrat Unterthänigkeit und Gehorſam geſchwohren hat? Wie wenig aber der Rath Spener ſeinem Burger-Eyd nachgelebet? ein ſolches ergiebt ſich aus dem confiſcirten Impreſſo, worinnen er die abſcheulichſten Calumnien und Läſterungen über den Magiſtrat ausgeſchäumet, und dadurch den innerlichen Ruhe-Stand der Stadt zu turbiren, mithin das gemeine Weſen in die äuſſerſte Zerrüttung zu ſtürtzen intendiret hat. Mit *ſpecieller* Nachweiſung alles deſſen will man ſich hier nicht weitläufftig aufhalten/ weilen die mehrere Umſtände darab, in denen *ab Examine* ſelbſt ſub Num. 12. 13. & 16. beygebrachten *Fiſcali*ſchen Anzeigen und *Articul*en, der Länge nach bemercket worden ſind. (61) Indeſſen muß das ſub Lit. F. hierbey verwahrtes von dem entdeckten *Authore* ſelbſt *corrigi*rtes auch der ſtarcken Vermuthung nach hin und wie-

---

gen, welcher ſich ſeiner getragenen honorablen Bedienungen freywillig begiebt, um ſein Alter in ſtiller Ruh zuzubringen, oder aber nicht viel ehe denenjenigen, deren Jurisdiction er ſich neuerlich unterworffen hat und welche ihn deswegen als ihren Burger und Unterthan ja geringer, als mit Recht dem Geringſten nicht geſchehen kan, tractiren mögen? Doch was weit mehr iſt, welche ſich denen allerhöchſten Kayſerl. Inhibitionen mit würcklichen Thätlichkeiten zu wiederſtehen, wie oben ad Num. 6. §. So viel aber ꝛc. zu ſehen, und dabey noch gegen die allergnädigſte Erfoderung ihres Berichts zu proteſtiren und reſervanda zu reſerviren ſich unterfangen mögen? wie ad Num. 6. erwehnet worden.

(61) Iſt dieſes nicht ein treffliches Meiſterſtück von dem Adverſantiſchen Sachwalter, daß er ſich mit ſpecieller Nachweiſung (welches doch vermuthlich ſo viel als Beweiß heiſſen ſoll) alles deſſen/ was er vorher mit der gröſten Unverſchämtheit angegeben oder mich beſchuldigt hat, ſich nicht weitläufftig aufhalten/ ſondern nur auf die nach Cleve erſtattete Berichte, ſodann die Fiſcaliſche Anklage und Articuln beziehen will, in welchen doch nicht die allergeringſte Probation, ſondern nur die oben ſub Num. 4. §. zu gleicher Zeit ꝛc. angeführte ungemeine Läſterungen, ſodann die ad Num. 58. ſpecificirte in Muthmaſſungen beſtehende Beweiß-Gründe, die entzſetzliche *Crimina* aber in denen in Beyl. Num. 24. befindlichen Articulis zu erſehen ſind. Ich ſcheue mich gar nicht, wie Ewr. Kayſerl. Majeſtät ich ſolches alles in aller tieffſtem Reſpect zu verhoffender gerechter Satisfaction vorſtelle, alſo auch den Calum mit allen Gegneriſchen Imputatis. denen gebrauchten Schmäh- und Scheltworten, auch allen Umſtänden der gantzen Welt bekandt werden zu laſſen, um dadurch derſelben die Wahrheit zu zeigen, und damit meine beleidigte Ehre offentlich zu retten, oder Falls ich ſchuldig kan erkandt und meiner Gegner Verfahren approbirt werden, mich noch der verdienten Straffe zu unterwerffen, und vor jederman zu weiſen, wie gern ich mich demjenigen ſubmittire, was mit Recht geſchieht.

wieder *ſubvirgulirt reſpective* und *in Margine Notabenirtes Exemplar* (62) welches ein ſicherer Burger Peres ſeiner Profeſſion ein Schmidt eingelieffert hat, von der gottloſen und gefährlichen des Authoris Speners Abſicht, noch zum ohnſchädlichen Uberfluß ein ſtandhafftes Zeugniß ablegen. Dann was kan bey Einſicht dieſes Exemplaris wohl beſtändiger gemuthmaſſet werden? als daß der entdeckte Author des confiſcirten Impreſſi durch ſolche vorgenommene Subvirgulation und Notabenirung die Calumnien und Läſterung über den Magiſtrat und ſonſten gleichſam mit Fingern die Burgerſchafft darauf weiſen und ſolchergeſtalt wieder ihren Magiſtrat animiren wollen, wie denn auch dergleichen Nota attentionis bey der Paſſage, wo er von Rüge und Feld-Gerichten handelt, erfindlich iſt, da hieſige Bauer-Meiſtere mit dem ſchimpflichen Nahmen Bauer-Meiſter (63) von ihm belegt worden ſind, welches auſſer allen Zweiffel vorſetzlich animo injuriandi geſchehen mithin vor keinen Druckfehler zu halten iſt, indem dieſer ſchimpfliche Nahme in allen Exemplarien, ſo viel deren dem Magiſtrat für die Augen gekommen, auch NB. in denen ab Authore ſelbſt corrigirten ſich annoch deutlich ausgedruckt befindet, der animus injuriandi ſich auch darum ſo vielmehr bloß leget, daß er dieſelbe zum Feld-Schützen-Ambt/ (64) welche auff

 Schel-

(62) Dieſes iſt die einige Species Probationis, welche in dem gantzen Bericht vorgebracht wird, und beſtehet zwar in einem Exemplar des Impreſſi, welches ein Burger zu Eßen auf das Rath-Hauß gelieffert haben, und darinnen ſich vieles ſubvirgulirt und in Margine notabenirt befinden ſoll; zum Zeugnüß daß ſolche Läſterungen gegen den Magiſtrat ſeyen; Sed quæ, qualis, quanta hæc eſt conſequentia? wann ich alles ſelbſten unterſtrichen und mit NB. bezeichnet hätte, wäre doch die Conſequentia gar nicht richtig: Nun hab ich aber an dergleichen zu thun nie gedacht, dagegen kan, wo nur ein Exemplar davon iſt, ja ein jeder unterſtreichen oder NB. machen: dann wie ſolte ich doch dazu kommen, in einem Exemplar, welches ein mir noch würcklich von Perſohn gantz unbekandter Burger bekommen haben ſoll, ſolche Notas zu machen? Inzwiſchen ſoll dieſes ein ſtandhafftes Zeugnüß gegen mich ablegen. Auf dergleichen Fundament iſt alſo der gegenſeitige Beweiß gegründet.

(63) Aus der oben ſchon allegirten Beyl. Num. 23. wird ſich zu Tage legen, daß in dem Original-Concept das Wort Bauern-Meiſter deutlich ausgeſchrieben, mithin es in dem Impreſſo ein bloſſer Druckfehler ſey, was man mir ſo hoch beymeſſen, und dadurch ſo viele ehrliche Leute zu Feinden machen wollen; Nun zeigt ſich aber meine Unſchuld und die Wahrheit meines Vorgebens, wie ich dann in nichts davon abgehen werde

Conſcia menſ. recti ſemper mendacia ridet!

(64) Daß ich in dem Impreſſo pag. 14. geſetzt hab an denenjenigen Orten/ wo ſich

Schelme und Diebe in Feldern und Gärten acht geben könnten, vorſchläget und mit dieſen Perſonen, welche doch theils Mitglieder des Magiſtrats und ſonſt von guter vornehmer Familie, ſolchergeſtalt offenbahre Moquerie und Spötterey treibet und dieſelbe vor aller Welt proſtituiret. Dieſe und ſo viele andere Calumnien und Läſterungen über hieſigen Magiſtrat ſamt und ſonders faſſet das confiſcirte Speneriſche Impreſſum in ſich, wie denn der entdeckte Verfaſſer, ſelbſt eingeſtehen müſſen, daß er mit der Satyriſchen und höchſt anzüglichen Nota

---

ſich ſchon eine Art von Feld-Gerichten *e. gr.* durch Beſtellung gewiſſer Bauern-Meiſter befindet/ können dieſe beybehalten/ und zum Rug-Gericht gezogen/ auch wohl zu Schützen beſtellt werden/ will nun ein Crimen gemacht werden weil die Bauern-Meiſter theils Mitglieder des Raths und ſonſt von guter vornehmer Familie ſeyen ꝛc.

Doch der Gegneriſche Concipient verräth dadurch wieder theils ſeine Paſſion, theils ſeine Unbeſonnenheit, indeme er ſich eben auf den Paſſum aus dem Impreſſo berufft, welcher gegen die wieder mich vorgebrachte härteſte Beſchuldigung die beſte Defenſion und Beweiß in ſich hält; dann erſtlich erweiſen die Worte: an denenjenigen Orten ꝛc. daß das Scriptum auf mehrere dergleichen Städte und Orte, keineswegs aber eben auf Eſſen gerichtet ſey, und fallen alſo die auf ſolches Imputatum gebaute übrige Conſequentien alle von ſelbſten hinweg.

Zweytens ergeben eben ſo deutlich die gleich beygefügte Worte in dem Impreſſo: Doch iſt billich/ daß alles unter der *Authorität* und *Direction* des *Magiſtrats*, und deſſen *Deputation*, deutlich geſchehe/ daß ich gar nicht zum Deſpect der Obrigkeit geſchrieben, ſondern allezeit derſelben die Direction, Remedur, die ihr ſchuldige Ehrerbietung und dergleichen vorbehalten und erinnert habe.

Drittens reden ja die Worte zum Rug-Gericht gezogen/ auch wohl zu Feld-Schützen beſtellt werden von zweyerley Officiis, zu welchen ſolche Feldgeſchworne Bauern-Meiſter ꝛc. gebraucht werden könnten, als entweder zum Rug-Gericht, wovon dann vorher pag. eäd. ſteht, daß ſelbiges aus einem gelehrten *Aſſeſſore* und 4. Raths-*Deputi*rten beſtehen könne/ dazu alſo die Raths-Glieder oder andere honoratiores, zum Feld-Schützen-Ambt aber andere ehrliche Leut gezogen werden können. Wie mag mir dann beygemeſſen werden, daß ich die Mitglieder des Raths zu Feld-Schützen vorgeſchlagen hätte? Die Paſſage von guter vornehmer Familie wird wohlbedächtlich übergangen, und nur dieſes angefügt, daß Gegneriſcher Concipient nicht verſtehen noch wiſſen müſſe, was an andern Orten Feldgeſchworne, Feld-Richter, Feld-Schützen ꝛe. eigentlich ſeyen, als zu welcher Stelle ehrliche fromme/ wohlberüchtigte/ ob gleich an ſich vielleicht arme Leut/ zu nehmen ſind/ wie die Worte des Impreſſi pag. 14. lauten. Daraus will nun der Adverſantiſche Bericht-Steller ein Officium minus honeſtum vorſpiegeln, vermuthlich aus der Urſach, weil ſie die im Feld angetroffene Schelme und Diebe anzeigen müſſen (dagegen die Gefangen-Wärter zu Verſchickungen und Executionen bey ehrlichen Burgern gut Genüg ſeyn ſollen.) Iſt es aber wohl vor das gemeine Weſen nützlicher, daß gewiſſe ehrliche Männer gegen eine proportionirte Belohnung zu Feld-Schützen, Hütern, oder wie man ſie nennen wolte, beſtellt, und die Feld-Diebſtähle dadurch ſo viel möglich, verhindert werden, oder daß ein jeder, er ſey vom Magiſtrat oder ſonſten, welche nur Früchte auf dem Feld oder in Gärten haben und ſolche gerne ſelbſten einthun, alſo nicht der Gefahr wollen exponirt ſeyn laſſen ſie wenigſtens guten theils zu verliehren, dabey wachen oder hüten laſſen, mithin das Feld-Schützen-Ambt privatim beſtellen müſſen? Inzwiſchen wird mir dieſes hoch aufgerechnet.

Nota in verbis: e. g. mit Annehmung eines Organiſten, welcher die Orgel noch erſt muß ſpielen lernen, eine gantze Gemeinde geſtraffet wird ꝛc. auf hieſige vor geweſene Organiſten-Wahl gezielet, und mit der ferneren ehrenrührigen Nota, von paſſionirter Repartition und Eintheilung der Quartiere bey vorfallenden Einquartierungen oder Durchmarſchen, auf hieſigen *Magiſtrat* und deſſen *Deputi*rte Glieder geſtichelt habe/ (65) als dieſes auch ſonſten ſignanter aus denen Worten: wie hie Exempel vorhanden ſind, ſonnenheiterlich erhellet, und überhaupt auſſer Zweiffel geſtellet bleibet, daß das fameuſe Scriptum beſonders die dabey mit diſtinguirten kleineren Buchſtaben befindlichen Noten auf die Stadt Eßen und deren Magiſtrat wenigſtens mehrentheils fabriciret, und an Seiten des entdeckten Authoris damit fürnehmlich intendiret worden ſey, der gemeinen Burgerſchafft allerley wiedrige Impreſſiones gegen ihre und ſeine Obrigkeit zu inſpiriren und durch ſolches Mittel der ſtarcken Vermuthung nach zum Regenten-Stand aufzuwerffen, (66) oder ſich wenigſtens an dem *Magiſtrat* zu rächen (67) getrachtet, anbey hieſiges gemeine Stadt-Weſen in die äuſſerſte Zerrüttung zu bringen. Es iſt dann an deme, daß Magiſtratus ſolch gefährliches Deſſein, zu zernichtigen nach allen Kräfften befliſſen geweſen, und hat ſich ſolchemnach Obrigkeitlichen Ambts und Gewiſſens halber mit Confiſcirung des Impreſſi und

M ſon-

---

(65) Wo iſt doch dieſes Geſtändnüß zu finden? Beydes iſt aber ad Num. 20. 30. 33. & 85. bey der dritten Muthmaſſung beantwortet und das Gegentheil gezeiget worden.

(66) Hierauf dienet das angeführte ad Num. 39. dann indeme ich vorher die Ehre gehabt hab in ſehr illuſtren Collegiis zu ſitzen, und daraus von ſelbſten geſchieden bin, müſte wohl ein unordentlicher Einfall bey mir ſeyn, noch erſt ein Mitglied des hieſigen Regenten-*Collegii* werden zu wollen: Zudeme wie reimet ſich dieſes vernünfftig zuſammen: Ich ſoll der Stadt Jura, Privilegia, Statuta, und den Magiſtrat ſelbſten in dem Impreſſo angegriffen und doch eben dadurch in den letztern mich einzudringen geſucht haben? beydes kan zuſammen nicht ſtehen, noch wahr ſeyn; In der That ſelbſten iſt beydes mir nur angedichtet.

(67) Was kan vor eine Rache dabey ſeyn, wann man ſeine ohnmaßgebliche Meynung, wie etwa die Geſchäffte einzutheilen ſeyen, und was ſonſten vor Gebrechen ſich ereignen können generaliter eröffnet; Niemand etwas ſchimpffliches, weniger ſtraffälliges beymißt, oder auch meldet, daß ſich ſelbige irgendswo würcklich befänden? Wenn aber jemand ſich dieſe beymeſſen oder deren ſchuldig geben will, kan der Author des Scripti nicht davor, und diejenige welche ſich ſicher wiſſen/ haben keinen Theil daran zu nehmen wie in der Vorrede gemeldet worden iſt.

ſonſten Inhalts ab Examine ſub Num. 2. 4. 5. 17. & 18. ſelbſt allegirter Concluſorum, pro conſervanda quiete, ac ſecuritate publica, zu verfahren ſich um deſto weniger entbrechen können, je nachdrücklicher eines jeden Orts Obrigkeit in denen offenkündigen Reichs-Satzungen zu ſolcher ſchuldigen Gebühr angewieſen wird, wobey jedoch fugloſer Querulant der Rath Spener, mit erſpahrter Wahrheit vermeldet, ob hätte Magiſtratus zugleich reſolviret gehabt ihn um Willen, daß nacher Cleve geloffen, mit 100. Ggl. zu beſtraffen, oder dadurch von der *Provocation* zum allergnädigſten Schutz-Herrn abziehen wollen/ (68.) ſondern die brüchten Declaration iſt propter debitam, ſuo Magiſtratui pertinaciter denegatam obedientiam, ac commiſſam perſeverantiſſimam contumaciam beſchehen, als er mit ſchnöden Verwindſchlagung derer Rechts-kräfftigen Concluſorum ad Illuſionem juſtitiæ die Exemplaria des confiſcirten Impreſſi nicht abgeben wollen, ſondern die Stadt-Diener (welche in dergleichen *Executions* und andern *Inſinuations*, und Verbottungs-Fällen gebraucht werden) (69) mit einer *Reſpect*-loſen ſpöttlichen Antwort abgewie-

---

(68) Dißfalls beziehe ich mich oben hin ad Num. 4. §. Vierdtens ꝛc. in verbis, indeme darinnen noch weiter wieder der Stadt *Fundamental*-Geſetze gefrevelt werden wollen/ wodurch ja nichts anders als die Provocatio ad Auguſtiſſ. Dominum Advocatum kan verſtanden werden, und obwohlen wie ad cit. Num. 4. §. Siebendens ꝛc. iſt gemeldet worden, ich die Inſinuation des Concluſi Senatus nicht abgewartet hab, können doch die Raths-Glieder mit gutem Gewiſſen nicht abläugnen, daß ſolches alſo abgefaßt geweſen, wann ich ſie nur deswegen hätte dörffen abhören laſſen.

(69) Wozu ſie ſonſten gebraucht werden, kan mir gleich gelten, wenigſtens iſt ein beſonderer Raths-Diener vorhanden, welcher die Intimationes, Inſinuationes und Beſtellungen an ehrliche Leut zu beſorgen hat, und die mir damahls zugeſchickte Stadt-Diener ſind die ordentliche Gefangen-Wärter.

Lictores autem in jure inter eos referuntur, qui levis notæ maculâ notati ſunt.

Hahn. ad Weſenb. tit. de his qui notan. infam.
Berger. de levis notæ macul. th. 12.
Homburg. Conſ. 147. n. 1.

In welchem Anſehen ſie zu Eßen ſtehen, äuſſert ſich auch daher, weil bey dem einen von denen damahligen mir zugefertigten Stadt-Dienern, welcher ſeither verſtorben, kein eintziger Burger zur Leichen-Begängnüß gekommen, und ſeither 6. und mehr Monathen, daß er tod iſt, kein Subjectum zur Wiederbeſetzung dieſer Stelle ſich finden laſſen wollen, da doch Leute genug allhier ſind, welche etwas zu verdienen gerne ehrliche Bedienungen annehmen. Indeſſen hat ſich meine damahlen hoch-ſchwangere Frau über die ſchimpfliche Beſchickung dieſes Gefangen-Wärters, welche ſogleich ab Executione den Anfang machen, und mit Pfandungen zufahren ſolten, ſo ſehr alterirt, daß ſie das Leben bey nahe eingebüßt, das dadurch zur Welt beforderte arme Kind aber

wieſen, (70) und Pfandweigerung gethan hat, da er ſich doch, als ein dem Magiſtrat verpflichteter Burger und Unterthan, des uralten *Statuti* der Stadt Eßen/ billig hätte erinneren ſollen (71) welcher dem *Magiſtrat* nicht gehorſam ſeyn will? Der ſolle

M 2 der

---

aber ſolches würcklich verlohren hat, wie oben ſchon ad Num. 4. und in der allerunterthänigſten Supplicâ auch gemeldet worden iſt, in dem Bericht aber nicht hat abgeläugnet werden können.

(70) So mag man von mir noch prætendiren vor die abgeſchickte Gefangenwärter Reſpect zu bezeigen; doch worinuen hat die *Reſpect* loſe ſpöttliche Antwort gegen die doch vermuthlich ſine caractere repræſentatio Abgeordnete des Rath beſtanden? Dieſes befindet ſich in dem bey dem Rathn-Bericht ſub Lit. E. angefügten Protocollo Civitatenſi vom 20. Febr. 1742. in verbis: Ferner iſt denen Dienern befohlen/ daß ſie zu dem Regierungs-Rath Spener gleich hingehen und des *Magiſtrats* ernſtliche Meynung und *Reſolution* bedeuten möchten/ daß er die annoch bey ſich habende *Exemplaria* ſeiner ſo titulirten zufälligen Gedancken *ad Curiam* ſchicken ſolte/ bey Straff von 25. Ggl. als die Diener zurück gekommen *referi*ren dieſelbe/ es hab der Rath Spener auf die Bruſt geſchlagen/ und NB ihnen zur Antwort gegeben: **er wolle nichts ablangen, was er hätte gehöre ihm zu;** Als nun *Magiſtratus* denen Dienern zum zweytenmahl dahin zu gehen befohlen/ und daß ſie NB. **allenfalls durch** Executions-**Mittel den Rath Spener dazu anhalten ſolten**, ſind ſie ohne daß ſie denſelben geſehen/ wie ſie *referirt*/ zurück gekommen/ meldende/ es hätte die Frau Regierungs-Räthin ihnen die Thür vor den Augen zugeſtoſſen/ mit denen Worten: Ihr Mann wäre nicht zu Hauß.

Gleichwie nun dieſes Raths-Protocollum, welches doch gegen die Producentes hinlänglich probiren kan, deutlich ausweißt, daß ich nichts ſpöttliches/ weniger *Reſpect*-loſes/ ſondern gantz moderatè geantwortet hab, dabey dann der Umſtand ratione des auf die Bruſtſchlagens (welches doch an ſich zur Sache nichts thut) lediglich erdichtet eſt, maſſen wenn ich eiffrig geweſen, die Antwort wohl nicht ſo gelind erfolgt wäre; Alſo iſt übrigens auch der feine Modus procedendi daraus zu erkennen, indeme man ſo bald, ohne mich vernommen zu haben zu den *Executions* Mittelen hat ſchreiten und mich wie hier ſehr gewöhnlich iſt, dadurch intimidiren und zwingen wollen, mich unter das Joch zu beugen, und denen ob gleich ungerechteſten Injunctis ſogleich zu pariren. Inzwiſchen iſt auch dieſes in Protocollo ſehr zweydeutig hingeſchrieben, meine Frau hab ihnen die Thür vor den Augen zugeſtoſſen, wodurch alſo die Hauß-Thür verſtanden werden könte, welches aber falſch iſt, dann ſie im Hauß geweſen ſind, als ſie aber ſich umſahen, um wie ſie dabey declarirten, die ihnen *demandi*rte Pfandung zu thun/ hat meine Frau die offen geſtandene Stuben-Thür zu gemacht, und iſt darüber in die Alteration gekommen, davon ſich bald hernach der unglückliche Effect vor ſie und das arme Kind gezeigt hat, wie kurtz vorher ad Num. 69. angeführt zu finden iſt.

(71) Dieſes heißt ſo viel, als entweder aus der Stadt flüchtig werden oder in Thurn gehen! ein ſchönes Tractament vor einen ehrlichen Mann, dem mit Wahrheits-Grund nichts Unrechtes oder ſtraffälliges kan beygemeſſen werden! Und mit dergleichen Expreſſionen wird hier noch gloriirt: Sed melius ridet, qui ultimus, maſſen mich meine offenbahre Unſchuld und deren bißherige ſo deutliche Probation, da vom Gegentheil gar nichts erwieſen werden kan, an einer gerechten Satisfaction nicht zweiffeln läſſet.

der Viehoffer Pforte heraus oder hinauf gehen/ wie dieſes alten Statuti, in denen Actis Impreſſis Eſſendienſibus pag. 670. notanter gedacht wird, worauff fugloſer Querulant ſonſt zur Beſchönigung ſeines nacher Cleve genommenen Recurſus ſich anmaßlich beziehet, dabey aber fleiſſentlich verſchweiget, daß ſolche Sache einen Religions- und Kirchen-Streit betroffen habe, wobey ſchier eine gantze Gemeinde intereſſiret geweſen, wiewohl ohnbefugter Querulant in denen angeführten Eßendiſchen Acten auch Zweiffels ohne wird geleſen haben, daß ſothaner, von einem zahlreichen Theil der Bürgerſchafft weyl. vorgenommene Recurſus nacher Cleve zum allergnädigſten Schutz-Herrn, von damahligem Magiſtrat nicht gebilliget worden ſeye, mithin ihme als einem eintzelen Burger um ſo weniger angeſtanden, in præjudicium tam judicis ordinarii, quam ſuperioris, ſich zur Königlich-Preußiſch-Hochlöblich-Clev-Marckiſchen Regierung zu wenden, und den Magiſtrat daſelbſten höchſt-unbefugter Weiſe zu verklagen, auch nachhero, poſt Remiſſorium, Inhalts von ihm ſelbſt ſub Num. 15. beybrachten Adj. in fine zu bitten. Nichts deſto weniger hat er ein ſolches, nach beſchehener Confiſcation ſeines fameuſen Impreſſi gewaget, jedoch vorher die Raths-Wahl abgewartet, um zu ſehen, ob ſein ausgeſtreutes fameuſes Scriptum noch etwan von einiger Würckung geweſen ſeyn möchte? Als es aber daran gefehlet, und er erfahren müſſen, daß die Raths-Wahl in Ruhe und Frieden, gegen ſeinen Sinn vollenzogen worden, ſo iſt er gleich darauf noch deſſelbigen Tages voller Unmuths nacher Cleve gereißet/ (72) und hat daſelbſt der Königlich-Preußiſchen Regierung nebſt vielen andern *Calumn*en und Läſterungen beybringen wollen: ob wären der Magiſtrat zu Eßen in dieſer Sache zertheilet, mithin nur ein Theil deſſelben (welche er ſonſt mit der gröſſeſten Vermeſſenheit eine in dem Magiſtrat die Oberhand habende Faction nennet) an der Confiſcation

(72) Dieſes iſt wieder eine offenbahre leichtlich erweißliche Unwahrheit; dann den 22. Febr. iſt die jährliche Raths-Wahl geſchehen, und den 5. Martii bin ich erſt von Eßen ab und nach Cleve gereißt, nachdeme den 3. Ejusd. das Concluſum de exequendo, deſſen oben ad Num. 68. gedacht wird, abgefaßt ware, deſſen Inſinuation ich aber nicht abwarten wolte.

tion ſeines Impreſſi und übrigen Verfahren Schuld. (73) Ob nun gleich fugloſer Querulant daſelbſt zu kurtz geſchoſſen, ſintemahlen auf eingelangte Berichte des Magiſtrats derſelbe ab und ad forum competens zurück gewieſen worden iſt, und man ſolchemnach der guten Hoffnung gelebet, daß er ſich eines beſſern beſinnen, ſeine Unfüge anerkennen und ſich in die verlaſſene Schrancken ſeiner Bürgerlichen Pflicht hinwiederum gehorſamlich einfinden und fügen würde; ſo haben wir doch im Gegentheil erfahren müſſen, daß derſelbe mit gleicher Verwegenheit und der höchſt-ſtraffbahrſten Vermeſſenheit Ewr. Kayſerl. Maj. und Dero Preißwürdigſten Reichs-Hoff-Rath zu hintergehen, und ſeine ihme von GOtt vorgeſetzte Obrigkeit, ohnſchuldiger Weiſe, anzuſchwärtzen omnibus viribus getrachtet hat, und mit gefliſſentlicher Verheelung der Wahrheit, plus quam temerario auſu vorſpiegeln wollen, als wenn die gegen ihn befangene Fiſcaliſche Sache keine Cauſa Magiſtratus ſeu Civitatis publica wäre, ſondern daß ſolche nur von dem zweyten Burgermeiſter *Licentiat* Nedelmann und deſſen *Adhærent*en unterm Nahmen des *Magiſtrats* wieder ihn beeiffert würde. (74) Gleichwie aber ſothane Speneriſche Calumnie und Läſterung per Protocolla publica Civitatis ihre abhelffliche Maaß erhalten, alſo iſt auch das Objectum ſelbſt des Fiſcaliſchen Proceſſus von der Art und Beſchaffenheit, daß das Intereſſe publicum dabey notorie verſiret, rei publicæ enim quam maxime intereſt, *ne delicta tam enormia maneant*

N *im-*

---

(73) Alles was ich zu Cleve, wie auch in meiner allerunterthänigſten Supplica und hierinnen angegeben hab, iſt der Wahrheit gemäß, und würde ich mich ſchämen etwas vorzubringen, welches derſelben entgegen wäre; Ja wann ich Zeugen hätte führen können, oder daß anjetzo jemand gegen den Burgermeiſter Nedelmann und ſeine Conſorten die Wahrheit zu atteſtiren getrauten, wolte ich mein Angeben noch ſelbſten legaliter erwieſen haben, da doch dem Gegentheil von Rechtswegen obgelegen hätte, die mir aufgebürdete Dinge zu probiren; weilen nun ſolches nicht geſchehen iſt, noch kan, folgt von ſelbſten, wie groſſes Unrecht mir angethan worden und daß daher auch meine allerunterthänigſte Bitte um gerechte Satisfaction vollkommen gegründet ſey.

(74) Wann nur erſt die gerechte Sententz ratione der allen Rechten nach mir gebührenden offentlichen und gäntzlichen Indemniſation, ſodann der mehr als wohlverdienten Privat-Satisfaction wird ergangen ſeyn, ſoll ſich wohl die Wahrheit meines Angebens von ſelbſten zeigen, daß ich aber mich an den Burgermeiſter Nedelmann in ſpecie zu halten befugt bin, davon finden ſich die Rationes oben ad Num. 13.

impunita. (75) Wir beziehen uns demnach getroſten Muths

(75) Was kan wohl unverſchämter ſeyn, als dergleichen harte Expreſſiones und höchſt-Ehrenrührige Imputationes vor **dem allerhöchſten Richter** im Teutſchen Reich gegen einen alten ehrlichen Mann, welcher ſo lang in Herrſchafftlichen Dienſten und ſehr honorablen Caracteren geſtanden, ſich aber nunmehr zur Ruh hat begeben wollen, gantz ungeſcheuet hin zu ſchreiben, ihme *delicta enormia* zu imputiren, mit denen allerärgſten Conviciis und Schelt-worten in einem **an Ewr. Kayſerl. Majeſt.** ſelbſten geſtellten al-lerunterthänigſten Bericht ihn zu belegen, und doch das allergeringſte wie-drige nicht erweiſen zu können, als daß er ein Scriptum zufällige Gedancken genannt heraus gegeben darinnen einige Paſſagen dem Burgermeiſter Ne-delmann nicht anſtehen? Wann der Concipient des Berichts noch einiges Gewiſſen in ſich hätte, würde er gegen die beſtens bekandte Wahrheit nichts ſo verwegen hin geſchrieben haben; Doch je gerechter meine Klage iſt, um ſo ſchwerer iſt ſeine Verantwortung und um ſo billiger ſeine und ſei-ner Angeber und Conſorten offentliche nachdrückliche Beſtraffung. Ich hab gleich die erſte durch das proſtituirliche Verfahren der erkandten Confiſcation mir beſchehene Injurie ad animum revociret, wenn ich in meiner den 21. Febr. 1742. bey dem hieſigen Magiſtrat übergebenen Vorſtellung in Beyl. Supplica Humill. Num. 3. gemeldet, wie ſehr nun Anwalds *Principal*en die ungleiche Beymeſſungen und das darauf ſich gründende ſtrenge Verfahren habe befremden müſſen/ kan er um ſo weniger beſchreiben ꝛc. Es dringen Anwalds *Principali* daher die oben bemerckte Ehrenrührige Auflagen von *Diffamatiön*, Verläſterung der Obrigkeit/ *famoſen Scripto*, ſo ſehr zu Gemüthe (wie er dann dißfalls **ſeine rechtliche** Satisfaction ſich *per expreſſum* vorbehält) als gewiſſer ꝛc. Wie viel empfindlicher muß es mir mißfallen, daß vor **Ewr. allerhöchſten Kayſerl. Majeſt. geheiligten Perſohn** und dem höchſten Reichs-Gericht ich, wie kaum von dem ſchlechteſten Lotterbuben geſchehen kan, beſchrieben und pro reo *tam enormium delictorum* angegeben werde? Der berühmte JCtus Klockius ſetzet in ſeinem Vol. IV. Conſ. 61. Num. 37. folgendes, welches ich mit weniger Aenderung auf mich hinlänglich appliciren kan: Dicitur autem verbum in-jurioſum, quandocunque alicui crimen vel aliquid aliud objicitur, quod ad in-famiam vel invidjam ipſius ſpectat, & quidquid infamandi alterius causâ dici-tur ut adparet ex verbis JCti *in L. item ap. Labeonem §. ſed quid adjicitur & §. curaverit &c. ff. de injur.* Mod. Piſt. &c.

„Was könnte aber einem ehrlichen Mann ſchmertzhaffter fürfallen, als „wenn er Lügen geſtrafft, vor einen Calumnianten, Aufrührer, Läſterer der „Obrigkeit, ja pro ſocio & Adjutore ſeditioſorum geſcholten würde, wenn ih-„me grobe Verbrechen und Exceſſe ja delicta enormia beygemeſſen werden, „wann ihm Schuld gegeben wird, er hab verdient daß er entweder zum „Thor hinaus oder in Thurn gehe, vid. ſupr. Num. 71. und was der in „denen Berichten ungeſcheut angeführten Läſterungen mehr ſind, welches al-„les von dem Burgermeiſter Nedelmann und übrigen die an ſolchen Be-„richten und vorherigen Thätlichkeiten gegen mich Theil nehmen, mir für-„geworffen worden, und deſto mehr auf ſich hat, indeme ſie an mir um „ſo ſtraffbahrer wären, weil ich in meinen 30jährigen Herrn-Dienſten wohl „gelernt haben muß, wie vieles dergleichen auf ſich habe, und was ein jeder der „Obrigkeit ſchuldig ſey.

„Adeſt itaque a parte rei unum requiſitum actionis injuriarum, nempe dolus „& animus injuriandi, qui præſumitur ex ipſis conviciis contra convitiantem; „Cui proinde incumberet probatio ſe animo injuriæ ſeu contumeliæ inferendæ „& dolo caruiſſe, welches aber dem Burgermeiſter Nedelmann ohnmöglich „ſeyn wird, weil er ſolche Objecta Crimina mir würcklich und ausdrücklich bey-„mißt. So mangelts an dem andern Requiſito injuriarum auch nicht, videli-

„cet

Muths pro noſtra juſtificatione auf die kündige Reichs-Satzungen, wovon die angemaßte Speneriſche ungegründete Klagden, als an einer unbeweglichen Klippe, gantz gewiß werden zerſcheitern müſſen: Magna enim eſt veritas, & prævalet. Esdræ. c. 4. ỽ. 42. & *præſumtio ſtat pro Magiſtratu* (76) contra ſubditum maxime immorigerum in re prorſus illicitâ verſantem. Hiebey will man zwaren nicht in Abrede ſtellen, daß des fugloſen Querulantis Speners, theils im Rath, theils im Vorſtands-Collegio ſitzende anverwandte Mitglieder des Magiſtrats, wenn dieſe Sache vorkommen, aus ihrem Sitz entwichen ſind und einen Abtritt genommen haben, muß aber zugleich anzeigen, daß ſolches hieſiger Raths-Ordnung gemäß, wie der ſub Lit. G. hieran liegender Extractus bewähret, daß aber neben ſeinen nahen Anverwandten, annoch vier andere Glieder (wie der Spener wiſſen

N 2 will)

„cet quod Actor & injuriatus ad animum revocaverit nec diſſimulaverit: Diſſimulatione enim aboleretur actio injuriarum, ut eſt notiſſimi juris. Dann wie „ich ſolche Auflagen und Ehrenabſchneidungen, ſo bald ich ſie in Erfahrung gebracht, zu ſchmertzlichem Gemüth gezogen und ad animum revocirt habe, ſolches bezeuget meine ſub hoc Num. oben allegirte Vorſtellung bey dem hieſigen „Stadt-Rath ſelbſten vom 21. Febr. 1742. und dann auch die hernach bey „Ewr. Kayſerl. Majeſt. übergebene allerunterthänigſte Klage

Huc usque ex Klockio.

(76) Die Præſumtio pro Magiſtratu ſoll alſo illa ſacra anchora ſeyn, auf welchen der Burgermeiſter Nedelmann, wegen alles bißherigen ungerechten Verfahrens ſeine Hoffnung und gantzes Vertrauen ſetzet, allem Anſehen nach in der irrigen Meynung, daß unter dem Nahmen der Obrigkeit man nur kühnlich hinklittern ſchelten und ſchmähen dörffe, welchem hernach mehr glauben, als allem anderſeitigem Beweiß beygelegt werden müſſe; Sed quam maxime errat! daß die Præſumtio juris allezeit pro Magiſtratu ſey, wird keineswegs geläugnet, wie dann eben deswegen nicht leichtlich Mandata S. C. denen Unterthanen wieder ihre Obrigkeit ertheilt werden,

per Rec. Imp. de 1594. §. 87.

ſolchemnach auch in caſu præſenti nicht gleich ein Mandatum ſondern nur Erforderung des Berichts, cum Inhibitione erkandt worden iſt.

Quâ de Causâ judici jure tribuunt boni viri prædicatum, de eoque Cicero pro Cluent ſcribit: Judicis Sapientis eſſe verum ſequi, habere in Conſilio fidem, religionem, æquitatem, Libidinem autem, invidiam, metum, cupiditates omnes amovere, maximi æſtimare conſcientiam, quem oderit abſolvere quem non oderit condemnare & ſemper non quæ velit ipſe, ſed quid lex & religio cogat, cogitare, *eorumque ſe Deum habere teſtem, cui adminiſtrationis reddenda ſit ratio.* Tantum vero abeſt, quanta quanta etiam judicis cenſeatur fides ac integritas, ut omni eam exceptione majorem putemus, ut potius nudâ eandem niti juris præſumtione, quæ probatione contrarii infirmari refellique poſſit, ſtatuamus. Quid enim? quotidiana experientia rerum omnium magiſtra docet, minimè rarò à judice negligi partes officii, pravis perverſisque affectibus indulgeri, huic vel illi litigantium ſiniſtrâ juſtitiæ adminiſtratione damnum inferri irreparabile &c. Verba ſunt Krauſſii in Progr. de menſ. Febr. 1730. ad Diſp.

Brockeſ. Præſid. Leyſer. de juramento per horreſc.

Nam

will) im Magiſtrat ſitzen ſollen, welche die ausgelaſſene Concluſa & Decreta nicht bewilliget haben ſolten, darüber findet Magiſtratus nicht nöthig ſich heraus zu laſſen, weil dieſes ad Arcana Collegii gehöret, als dergleichen Ausſchwätzung, wieder den Rath und Vorſteher-Eyd gerade anlauffet, ſondern laſſet ſothane Speneriſche Klage auf ihrem offenbahren Unwerth, und ebender erliegen, je bekandter und auch hieſiger Raths-Ordnung (woraus Clauſula Conc. ſub Lit. H. hiebey gehet) wiederum gemäß iſt, daß diejenige Decreta und Schlüſſe, welche per majora zu Stande gebracht werden, eben ſo wohl ihre völlige Rechts-Verbindlichkeit haben, als diejenige, welche per vota unanimia ergehen, daher auch bey denen höchſten Reichs-Dicaſteriis & Conventibus imperii ſelbſt in denen allerwichtigſten Angelegenheiten, per vota majora die Concluſa & Deciſa zu Stande gebracht werden können, ſo iſt nicht abzuſehen wie der ohnbefugte Querulant Rath Spener propter putativum Defectum votorum unanimium, des Magiſtrats ſonſten Ordnungs-mäßig abgefaßte Decreta und Schlüſſe anzufechten vermögend ſeyn wolle, bevorab, da ſothane des Magiſtrats Decreta und Schlüſſe ohnehin die heilſamen Reichs-Satzungen zu ihrem ohnbeweglichen Grunde haben, mithin würden diejenige vier Membra Magiſtratus, welche dem Speneriſchen Angeben nach, des Magiſtrats Reichs-Geſetz-mäßigen Decretis & Concluſis nicht beypflichten wollen, als wiederſpenſtige Reichs-Burger dem Reichs-*Fiſcal* (77) in die

---

Nam quamvis non liceat privato cuilibet, quod Magiſtratui & Principi, tamen nec Magiſtratui licet aliquid injurioſè facere

Klock. Vol. 4. Conſ. 62. Num. 37.

Imo in judice de facto procedente *ceſſat bona præſumtio*, tum quia evidentiora ſigna iniquitatem produnt, tam etiam, quia in re illicitâ verſatur; Illicitum enim eſt omittere ea, quæ ratione officii facere deberet,

Stryck. cit. loc. Num. 87.

& ſi agit judicialiter ſub velamine juſtitiæ, ut judex, & tunc nullo juris ordine ſervato ſine cauſæ cognitione (ſine quâ judicium nullum eſſe poteſt) de facto tali caſu etiam contemni illique reſiſti poteſt.

Ibid. Num. 97.

add. auct. ſupr. ad Num. 5. citati.

Wo kan aber wohl ein deutlicher Exempel ſeyn, von einem unordentlichen paſſionirten Verfahren, als das gegenwärtige iſt? wie bißher verhoffentlich zur Gnüge dargethan worden.

(77) Eben als wenn der Reichs-Fiſcalis dazu beſtellt wäre, daß er diejenigen Eßeniſchen Raths-Glieder, welche dem daſigen zweyten Burgermeiſter Nedelmann

die Hände fallen/ und wird Ewr. Kayſerl. Majeſt. allergerechteſten Beurtheilung allerſubmiſſeſt überlaſſen, was von ſolchen Gliedern des Magiſtrats allenfalls zu halten, und wie dagegen zu verfahren ſeye? welche die Arcana Collegii contra præſtitum juramentum ſub Lit. B. ausgeſchwätzet haben mögen, gleich der Rath Spener die Vota expiſcirt zu haben ſich berühmet. Ob wohl ſonſt in facto wahr iſt, daß die Confiſcatio des fameuſen Speneriſche Impreſſi vom Rath und Vorſtand einhelliglich (78) auch mit Approbation und Zuſtimmung Gülten und Aembter nicht allein erkandt, ſondern auch reſolviret worden, daß der entdeckte Rath Spener darüber zur Beantwortung und gebührenden Straffe gezogen, mithin des Endes gegen ihn hieſiger Fiſcus excitiret werden ſolte ꝛc. hierinnen wird, wie Magiſtratus der allerunterthänigſten Hoffnung lebet, daß *Protocollum Civitatis Publicum* (79) mehrern Glauben verdienen, als das eitele ungegründete Speneriſche Geſchwä-

O

mann in ſeinen wiederrechtlichen Demarchen nicht beyſtimmen können, deswegen belangen und verfolgen ſolle. Doch daraus ſiehet man, wohin die Einbildung der Menſchen gehen, und wie einer der einmahl Recht, Billichkeit, Ordnung, und alles dergleichen auſſer Augen ſetzet, und ſich bloß auf ſeinen Obrigkeitlichen Nahmen verläßt, verfallen kan? maſſen vielmehr das Officium Fiſcalis gegen ihn zu imploriren und derſelbe befugt wäre, andern zur billichen Warnung einen ſolchen offenbahren Verächter wie aller Geſetze und rechtlichen Ordnung, alſo in ſpecie Ewr. Kayſerl. Majeſt. ergangenen allergerechteſten Inhibition zu belangen, welches aber höchſter Erkandtnüß und ob derſelbe dißfalls nicht zu excitiren ſey? in aller tiefffter Submiſſion überlaſſen wird. Sintemahlen ich nur um meine Privat-Satisfaction und Indemniſation, mithin um gerechteſte Reparation meiner offentlich gekränckten Ehre allerunterthänigſt bitte dadurch doch der wohlverdienten publiquen Straff nicht præjudicirt werden kan. Inzwiſchen will hieraus ſcheinen, als ob eben die Eßeniſche Raths-Herrn Reichs-Burger/ die übrige Burger und Inwohner aber hernach deren Burger und Unterthanen ſeyn ſollen! add. ſupr. Num. 3.

(78) Es thut zwar nichts zur Sach, ob viele oder wenige an dem wiederrechtlichen Procedere Theil nehmen, wie oben ad Num. 43. bewieſen worden, indeſſen iſt doch gewiß, daß aus dem Rath mit dem Burgermeiſter höchſtens nur 7. Vota gegen mich geweſen ſind; Und ſo viel den Vorſtand betrifft, muſten deſſen beyde erſte Mitglieder und Worthälter, als die alleinige Gelehrte in ſolchem Collegio, und als meine Verwandte abtretten (da doch die Verwandſchafft ſehr weit her geholet, indeme der erſtere ſelbſten mit meiner verſtorbenen Frauen Geſchwiſter Kind, des andern Frau aber mit derſelben in eben ſolchem Grad verwandt geweſen iſt) und der mehreſte Theil der übrigen ehrlichen Männer declarirten, daß ſie die Sach nicht verſtünden, ſondern ſolche dem Magiſtrat lediglich überlieſſen; doch ſcheuet man ſich nicht das Wort einhelliglich beyzuſetzen, vielleicht deswegen weil niemand directe zu wiederſprechen getrauete.

(79) Sonſten hab ich allen Egard davor, in caſu præſenti ſind aber ſolche erhebliche Urſachen und trifftige Umſtände, daß ſolches ad probationem nicht hinlänglich ſeyn kan; Maſſen *a*) Gleich

ſchwätze, wohin auch die unrichtige Abzehlung und Benennung derer Magiſtrats-Glieder gehöret, als worauff er Spener nicht dextre verfahren hat, indem daß er **nur allein** in enummerando **derer Glieder derer Raths-Perſohnen gedencket**/ das geſambte Collegium des Vorſtandes aber boßhaffter und gefliſſentlicher Weiſe, um ſeiner fugloſen Klage einigen Schein zu geben verſchweiget, (80) da ihme doch mehr als zu bekandt iſt, daß dieſes Collegium in wichtigen und gemeinen Angelegenheiten der Stadt Eßen, den Magiſtrat mit vorſtelle, und daß dahero die in ſeiner Sache, puncto confiſcati famoſi impreſſi, ergangene Concluſa & Decreta nicht allein a Senatu Eſſendienſi, ſondern auch mit Zuſtimmung des Vor-

---

a) Gleich in ingreſſu das Impreſſum eine läſterliche, gefährliche, leichtlich eine Empörung erweckende Schrifft benennt wird, ehe noch darüber deliberirt worden.

b) Stehet da, als ob Scriver des Abends in Arreſt gebracht worden, da man ihn doch des Nachts um 1. Uhr aus ſeinem Hauß und Bette von ſeiner todt-krancken Frauen hinweg gehohlt, welche auch bald hernach verſtorben iſt.

c) Werde ich darinnen ſchon als ein Pflicht-vergeſſener Burger eingeſchrieben und condemnirt, da ich doch vorhero weder citirt noch vernommen worden, ob gleich ich in der Stadt gegenwärtig geweſen bin.

d) Stehet da, es wäre *per unanimia reſolvirt*/ deſſen Gegentheil doch zu erweiſen wäre, wenn ich verſchiedene Præſentes eydlich dörffte abhören laſſen; Endlich und

e) Kan in præſenti caſu dem Protocollo noch weniger als dem Gegneriſchen Bericht geglaubt worden, dann weil man ſich nicht geſcheuet, ſolche offenbahre Unwahrheiten, Läſterungen, ungegründete Imputationes und dergleichen in dieſen einflieſſen zu laſſen, ohne das geringſte davon erwieſen zu haben, da ſie ſolche doch vor **Ewr. Kayſerl. Majeſt.** als **dem allerhöchſten Richter** zu verantworten ſchuldig ſind, wie viel freyer haben ſie alſo in ihr eigenes Protocoll ſchreiben mögen?

(80) Meine Abzehlung der Magiſtrats-Glieder iſt doch richtig, und ſoll der Gegneriſche Concipient mich wohl auf keiner Unwahrheit betreffen; der Vorſtand, Aembter und Gülten wurden vermuthlich nur in der Abſicht convocirt, um auf ſolche Art eine Cauſam Civitatis communem daraus zu machen und ſub hoc prætextu die Paſſion deſto beſſer ausüben, und das Ærarium Publicum dazu brauchen zu können, ſodann mich bey jederman um ſo mehr zu proſtituiren, und deſto verhaßter zu machen, weil die gute Leut hernach erzehlen konten, was vor eine gefährliche Schrifft ich heraus gegeben hätte, indem ihnen ſolche alſo beſchrieben worden, keiner ſie aber geleſen hatte; Jederman muſte meine Wohnung gleichſam als einen inficirten Ort meiden, wenn er nicht zu ſagen wuſte, daß er darinnen nöthig zu thun habe, oder die Nedelmänniſche Parthey ſich auf den Halß ziehen wolte.

Des Tages waren Leute beſtellt, welche darauf Achtung gaben, und des Nachts muſten beſondere Patrouillen herum gehen und bemercken, ob jemand und wer bey mir ſey? Man ſuchte zugleich denen gemeinen Burgern eine groſſe Gefahr vorzuſpiegeln (wie noch würcklich in dem Bericht geſchieht) und durch ſolche Anſtalten ſie darinnen zu beſtärcken auch gegen mich zu wer-

Vorſtands‑Collegii Ordnungs‑mäßig abgefaſſet worden, als dieſes ſowohl ex tenore Concluſorum vel Decretorum als auch ex ſubſcriptione eorum erhellet in verbis: Ex Mandato Senatus, & 24ger: dieſes Collegium des Vorſtands (welches ſonſten auch den Nahmen 24ger (81) führet) beſtehet aus 12. Perſohnen, als aus zween Worthaltern, und zehen Vorſtehern, mit Zuſtimmung dieſes Collegii ſind vorgedachter maſſen, die in hac Cauſa Fiſcali contra den Rath Spener ergangene Concluſa & Decreta abgefaſſet worden, jedoch haben hieſiger Raths‑Ordnung gemäß die beyde Worthaltere dieſes Collegii nahmentlich Huyſſen und Müller und noch ein Vorſteher Huyſſen, als des Rath Speners nahe Anverwandte, ſich des Votirens und Urtheilens in dieſer Sache enthalten müſſen, nach deren Abzug bleiben neun votirende Perſohnen übrig. Das Collegium des Raths beſtehet (wie der Spener ſelbſt bemercket hat) aus 14. Perſohnen, nemlich aus 2. Burgermeiſtern und 12. Raths‑Herrn, davon aber der Raths‑Ordnung zu Folge der ältere Bürgermeiſter Dr. Kopſtadt (82) mit 2. Raths‑Herrn, Gevettern Huyſſen ex eodem fundamento, der nahen Anverwandſchafft abtretten müſſen, quibus ſubtractis in hoc Collegio Senatus eilff votirende Perſohnen übrig bleiben, welche demnach cum novem antiſtibus con‑

---

verhetzen, dergeſtalt daß ich in groſſer Gefahr geweſen bin, es möchte mir das Hauß geſtürmt werden, wie dann gewiß geſchehen wäre, wann ich mich jemahlen in eine Parthey eingelaſſen und nicht bey aller ſolchen Verfolgung und gröſten Proſtitution gantz ſtill gehalten hätte.

(81) Unter ſolcher Formul unterſchreibt es der Stadt‑Secretarius wie der Bericht ſelbſten im Nahmen des Magiſtrats unterſchrieben iſt, an welchem doch wohl viele nicht Theil nehmen, wie es ſich nach der erfolgenden gerechten Sentenz äuſſern wird.

(82) Des erſten Burgermeiſters Dr. Kopſtadt längſt verſtorbene Frau iſt mit meiner noch vorher verſtorbenen Frauen Geſchwiſter Kind geweſen: Nun hat gedachter erſter Burgermeiſter unter dem Prætext der nahen Anverwandſchafft von dieſer gantzen Sache bleiben müſſen, ohnerachtet eben derſelbe nebſt gründlichen Gelehrſamkeit in ſeinen etlich und 30jährigen hieſigen Stadt‑Dienſten die beſte Erfahrung von deren Rechten und wie die Sachen zu tractiren ſeyen, ſich erworben hat.

Entweder ſind aber in dem Impreſſo die Ehre, Authorität und Vorrechte des Magiſtrats, oder auch das Intereſſe, die Privilegia Statuta und Gerechtſame der Stadt und Burgerſchafft angegriffen oder nicht? Mithin iſt es Cauſa Civitatis vel Magiſtratus publica, oder nicht? Erſteren Falls hat billich kein Raths‑Mitglied um ſo weniger aber der erſte Burgermeiſter von der Deliberation können ausgeſchloſſen werden, weil ſie alle auf der Stadt und des Raths Intereſſe und Conſervation verpflichtet ſind, und dergleichen zumahlen weitläufftig Verwandte (dann die näheren würden es von ſelbſten depreciren) das Intereſſe Publicum, nach ihren geleiſteten Pflichten, der Verwand‑

concurrenter zuſammen gerechnet eine Zahl von zwanzig Perſohnen ausmachen, wolte man nun ſchon vor die lange Weile zugeben daß unter dieſen übrig bleibenden 20. Magiſtrats-Perſohnen vier Membra geweſen wären, welche denen abgefaßten Concluſis mit ihren Votis nicht überall beygepflichtet hätten, ſo würden dennoch ſolche vier beſtändig 16. Stimmen wieder ſich haben, und mithin in keine Conſideration kommen können. Hieraus erhellet dann eines theils, wie der boßhaffte und fugloſe Querulant Spener mit geflieſſentlicher Verheelung der wahren Umſtände, Ewr. Kayſerl. Majeſtät Preißwürdigſtes Reichs-Hoff-Raths-Dicaſterium höchſt-ſtraffbahrer Weiſe, auch in dieſem Stück zu hintergehen ſich erfrechet habe, und daß es andern theils auf eines oder andern Stimme, pro obtinendis majoribus nicht ankommen ſeye, weniger pro ſalvandis majoribus nöthig geweſen, darinn extra gremium Senatus einen Advocatum Fiſci zu beſtellen, als deſſen Annehmung je und allewege ab arbitrio Magiſtratus abhänget, worüber denn fugloſen Querulant Spener ſo ſpöttiſch zu raiſoniren, keinesweges gebühret, gleich dann auch deſſelben Geſchwätze, als wenn ſonſten hieſiger Mit-Raths-Freund Dr. Ruland Advocatus Fiſci Ordinarius wäre, von der Wahrheit ſo weit entfernet, als daß wie vorbeſagt, die Beſtellung eines Advocati in dergleichen Fiſcaliſchen Fällen, a Magiſtratus mero arbitrio, ejusque libera electione abhänget, und muß dahero dem Fiſcaliſch angeklagten Spener eben viel ſeyn, wer die Nothdurfft pro Fiſco advocando beſorget, wenn ihme nur ſeine vermeyntliche *Defenſion* nicht abgeſtricket (83) noch ohn-

---

wandſchafft gewiß vorgezogen, oder zu gewarten haben würden, ihren gantzen Credit bey Rath und Bürgerſchafft zu verliehren, wo nicht gar noch Verantwortung ſich zuzuziehen; Da ſie nun gar nicht admittirt worden ſind, zeigt ſich daraus ein ihnen ſchändliches Mißtrauen.

Andern Falls aber und da es keine Cauſa Civitatis (wie ex ſupr. ad n. 5. & 42. deductis deutlich am Tag liegt) ſeyn kan, haben ſie freylich wohl davon gelaſſen werden können, weil ſie die Juſtification des unerhörten Verfahrens nicht würden mit übernommen, ſondern ſolche denen Autoribus als Cauſam privatorum anheim geſtellt haben. Es iſt aber unbillich, daß dabey der Nahme des Magiſtrats mißbraucht und das ungerechte Verfahren dem gantzen Collegio, folglich auch denen daran unſchuldigen ehrlichen Männern zugeſchrieben wird, daran doch das Collegium nur zur Helffte Theil hat; Inzwiſchen kan mirs gleich gelten, wie viel an der Verantwortung Theil nehmen wollen.

(83) Dieſes heißt recht nach dem oben ad Num. 6. beſchriebenen alten Modo verfahren wollen, da nun noch erſt nachdeme auf die oben ſub Num. 4. ausführ-

ohnpartheyiſche Juſtitz verweigert wird, da unter anhoffender allergnädigſter Approbation, der Magiſtrat gantz geneigt, cauſa hac ſufficienter inſtructa, die Acta an eine ohnpartheyiſche Juriſten-*Facult*ät pro deciſione

P ge-

---

führlich erzehlte Weiß mit mir gehandelt worden, ich mich auf die Fiſcaliſche Anklage einlaſſen und alsdenn zur Defenſion admittirt werden ſoll. Gewißlich es gehöret eine harte Stirn dazu vor einem höhern Richter, zu geſchweigen vor dem **Kayſerlichen allerhöchſten Thron** eine ſolche Zumuthung vorzubringen! die Haupt-Ratio ſoll dieſe ſeyn, daß mir gleich viel ſeyn möge wer mich anklage oder verdamme? wenn mir nur eine NB. vermeyntliche Defenſion nicht abgeſtrickt, dagegen dem Burgermeiſter Nedelmann & conſortibus die freye Gewalt über mich gelaſſen werde, ihr Müthgen noch weiter an mir zu kühlen. Ja da ich ihnen ſo verhaßt bin, wie der Bericht gnugſam ausweißt, mögen ſie noch prætendiren wollen, ſelbſten in dieſer Sach den Fiſcaliſchen Proceſs zu dirigiren! Es iſt daher ſich nicht ſo ſehr zu verwundern, wenn ſie gleichfalls noch würcklich in der oben ſub Num. 35. gemeldeten meinen Kinder erſter Ehe importanten Erbſchaffts-Sache Richtere zu ſeyn, darinnen Immiſſions-Decreta ohne vorher mich deswegen vernommen zu haben, geben und dagegen dem erſten Burgermeiſter (welcher doch mit allen Intereſſenten in gleichem Grad ſtehet, mithin die Exception ceſſirt) excludiren, anbey die von mir ausgebettene Commiſſion, und gantz modeſtè vorgeſtellte rechtliche exceptionem ſuſpecti keine ſtatt wollen finden, ſondern gantz unbeantwortet laſſen, welches zwar hieher nicht gehöret; Indeſſen iſt dieſe Prætenſion einer gantz übermäſſigen Authorität, und das eigenwillige Verfahren mit Ubergeh- und rechter Verachtung aller Geſetze und Ordnung, aus meinem gegenwärtigen Caſu beſonders zu erkennen, welches ich doch alles bloß pro defenſione meæ cauſæ will angeführt haben. Es ſcheint alſo und iſt zu hoffen, daß nun der Terminus fatalis vorhanden ſeye, in welchem es ſo bunt gegen mich gemacht worden, daß das illegale, ignominioſè und gantz inconſiderate Verfahren gegen einen alten ehrlichen Mann, die freventliche Entgegenhandlung der **Kayſerlichen allerhöchſten** Befehle und nachdrücklichen Inhibition, die ungezähmte Schmähſucht und läſterlichen Imputationes (ohne doch das geringſte erweiſen zu können) gegen ihren vermeyntlichen Burger und Unterthanen / ja daß ſie dieſes vor dem **allerhöchſten Oberhaupt** thun, und dabey ihren Bericht als Pflicht-mäßig anzugeben ſich nicht entblöden ꝛc. **Ewr. Kayſer. Majeſtät** gantz deutlich und überzeugend allerunterthänigſt kan vorgeſtellt werden, daher auch an einer allergerechteſten Remedur nicht zu zweiffeln iſt, Imperator enim tanquam in ſpeculâ collocatus ſuper inferiores eminet poteſtates, ut omnem iniquitatem cohibeat, & ab inferiore judice illegitime & nulliter geſta in melius reducat & reformet

verba ſunt Klockii Vol. 2. Conſ. 99. Num. 17.

Anbey bleibt auch dieſes gewiß, daß von allen ſolchen Factis die Schuld vornehmlich auf den Burgermeiſter Nedelmann, und die gegen mich Theil nehmende Gelehrte, oder doch davor zu paſſiren vermeynende Mitglieder ankommt, weil der Burgermeiſter den gantzen Lermen angefangen hat, die andere auch haben wiſſen können, was denen Rechten und der Billigkeit oder auch dem Modo Procedendi gemäß, anbey einer Obrigkeit anſtändig ſey, folglich des Burgermeiſters hitzige Conſilia nicht ſo blindlings hätten adprobiren und unterſtützen ſollen, dagegen die übrige ehrliche Leut es alles auf deren Vorſtellung und Anſchläge haben ankommen laſſen. Solte es auf eine ordentliche Unterſuchung ankommen, und ſolche von allerhöchſten Richterlichen Ambtswegen zu verordnen vor nöthig angeſehen werden, würden wohl gar viele Exempel von gleichmäßigem Juſtitz-mäßigem Verfahren, wie in Caſu præſenti, an den Tag kommen; Sed Cicero pro domo ſuâ.

gelangen zu laſſen. (84) So wenig nun allergnädigſter Kayſer und Herr, unbefugter Querulant, ehemahliger Heſſen-Hanauiſcher Regierungs-Rath Philipp Gottfried Spener im Stande geweſen, ſeine über den Magiſtrat ausgeſchäumete Calumnien und Läſterungen vor der Königlich-Preußiſch-Hochlöblich-Clev-Marckiſchen Regierung zu behaupten, ſondern nach des Magiſtrats eingelangeten Berichten mit ſeinem angemaßten Klagewerck von dort ab und ad forum ſuum competens, beſage von ihm ſelber ſub Num. 14. beygebrachten *Remiſſorii* hin verwieſen worden iſt, (85) ſo gewiß muß auch bey Ewr. Kayſerl. Majeſtät und Dero Preißwürdigſten Reichs-Hoff-Raths-Dicaſterio (woſelbſt fürnehmlich Wahrheit und Gerechtigkeit durchgängig geliebet und gehandhabet wird) derſelbe mit ſeinem angemaßten Läſterungs- und Verläumdungs-vollen Klage-Werck worüber auch die ſub Lit. I. hierbey verachtete Quittung, von dem Wiederempfang des von ihm in der vorher geweſenen äuſſerſten Noth und Theurung, entlehnten Korns ein ohnwiederſprechliches Zeugniß geben, mithin das Sprich-

---

(84) Dieſes wäre bey andern Umſtänden allhier eine beſondere Grace, weil ſie Transmiſſionem Actorum nicht leichtlich geſtatten, ſondern ſelbſten ſprechen und die Urthels-Gebühren allein verdienen wollen, da doch ſonſten die Transmiſſiones Actorum auf Verlangen der Partheyen gewöhnlich, und zumahlen in judiciis, wo Ungelehrte die Majora machen können, faſt nöthig ſind, wann nicht denen Partheyen vergebliche Koſten ſollen veranlaſſet werden;

Heeſer. de Actis Judicialibus Cap. 4. Num. 35. & 36. ibi:

Attamen judex etiam invitus ad transmittendum Acta ſe comparare debet, ſi eſt imperitus.

Hier in præſenti Caſu ſoll aber die Transmiſſio das Mittel ſeyn, die ſo offenbahr gegründete Exceptionem Suſpecti Judicis zu elidiren. An meine zu hoffen habende gerechte Satisfactionem & reparationem publicè læſæ famæ ſolte ich alſo gar nicht gedencken, ſondern nur auf die Fiſcaliſche Klage mich einlaſſen. Es ſcheint daher, es müſſe aus der Gegneriſchen JCtorum Hand-Büchern die Recht-Sätze, daß niemand Judex & pars in eâdem Causâ ſeyn könne, it. von der Exceptione Judicis ſuſpecti, wie imgleichen de ordine proceſſus, und daß dieſer a Citatione anzufangen ſey, quippe quæ eſt baſis & fundamentum totius Judicii, ita ut nec a Principe omitti poſſit.

Stryck. de fact. jud. de fact. Cap. 4. Num. 1.

Et quod nemo inauditus ſit condemnandus &c. verlohren gegangen, oder ihnen nicht anſtändig ſeyn; Sintemahlen die weitläufftige Doctrina der Rechtsgelehrten de Exceptione Judicis ſuſpecti gantz vergeblich, und nur die Transmiſſio Actorum ad Impartiales, ſi ſufficiens reputata fuiſſet, zu ſubſtituiren geweſen wäre. Wie viel iſt aber daran gelegen, wie der Proceſs dirigiret, und daß mit denen Actis ſowohl, als der Transmiſſion fideliter umgegangen werde?

(85) Befindet ſich oben ad Num. 47. beantwortet.

Sprichwort *Mendacem oportet eſſe memorem in hypotheſi* beſtättigen (86) zu Schanden werden, als die dem allergnädigſten Concluſo de 2. Aug. a. p. allergerechteſt angehängte Kayſerl. Verordnung in puncto præſtandi debitam ſuo Magiſtratui obedientiam, ac reverentiam extradendique ei omnia Exemplaria confiſcati Impreſſi famoſi nec attentando ulteriorem dicti impreſſi famoſi diſtributionem, dem Magiſtrat bereits eine vorläuffige Troſtreiche Verſicherung allermildeſt mittheilet, daß Ewr. Kayſerl. Majeſt. keineswegs zu geſtatten allergerechteſt geſinnet, daß die Obrigkeit von ihrem Bürger und Unterthan ſolchergeſtalt vor aller Welt ſolte diffamiret und in ihrem Obrigkeitlichen Ambt verſpottet werden, für welche höchſt-Obriſt-Richterliche allergnädigſte Verordnung Magiſtratus ſeine allerunterthänigſte ſchul-

(86) Omnia tunc bona ſunt Clauſula quando bona eſt.
Solches hat auch der Gegneriſche Concipient beobachten wollen und deswegen dieſen Paſſum und das ſchöne Proverbium: *Mendacem oportet eſſe memorem* ſo lange verſpahrt, doch ſehr übel applicirt. Das gantze Factum iſt in der Supplicâ Humillimâ dabey auch angefügt zu finden, daß mir von der weggenommenen Frucht 16. Malter Korn und 10. Malter Gerſten wieder gelieffert worden. Nun iſt dabey der Irrthum, daß mir $\frac{1}{2}$. Malter Korn mehr und dagegen 2$\frac{1}{4}$. Scheffel Gerſten weniger als ich mich erinnert hatte, gelieffert worden ſind, welches doch auf eines hinaus kommt. Dannenhero fehlen mir noch würcklich 3$\frac{1}{2}$. Malter Korn 5. Malter $\frac{3}{4}$. Scheffel Gerſten, welches ich bey der Liefferung der 10. Malter nicht wiſſen konnte, weil ich die Abrechnung aus unſerer damahligen gemeinſchafftlichen Adminiſtration der Frucht-Gefälle noch nicht bekommen hatte; und aus der Quittung erſehe ich anjetzo erſt, daß es 10. $\frac{1}{2}$. Malter Roggen, aber nur 9. Malter $\frac{1}{4}$. Scheffel Gerſten geweſen ſind, welches mir im Febr. 1741. reſtituiret worden iſt, da ich von beyden jedes 10. Malter geweſen zu ſeyn gemeynt hatte. Inzwiſchen ſtehet in der Quittung expreſsè, daß mir NB. **an denen** im verwichenen Sommer weggefaßten meinen Früchten ꝛc. *reſtituirt* worden/ und folglich iſt nicht gantz, ſondern nur auf Abſchlag quittirt. O Magna vis veritatis quæ contra hominum ingenia, calliditatem, ſolertiam, contraque fictas omnium inſidias facilè ſe per ſe ipſam defendit!

Cic. pro M. Coecil. n. m. 6;.

Ich will aber dieſes dabey geſtehen, daß ich auf die Reſtitution des Uberreſts nie gedrungen hab, um nicht etwa dadurch noch Verdruß und Wiederwärtigkeit zu veranlaſſen, wann das an ſich höchſt unbillige Factum dadurch erinnert und ſich alsdann finden würde, wie unordentlich dabey verfahren, und daß keine Specification gemacht, ſondern nur weggemeſſen, und das Geld davor eingenommen, alſo vom Deputato eingeſteckt worden wie oben ad Num. 12. befindlich. Daraus iſt zugleich zu erkennen, wie moderat und vorſichtig ich zu gehen, und die Raths-Glieder auf alle Weiß zu menagiren geſucht, vielleicht aber dadurch mir mehr geſchadet und ſie in die irrige Meynung gebracht hab, daß ich allzeit alles ſo gedultig über mich hingehen, und ſie lediglich nach ihrem Gutfinden, wie über meine Früchte, alſo auch gar über meine Reputation und Ehre müſſe diſponiren laſſen; welche ich aber nothwendig retten, und ſo ungern ich auch gegen jemanden, inſonderheit gegen Perſohnen welchen das Obrigkeitliche Ambt aufliegt, ſchreiben, oder deren Fehl-Tritte offentlich an Tag bringen mag,

ſchuldigſte Danckſagung in aller tieffeſter Devotion hiermit nicht nur abſtattet, ſondern auch zu Ewr. Kayſerl. Majeſtät. Welt-kündigen Gerechtigkeits-vollen Gemüthe das ferner allerunterthänigſte zuverſichtliche Vertrauen heget, daß allerhöchſt Dieſelbe gegenwärtigen allergehorſamſten Pflicht-mäßigen Bericht (womit für Ewr. Kayſerl. Majeſt geheiligten Thron derſelbe in aller tieffeſter Erniedrigung erſcheinet) *pro ſufficienti Juſtificatione*, der vom *Magiſtrat* bey dieſer *Fiſcaliſchen* Sache gegen den Rath Spener geführten Reichs-Geſetz-mäßigen *Conduite*, (87) in aller höchſten Kayſerlichen Gnaden allerhuldreichſt auf und annehmen / und mithin in Conformitæt Concluſi Clement. de 2. Aug. a. p. dem höchſt unbefugten Querulant weyl. Heſſen-Hanauiſchen Regierungs-Rath Philipp Gottfried Spener (wieder welchen biß dahin mit Vorführung des Fiſcaliſchen Proceſſus aus allerunterthänigſtem *Reſpect* für Ewr. Kayſerl. Majeſtät allergehorſamſt gezucket worden) (88) nunmehro de plano von dieſem allerhöchſten Gericht ab und ad forum primæ in-

---

mag, doch pro defenſione propriâ die Wahrheit, und wie unverantwortlich mit mir umgegangen worden iſt, Ewr. Kayſerl. Majeſt. als dem allerhöchſten Richter allerdemüthigſt vorſtellen muß.

(87) Das heißt in der That ſo viel gebetten: Es ſolle des Berichts-Verfaſſers bloſſes eigenwillige Angeben, ſodann deſſen gebrauchte Schand- und Schmähworte, wegen der vorgeſchützten und pro quolibet judice generaliter militirenden Præſumtion vor eine vollkommene Probation gegen mich, und als eine genugſame Juſtification alles wiederrechtlichen Verfahrens, weil er gar keine in denen Rechten oder in facto gegründete auch nur ſcheinbahre Entſchuldigung, und eben ſo wenig den geringſten Beweiß von etwas mir nachtheiligem und zu meinem Præjuditz hat aufbringen können (ſonſten er ſolches gewißlich nicht würde unterlaſſen haben auch zu der vermeyntlichen Juſtification zu thun ſchuldig geweſen wäre) angenommen, dagegen mein ſo klarer Beweiß der mir durch die offentliche harte Beſchimpffung wiederfahrnen Ungerechtigkeit, in keine Erwägung und Conſideration gezogen, vielmehr ich noch erſt der Diſcretion und fernerer Rache meiner Verfolger gäntzlich überlaſſen werden. Cum tamen iniquum ſit, aliquem ſuæ rei judicem fieri,

L. 17. ff. de judic.

ja wie kan der geſunden Vernunfft nach einer Judex & reus in eâdem Causâ und die Bitte darauf einzurichten ſeyn?

Gewißich wer dieſe und alle vorige Zumuth- auch ohnerfindliche Erzehl- und Vorſpiegelungen zuſammen nimmt, der kan endlich mit dem Menandro in Carine apud Stobæum in Sententiis T. 1. pag. m. 467. auszuruffen ſich nicht entbrechen:

O! Maxima Deorum hoc temporis impudentia (ſi modo Te Deam vocare oportet: Sed oportet, nam quod imperat, pro Deo nunc habetur) quantum progrederis? quousque perventura mihi videris?

(88) Darinnen wird alſo noch ein beſonders Meritum ſtecken ſollen, daß ſie mit Fort-

inſtantiæ competens, um ſeine vermeyntliche Defenſionales contra fiſcum geziemend zu vollführen, und abzuwarten, hinzu verweiſen, dabeneben denſelben in alle der Stadt ſo muthwilliger Weiſe verurſachte Köſten fällig zu erklären, allergerechteſt geruhen werden.

Q

Fortführung des ohnehin gantz ohnſtatthafften Fiſcaliſchen Proceſſus auf **Ewr. Kayſerl. Majeſt.** erkandte allergerechteſte Inhibition gezucket/ dagegen ſie doch zu deren höchſten Deſpect mit andern Attentatis und Thätlichkeiten fortgefahren haben, wie oben ad Num. 6. angeführet worden iſt.

Sie halten hier auf Ehren-Raths-Concluſis, inſonderheit bey Eintreibung der andictirten Straffen ſo ſtarck, daß ſie offtmahls einen Burger, deme ſie ſo eben eine Straffe angeſetzt haben, nicht ehe wiedar vom Rath-Hauß herunter oder in ſein Hauß gehen laſſen, ſondern wie der Terminus hier iſt, zwiſchen die Thüre ſetzen, biß die Straffe würcklich erlegt iſt; Wie ſie dann auch mir ſelbſten bey dem erſt bemeldeten Caſu des Nachmittags um 4. Uhr die Zahlung der 25. Rthlr. mit dem Beyfügen injungirt haben, daß Falls ſolche biß den folgenden Morgen um 10. Uhr nicht bezahlt ſeyn würden, die würckliche Execution erfolgen ſolle, dazu dann auch hernach die Anſtalten gemacht worden ſind; Und da ſie ſich erkühnen mögen, gegen **Ewr. Kayſerliche Majeſtät** allerhöchſten Befehl ſo offenbahr zu frevelen, ſcheuen ſie ſich doch anjetzo nicht, noch als eine beſondere *Reſpects*-Bezeigung zu allegiren, daß ſie mit dem *Fiſcaliſchen* Proceß gezuckt/ und nicht noch mit dieſem Rach-Schwerd ferner auf mich gedrungen haben. Die Haupt-Abſicht bey Erkändtnüß des Fiſcaliſchen Proceſſus mag aber wohl dieſe geweſen ſeyn, entweder mich dadurch zu vermögen, daß ich gegen deſſen erhaltene Abſtellung von meiner gerechten Klage abſtehen und das mir begegnete harte Tractament, um nur in Ruhe zu kommen, gedultig verſchmertzen, oder wo ich dazu mich nicht verſtehen, doch mich nur einmahl mit dem anmaßlichen Fiſcali im geringſten eingelaſſen haben würde, ſie hernach mit Factis, Straffen, Executionen und dergleichen, ſo viel behertzter gegen mich zufahren könnten, weil ſie hier die wiederrechtliche Gewohnheit und Obſervantzien führen wollen, daß in Cauſa Fiſcali ſo wenig eine Appellatio als das Petitum pro Transmiſſione Actorum ſtatt haben ſolle; Wenn ich alſo noch erſt hätte appelliren wollen, würde mir die ſimple Parition und Befolgung ihres Decreti, ſodann von der Appellation abzuſtehen, bey hohen und immer dupplirten Straffen gewiß anbefohlen worden, und dieſe, biß eine gerechteſte Reſolutio puncto der erkandten Appellation cum Inhibitione hätte einkommen können, ſehr hoch gelauffen, dabey auch meine Proſtitution, ohne des Verdrußes zu gedencken, ſo viel gröſſer geweſen ſeyn, inzwiſchen hätten ſie biß zu Erlangung der gerechten Hülffe die Straffen weg gehabt und die Facta durch ihre ob gleich allen Rechten und ſelbſten der Vernunfft zuwieder lauffende gedachte anmaßliche Obſervantz zu beſcheinigen, wenigſtens die gerechte Hülffe mir nur dadurch um ſo ſchwerer zu machen oder die Sach deſto länger aufzuhalten geſucht. Alſo läßt man es auf das Interim aliquid fit, ankommen, wenn nur der Zweck erreicht iſt. Ubrigens hätte ich gar leichtlich von dieſem Mißbrauch die Transmiſſiones Actorum in dergleichen Städten zu verſagen, etwas in die zufällige Gedancken einflieſſen laſſen können, wenn meine Abſicht geweſen wäre, den daſigen Stadt-Rath zu critiſiren; ſintemahlen noch gar kurtz ante editum impreſſum quæſt. des älteſten Burgermeiſters Tochtermann die gebettene Transmiſſio Actorum in Causâ quadam civili abgeſchlagen, und als er davon provocirte, die weitere Inſtanz ſub pœnâ & quidem iteratâ vice duplicatâ verbotten worden, denen er dann, um der Straff loß zu kommen, auch mehrere Ungelegenheit zu evitiren, pariren und ſeine Parthey deſeriren muſte; Ja als der erſte Burgermeiſter deswegen den Vorſtand-Aembter und Gülten zuſammen beruffen wolte, um ihnen ſolchen Caſum zu proponiren, wurde ihm doch auch dieſe bloſſe Convo-

ca-

den. (89) Er getröſtet ſich hierinnen allergnädigſter Erhörung um demehr, je Rechts-beſtändiger und gründlicher die angemaßte verläumbderiſche Speneriſche Klagden an Seiten des Magiſtrats abgefertiget worden ſind, ſonſten auch Magiſtratus nach wie vor gantz willig und geneigt iſt, prævia ſufficienti inſtructione dieſe Sache an eine unpartheyiſche Juriſten-Facultæt pro deciſione impartiali gewiſſenhafft gelangen zu laſſen, womit Ewr. Kayſ.

---

cation von dem zweyten Burgermeiſter und ſeinen Adhærenten verwehrt. In præſenti meo caſu aber, konnte der zweyte Burgermeiſter den Vorſtand-Aembter und Gülten, ſo offt er wolte, zuſammen bringen.

(89) Die gute Stadt und deren Ærarium muß billich cum omni intereſſe indemniſirt und Schadloß gehalten werden, weil die gantze Sach ſie im geringſten nichts angeht.

Und eben dahin gehet auch mein Petitum in der allerunterthänigſten Supplicâ, add. ſup. Num. 44. Dann warum ſolte das Publicum und ſo viele ehrliche Leut wegen ihres zweyten Burgermeiſters und ſeiner Adhærenten Exceſſus geſtrafft werden? wer aber die Indemniſation zu thun habe, wird hiernächſt die gerechte Sentenz lehren; denn daß ein Magiſtratus vel Judex contra Jura procedendo ad veram litis æſtimationem & ſic etiam ad reſtitutionem ſumtuum teneatur, iſt oben ad Num. 5. & 45. in f. gründlich dargethan worden.

Dieſes iſt nun, allergnädigſter Kayſer König und Herr/ was ich auff den zum Gegen-Bericht mir allergnädigſt communicirten, Nahmens hieſigen Magiſtrats und Vorſtands unterſchriebenen Bericht mit Grund Rechtens und der Wahrheit allerunterthänigſt habe anführen können, als daraus ſich an den Tag legt:

1.) Daß in dem gemeldten Bericht die vorgenommene wiederrechtliche Confiſcation des Impreſſi (maſſen Falls ja die ſchleunige Unterdrückung des Impreſſi nöthig geweſen wäre, ſich dazu andere oben angeführte Mittel, ohne mich offentlich zu proſtituiren, vorfanden) und das fernere ungerechte Verfahren gegen mich nicht hat abgeläugnet, und eben ſo wenig auch nur auf eine den Schein der Gerechtigkeit führende Weiß defendirt, dabey auch

2.) Ohnerachtet aller in denen Raths-Decretis und Berichten enthaltenen einer Obrigkeit zumahlen höchſt-unanſtändigen Schmäh- und Läſterungen, mir doch das allergeringſte ſtraffällige oder nur ungebührliche nicht können erwieſen werden, wie doch hätte geſchehen müſ-

Kayſerl. Majeſtät geheiligſte und theureſte Perſohn in ſtarcken Schutz des allmächtigen GOttes zu allen Kayſerlichen ohnverrücktem hohem Wohlſeyn, uns aber ſamt

---

müſſen, wenn die mir beſchehene Imputationes nicht vor ſolche Calumnien gehalten werden ſollen, davon die Beſchreibung zu finden iſt,

in Rhetii *Diſp.* de Calumn. Cap. 4.

und wann es nicht auch bey mir eintreffen ſoll, was Moſer in der Einleitung zum Reichs-Hoff-Raths-Proceſs P. I. Sect. III. C. 1. de Relaxat. Juram. § 26. meldet,

3.) Daß dagegen mein gehorſamſtes Angeben in denen Productis und Beylagen der Wahrheit gemäß befunden, und ohne daß ich pro innocentiâ meâ etwas zu probiren ſchuldig bin, doch zum Uberfluß entweder erwieſen, oder doch gnugſam beſcheiniget worden, mithin

4.) Mein allerunterthänigſtes Petitum in Supplicâ humillimâ in facto und denen Rechten vollkommen gegründet ſeye.

Solchemnach, und da nach Vorſchrifft der Reichs-Satzungen & Capitulat. Noviſſ. Art. XIX. § 7. nach eingelangtem Bericht und Gegen-Bericht der Haupt-Sach ſchleunig abgeholffen zu werden pfleget, ergehet an Ewr. Kayſerl. Majeſt. meine nochmahlige und fernere allerunterthänigſte Bitte, allergnädigſt zu geruhen, mir ein allerhöchſtes Protectorium Speciale cum inhibitione pœnali, um gegen alle weitere Verfolgung ſicher zu ſeyn, zu ertheilen; Sodann die ohnſtatthaffte Confiſcationem Impreſſi wieder zu caſſiren, und dagegen den zweyten Burgermeiſter Redelmann nebſt ſeinen Conſorten wegen der mir erwieſenen offentlichen Proſtitution und gegen mich hingeklitterten Ehrenrührigen Inculpationen und ſchändlichen Benennungen; als offenbahren Calumnianten zur offentlichen Chriſtlichen Abbitte und Ehren-Erklärung, anbey auch zu etwelcher meiner Privat-Satisfaction zu Zahlung 1000. Ggl. welche ad cauſas pias, die zur Helfft vor das hieſige Capuciner-Cloſter zu Wiederaufferbauung der Kirche, die andere Helffte aber vor das hieſige Wayſen-Hauß deſtinirt ſind, ſodann zu Wiederliefferung der mir abge-

und ſonders Ewr. Kayſerl. Majeſt. Huld und Gnade, allerunterthänigſt empfehlen und mit aller tieffeſter Devotion erſterben, als

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ewr. Kayſerl. Majeſt.

Sign. Eſſen 19. Jan. 1743.

---

drungenen Exemplarien des Impreſſi, und der gleichfalls & quidem contra Inhibitionem Cæſaream abgepreßten 25. Rthlr. ad locum unde, endlich auch in die Erſetzung der dem Ærario Publico ſowohl, als mir ſelbſten verurſachten Koſten und Schadens zu condemniren ꝛc.

Dabey dann zur weitern allergerechteſten Erkandtnüß aller ſubmiſſeſt ausſtelle, ob nicht der Reichs-Fiſcalis ſowohl wegen der von denen beklagten Raths-Gliedern begangenen offenbahren Illegalität und Ungerechtigkeit, als auch wegen der violirten Kayſerl. allerhöchſten Inhibition, zu Eintreibung der wohlverdienten publiquen Straffe noch zu excitiren? auch ob und was ſonſten auf die hâc occaſione beſchehene allergehorſamſte Denunciation von allerhöchſten Kayſerlichen Ambs wegen zum Beſten der hieſigen Stadt zu verordnen ſeyn möge? Zumahlen leichtlich zu erachten iſt, wie unglücklich in einer ſolchen Stadt unter einem Regenten-Stand wie er in dem Bericht Num. 66. genennt wird, die allda wohnende Burger ſeyn müſſen, wenn Obrigkeitliche Perſohnen ſich befinden und die Oberhand haben, die auf ſolche Art, wie gegen mich geſchehen iſt, zu verfahren ſich nicht ſcheuen, da ſie doch wiſſen konnten, daß ich nicht unterlaſſen würde, höhere gerechte Hülffe zu ſuchen, auch nach denen ihnen ſelbſten am beſten bekandten Umſtänden ſolche mir nicht entſtehen könne.

Womit alſo zu allermildeſten Kayſerl. Hulden Gnaden und Schutz in derjenigen aller tieffſten Erniedrigung mich empfehle, darinnen ich beſtändig ſeyn werde.

Ewr. Kayſerl. Majeſt.

Bey-

Beylagen

Zu des MAGISTRATS Bericht.

Beylag Lit. A.

Iſt die Sententia de Anno 1670.

Lit. B.

Rath und Vorſtands-Eyd.

Ich ſchwöre zu GOTT dem Allmächtigen daß ich der Stadt Eßen Privilegien und Rechte, nach all meiner Macht will helffen conſerviren, der Stadt gemeine Sachen nach meinem beſten Verſtand und Vermögen beobachten und befördern, keinen Burger, auch Einwohner aus Gunſt oder Mißgunſt, Freund- oder Feindſchafft Geſchenck oder Gaben, Recht und Gerechtigkeit andienen, noch ihn aus obgedachten Abſichten ohne erhebliche Urſachen in gemeinen Beſchwehrden nicht will helffen verhöhen oder vergeringern, ſondern ihn nach meinem beſten Wiſſen und Gewiſſen Recht andienen anſchlagen, und was man in Rath und Vorſtands-Sitz über gemeine Stadt und Particulier - Sachen geredet und geſchloſſen, nicht aus Boßheit oder mit gutem Vorbedacht und Wiſſen, daß es zum Nachtheil der Stadt oder des Raths und Vorſtands-Glieder gereichen würde, niemand offenbahren, ſo wahr mir GOTT helffe und ſein heiliges Evangelium.

Concordat cum Originali

H. M. Krupp Secret. mppr.

Lit. C.

Burger-Eyd.

Ich ſoll nun fort an der Stadt Eßen und den gemeinen Burgern darinnen getreu und hold ſeyn, als ein guter Mann und Burger, und dem Rath von Eßen unterthänig und gehorſam, ihr beſtes prüffen, und thun, ihr ärgeſtes kehren, und ſie davor warnen, und die Stadt in ihren alten Rechten helffen behalten nach all meiner Macht, ſo wahr mir GOTT helffe und ſein heiliges Evangelium.

Concordat cum Originali.

H. M. Krupp. Secret. mppr.

Lit. D.

Iſt das Protocollum vom 6. Aug. 1728. da ich den Burger-Eyd abgeſchworen.

Lit. E.

Am 20. Febr. 1742.

Nachdem geſtern Abend eine ſichere gedruckte Schrifft, abſque nominato Autore, durch einen Burger, Nahmens Schriffer, in der Stadt herum getragen, und unter der Burgerey ausgetheilet worden, Magiſtratus aber befunden, daß darinnen viele Läſterungen, und zu gefährlichen Folgerungen abzielende Dinge enthalten woraus leicht eine Empörung in der Stadt erwecket werden könnte; So iſt vom Rath und Vorſtand beſchloſſen, daß dißfalls Gült und Aembter convociret und ihnen davon Nachricht gegeben werden ſolte; Referiret der Henſing Officier, als er geſtern Abend auf Befehl des Herrn Burgermeiſter Nedelmann den Schriffer, welcher dem Angeben nach, das Impreſſum in der Stadt herum getragen in Arreſt ziehen wollen, habe er in deſſen Hauße eine dergleichen gedruckte Schrifft aufm Tiſch gefunden, und auf Befragen? wo er ſolche bekommen, der Schriffer geantwortet, vom Herrn Regierungs-Rath Spener, und hätte ihn darauf nach der Hauptwache in Arreſt geführet.

Arreſtatus Schriffer deponirt und bekennet, daß er das in ſeinem Hauße gefundene Impreſſum vom Herrn Regierungs-Rath Spener empfangen und habe ihme derſelbe dergleichen 10. Stück gegeben, mit dem Bedeuten, daß er ſolche unter guten Freunden austheilen ſolte.

Meiſter Korn auf geſchehene Citation erſcheinend referiret, daß ſeine Schweſter, welche bey dem Herrn Rath Spener vor Magd dienete, ihme geſtern zwey Stücke von denen gedruckten Sachen gebracht, davon habe er eines dem Schmiede-Ambt zugeſtellet, und das andere ſelbſt behalten.

Tendam deponirt, daß der Herr (Tit.) Spener ihme 12. gedruckte Exemplaria überreichet, daß er dieſelbe an gute Freunde austheilen ſolle, und hätten davon gekriegt, der Ambts-Meiſter vom Schuhmacher-Ambt, Meiſter Overfeld, der Schuſter Breucken, Herr Hoyer, Plencker auf Kettwiger-Straſſe, von Oven und Fiſcher daſelbſt, Schlächter Schults ſein Sohn, Herr Devens, Kuper und Hemmerich, welcher letztere ihme eines abgefordert hätte.

Hierauf iſt von Rath und Vorſtand wie auch Gült und Aembtern beſchloſſen und befohlen worden, daß das geſtrigen Tages ausgeſtreuete Impreſſum, weilen darinnen nicht nur der Magiſtrat und inſonderheit einige Glieder aus demſelben offenbahr angegriffen, verläſtert und verläumbdet worden, ſondern auch faſt der geſambte Inhalt deſſen ſchnurſtracks wieder hieſiger Stadt Fundamental-Geſetze, Privilegia und wohl hergebrachte Rechte anlauffet, mithin zu allerley gefährlichen Folgerungen in der Burgerſchafft leichtlich Anlaß geben konnte, confiſciret, und der Author deswegen, nach den Rechten und Statuten als ein Pflicht-vergeſſener Burger davor abgeſtraffet werden ſolte.

Hiernächſt iſt vor Rath und Vorſtand per unanimia reſolviret, daß unten folgender Confiſcations-Beſcheid an denen Stadt-Thoren affigiret werden ſolle, ferner iſt den Dienern befohlen worden, daß ſie zum Regierungs-Rath Spener ſogleich hingehen und des Magiſtrats ernſtliche Meynung und Reſolution bedeuten möchten, daß er die annoch bey ſich habende Exemplaria ſeiner ſo titulirten zufälligen Gedancken ꝛc. ad Curiam ſchicken ſolte bey Straffe von 25. Ggl. als die Diener zurück gekommen, referiren dieſelbe, es habe der Herr Spener auf die Bruſt geſchlagen, und ihnen zur Antwort gegeben, er wolle nichts ablaugen, was er hätte gehöre ſein zu.

Als nun Magiſtratus denen Dienern darauf zum zweytenmahl dahin zu gehen befohlen, und daß ſie allenfalls durch Executions-Mittel den Herrn Spener dazu anhalten ſolten, ſind ſie ohne daß den Herrn Spener geſehen, wie ſie referiret zurück gekommen meldende: Es hätte die Frau Regierungs-Räthin ihnen die Thür vor den Augen zugeſtoſſen, mit den Worten, ihr Mann wäre nicht zu Hauße.

Lit. F.

Lit. F.

Iſt ein Exemplar Impreſſi quæſt. ſelbſten, deſſen ad Num. 62. gedacht wird.

Lit. G. & H.

Sind Extr. aus der Raths-Ordnung puncto der Verwandſchafft und Concluſorum per majora.

Lit. I.

Extract aus der Hoſpitals-Rechnung de Anno 1740. biß 1741.

Num. 26½. 1740. den 13. Decembr. Herrn Spener das Korn vom Hoſpital wieder geſandt, welches die Stadt von ihme bekommen hatte, 10. Malter zwey Scheffel Roggen und 9. Malter 1½. Scheffel Gerſten.

Quittung.

Daß mir zu Ende Unterſchriebenen von dem Hoſpital an denen im verwichenen Sommer weggefaßten meinen Früchten, nur 10. Malter 2. Scheffel Roggen und 9. Malter 1½. Scheffel Gerſten reſtituiret worden, atteſtire ich hiermit, Eßen den 17. Febr. 1741.

P. G. Spener

Concordat cum Originali
H. M. Krupp Secret. mppr.

Beylagen
zum
Gegen-Bericht

Beylage ſub Signo C.

Primo communicetur des Magiſtras allerunterthänigſter Bericht ſub dato 19. Januarii & præſ. 1. Februarii nup. parti impetranti um Gegen-Bericht cum termino duorum menſium

Ex Conſilio Imperiali Aulico 13. May 1743.

Math. Wilh. Haan.

Beylag Num. 19.

Abgenöthigte dienſtliche Parition Proteſtation und Reſervation

Mein

Regierungs-Rath Spener

Præſ. den 21. Febr. 1742.

P. P.

Es iſt Anwalds Principali dem Regierungs-Rath Spener geſtern Abend ein Concluſum Senatus ſchrifftlich inſinuirt worden, darinnen die von ihm gedruckt ausgegebene zufällige Gedancken ꝛc ꝛc. als gegen hieſige Statu-

ta, *Privilegia* und Verfaſſungen ſchnurſtracks angehend/ und mit ſeinem Burger-Eyd nicht beſtehend/ vielmehr zur *Diffamation* und Verläſterung der Obrigkeit/ auch Zerrüttung hieſigen gemeinen Weſens Anlaß gebend/ beſchrieben anbey als ein *famoſes Scriptum* confiſcirt ihm auch auferlegt wird, ſich dißfalls morgen ob er könne, zu verantworten, und weilen er die übrige bey ihm noch vorhandene *Exemplaria* verlangter maſſen nicht verabfolgen laſſen/ auch Pfandwegerung gethan hätte, mit Vorbehalt verrückter Brüchte von 25. Ggl. bey Straffe von 50. Ggl. gedachte Exemplaria zwiſchen hier und morgen 10. Uhr ad Curiam zu lieffern, ſonſten zu gewärtigen, vom Rath-Hauß mit geſtärckter Hand exequirt und zur Parition angehalten werden ſolle ꝛc. ꝛc.

Wie ſehr nun Anwalds Principalen die ungleiche Beymeſſungen und das ſich darauf gründende ſtrenge Verfahren habe befrembden müſſen, kan er um ſo weniger beſchreiben, als gewiſſer an ſich iſt, daß, ſo viel das Impreſſum anlanget, er die zufällige Gedancken ſchon Anno 1732. hier aufgeſetzet, und weder damahlen noch anjetzo dabey keine weitere Intention gehabt, als Veranlaſſung zu geben, ob daraus hier oder anderwärts ein oder anderes nützlich zu gebrauchen ſeyn mögte, und in eben ſolcher unſchuldigen Abſicht hat er dieſelbe gantz getroſt publici juris werden laſſen, zumahlen das gantze Scriptum auf keine Stadt in ſpecie, ſondern gantz generaliter auf alle gleicher Art gerichtet iſt, auch nur aus bloſſen ohnmaßgeblichen Vorſchlägen beſtehet, wie nach ſeinem Begriff an ſolchen Orten das Regiment zu der Burgerſchafft Wohlſeyn am beſten mögte eingerichtet werden, welches einem Politico ſo wenig verwehret als vielmehr einem jeden erlaubt iſt, in dergleichen ſeine Gedancken zu eröffnen; Es dringen Anwalds *Principali* daher die oben bemerckte Ehrenrührige Auflagen von *Diffamation*, Verläſterung der Obrigkeit/ *famoſen Scripto*, ſo ſehr zu Gemüthe (wie er denn dißfalls ſeine rechtliche *Satisfaction* ſich *per expreſſum* vorbehält) als gewiß er bey ſeinen Eydes-Pflichten verſichern kan, daß er vor einen Löblichen Magiſtrat ſelbſten, als hieſige Obrigkeit alle ſchuldige und beſondere Hochachtung trage, ſich aber auch deſſen verſehe, daß man gleichfalls gegen ihn auf ſolche Weiße werde verfahren, wie ſein tragender Caracter, und die von ihm freywillig niedergelegte Bedienungen, auch die notoriſche Gewohnheit an andern Orten ſolches erfordern, und eben daher kan und wird er von denen Stadt-Dienern (welche ſo gar zu anderer Zeit Gefangene ſchlieſſen) keine mündliche Intimation jemahlen annehmen, obwohlen er aus beſonderm Egard vor den gebrauchten Nahmen des Löblichen Magiſtrats, ihnen geſtern freundlich geantwortet hat; Da ihm aber hernach die Inſinuation ſchrifftlich geſchehen iſt, ergehet auch hiermit die verlangte Verantwortung, dabey zur ferneren Nachricht dienet, daß, als die Stadt-Diener zum zweytenmahl in ſein Hauß gekommen ſind, er, wie zu erweiſen ſtehet, nicht mehr zu Hauße, mithin an der ihm angeſchuldeten Verwürckung der Brüchte von 25. Ggl. ſodann Pfandwegerung ſo unſchuldig iſt, als ohnverantwortlich das Verfahren wäre, wann man *de facto* ohne ihn im geringſten gehöret zu haben/ mit Straffen und Pfandungen würcklich hätte verfahren wollen/ gegen dergleichen Thätlichkeiten ihn dann auch unſers allergnädigſten Schutz und Schirm-Herrns des Königs in Preußen Majeſtät allerhöchſter Schutz, als auf welchen er ſich hiemit in allər unterthänigſtem Reſpect ausdrücklich beziehet, verhoffentlich ſicher ſtellen wird, da inzwiſchen diejenige Exemplaria von dem Impreſſo, welche er hier noch hätte ausgeben können, hiermit, doch mit der dienſtlichen Bitte und *Reſervation* überlieffert werden, daß ſolche in Verwahrung behalten werden mögen/ dieweil er deren billige *Reſtitution* zu erhalten/ um ſo mehr verhoffet/ als getroſter er daſſelbe der gantzen Welt vor Augen legen und darüber judiciren laſſen will, ob das angeſchuldete darinnen enthalten ſeye? welches alſo hiemit geziemend hat anzeigen wollen.

Bey-

Beylag Num. 20.

Fernere ſchrifftliche Vorſtellung cum Inhæſione Provocationis humillimæ
Mein
Des Regierungs-Rath Speners.

P. P.

Aus dem mir vom 21. huj. communicirten Concluſo eines Löbl. Magiſtrats, hab ich zu erſehen gehabt, wasgeſtalten meine in meiner vorherigen ſchrifftlichen Parition angefügte Provocation auf unſers allerhöchſten Schutz-Herrns Königl. Majeſt. als bloſſe contra Privilegia & Statuta Civitatis anſtoſſende Ausſchweiffungen angeſehen, und mir aufgegeben worden, den nächſten Raths-Tag mich gnugſam zu exculpiren und völlige Parition zu leiſten.

So wenig ich nun gemeynet bin, oder mir jemahlen einfallen laſſen werde, etwas zu unternehmen, was den Pflichten eines ehrlichen getreuen Burgers entgegen lauffen mag, ſo gewiß und heilig kan ich verſichern, daß ich nicht anderſt weiß, noch glaube, als daß Ihro Königl. Majeſtät in Preußen wie der gantzen Stadt, alſo auch eines jeden Burgers allerhöchſter Schutz-Herr, und dahero dieſe gegen alle unbillige Gewalt zu ſchützen, berechtiget ſind, ja ich achte es vor das groſſe Kleinod der Burgerſchafft, wenn deren jeder bey denen etwa auf ihn zudringenden unbilligen Thätlichkeiten, zumahlen wo periculum in mora iſt, und er bey dem Magiſtrat keine Hülffe, oder nur Nachſicht zu gewarten hat, die Zuflucht zu dem allerhöchſten Schutz-Herrn und deren Königl. Hochpreißlichen Regierung nehmen, alſo dadurch ſich, biß zu rechtlicher ausgeführter Sach, gegen alles thätliche und wiederrechtliche Verfahren ſicher ſtellen kan, und daran iſt einem jeden Burger, wer er auch ſey, zu aller ihrer eigenen künfftigen und der Ihrigen beſtändigen Sicherheit, ſo viel als anjetzo gelegen, dieweilen die Reihe von dergleichen Fatalitäten einen jeden betreffen kan. Und wie ſolte doch mir beygemeſſen werden können, daß dadurch weil ich auf den allergerechteſten Schutz des allergnädigſten Schutz-Herrns in der Bedrängnüß mich ſchrifftlich nur beruffen habe, ich denen Privilegiis und Statutis der Stadt entgegen gehandelt hätte? ja ſolches ſo getroſt in einem Raths-Concluſo angegeben worden, da hier keine Statuta und beſondere Rechte legaliter bekand ſind, dieſes aber nicht gnug iſt, wenn ein Magiſtratus inferior zu Vermehr- und Beybehaltung ſeiner Gewalt dergleichen angiebt.

Es iſt auch wohl gewiß, daß in dieſer meiner jetzigen Sach ſo viele Stimmen gegen mich nicht geweſen wären, wenn man nicht den Rath, Aembter und Gülten eilfertig zuſammen beruffen laſſen, anbey ihnen vorgeſtellt hätte; als ob das Scriptum gegen hieſige Statuta, Privilegia und Verfaſſungen ſchnurſtracks angehe, und mit meinem Burger-Eyd nicht beſtehe, vielmehr zur Diffamation und Verläſterung der Obrigkeit, auch Zerrüttung hieſigen gemeinen Weſens Anlaß gebe, dabey dann das Impreſſum ſelbſten zwar offentlich vorgeleſen, aber zugleich von dem Legenten mit ſeinen Remarquen illuſtrirt, mithin viele ungleich berichtet, andere aber, welche ihre Meynung nicht nach dem Vortrag ſagen können, damit gar nicht gehöret worden; Man laſſe aber nun das *Corpus Delicti*, und dieſe meine *Exculpation* jederman bedächtlich leſen/ mithin auch meine Entſchuldigung anhören/ und erfordere hernach die Meynung/ dann gehet es Ordnungsmäßig: Uberhaupt hab ich es nicht mit einem Löbl. Stadt-Magiſtrat, ſondern nur mit wenigen (ob gleich vielleicht mehrern) Mitgliedern deſſelben zu thun, welche gegen meine gehabte Intention, und deſſen expreſſe angefügte Reſervation, einiges aus meinem gantz generaliter abgefaßten Impreſſo auf ſich ziehen mögen: dagegen bin ich dieſen Aufſatz vor einem unpartheyiſchen Richter zu verantworten wie ſchuldig auch willig, daß ich aber die vermeyntlich-Beleidigte ſelbſten, zugleich vor Richter in dieſer Sache erkennen ſolte, kan mit einigem Rechts-Beſtand mir nicht zugemuthet werden, vielmehr hab ich dadurch, weil dieſelbe nach ihrer tragenden Authorität, und Gewalt gegen mich auf eine gantz ungewöhnliche harte Art, ohne mich nur einmahl deswegen zu hören, gleich de facto verfahren, und mir noch mit weitern Bedrohungen zugeſetzt haben, mich Nothgedrungen geſehen, zu unſers allergnädigſten Königs und Schutz-Herrn Hochpreißlichen Regierung zu Cleve meine Demuths-volle Zuflucht zu nehmen, die wahre Umſtände vorzuſtellen, und um gerechten Schutz und Hülffe geziemend zu bitten, darauf dann das originaliter hiebeygehende höchſt-veneritliche Reſcriptum mir wieder zugekommen iſt.

Inzwiſchen hab ich auch allhier alles gethan, was von mir erfordert worden iſt, zu zeigen, wie gern ich andern Mitburgern mit dem guten Exempel vorgehe der Obrigkeit zu gehorſamen. Und ſo mir noch angezeigt werden ſolte, daß gegen meinen Willen etwas daran unterblieben wäre, will ich es nach und nach alles thun, was mit Billichkeit mir kan zugemuthet werden; Doch reſervire ich mir auch allezeit die billig-mäßige Satisfaction und verbleibe zugleich F. E.

Beylag Num. 21.

Königlich-Preußiſcher Regierung zu Cleve, Reſcriptum an den Magiſtrat zu Eſſen.

P. P.

Die HHrn. werden aus abſchrifftlich hier neben gehender Vorſtellung des abgeſtandenen Hanauiſchen Raths und dortigen Bürgern Spener mit mehrerem erſehen, welchergeſtalt derſelbe ſich abermahls bey uns beſchwehret, und um Special-Protection angeſtanden hat.

Gleichwie nun zu unſerer Verwunderung angegeben werden will, wie die HHrn. deswegen, daß er ſich zu uns gewendet, und Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen unſers gnädigſten Herrn mächtigen Schutz imploriret hat, nicht allein ferner hart in ihn dringen, ſondern ſo gar ihn deshalb vor 25. und 50. Ggl. Brüchten exequiren laſſen, ja ihm die Renunciation auf ſothane Provocation bey 100. Ggl. aufgeben wollen;

Als können wir ſothanes Angeben vor der Hand nicht wohl glauben, ſondern verſehen uns von denen HHrn. vielmehr im Gegentheil, daß dieſelbe vor allerhöchſt gedachte Sr. Königlichen Majeſtät als Dero Schutz- und Schirm-Herrn einen mehreren Reſpect zu bezeigen, und deroſelben die Schutz-Gerechtigkeit über alle dortige Bürger insgemein und einen jeden insbeſondere auſſer Diſput zu belaſſen, um ſo vielmehr von ſelbſten geneigt ſeyn werden, als die Stadt Eßen von dem Königlichen Schutz ſo mannigfaltige gedeyliche Proben empfunden.

Damit wir nun aber von dem Grund dieſer Sache vollkommen informirt ſeyn mögen, ſo wollen die HHrn. von der wahren Bewandnüß uns eyligſt informiren und inzwiſchen mit allem Verfahren wieder gedachten Spener beliebig anſtehen, oder uns nicht zu verdencken, daß wir der Sachen dergleichen Nachdruck geben, damit derſelbe den Effect des Königlichen Schutzes würcklich verſpühren möge, wormit wir in Erwartung einer baldigen Antwort verharren.

Beylag Num. 22.

An einen Hochlöblichen hieſigen Stadt-Magiſtrat dienſtliche Bitt-Schrifft

Mein

Regierungs-Rath Speners

Præſ. den 1. Octobr. 1741.

P. P.

Es iſt Stadt kündig, wasgeſtalten ich dem Herrn Hoff-Rath Bieſten ſein hieſiges Hauß und Garten abgekaufft hab, welche ich nächſtens bezahlen muß. Nachdeme aber ich das dazu nöthige Geld bey denen jetzigen Umſtänden in ſolcher kurtzen Zeit anderſt nicht aufzubringen weiß, als daß ich ſolches aufnehme, dazu ſich denn eine Gelegenheit findet, wenn ich davor den meinen Kindern erſter Ehe aus ihrer Groß-Mütterlichen Erbſchafft zugefallenen Hoff zu Spellen, der Scheppers Hoff genannt, zur Hypothec einſetze, welches aber ohne Conſens oder Confirmation eines Hochlöbl. hieſigen Magiſtrats nicht geſchehen kan, als ergehet meine dienſtliche Bitte hiemit dahin, dißfalls den Obrigkeitlichen Conſens unter dem Stadt-Inſiegel mir zu ertheilen. Es wird hoffentlich ſich dabey

kein

kein Anſtand finden, nicht nur weil ich ſolches Geld gleich wieder zu Erkauffung zweyer hier gelegenen Immobil-Stücke anwende, auch kein metus diſſipationis, noch einige Gefahr vor meine Kinder erſter Ehe vorhanden, vielmehr ihr darunter mit verſirender Vortheil offenbahr iſt, indeme ich ſonſten eine Wohnung vor mich mit ſchwehren Koſten hätte bauen müſſen, ſondern auch da ich ja ſelbſten hier wohne, alſo meine Umſtände eben nicht unbekandt ſind, allenfalls aber ich leichtlich zeigen kan, daß ohne meiner liegenden Güter zu erwehnen, noch weit mehr Activ Capitalia in dem Hanauiſchen ausſtehen hab, als der Werth des gantzen Scheppers Hoffs, nebſt dem erkaufften Hauß und Gärten zuſammen beträgt, um ſo gewiſſer verſehe ich mich einer baldigen gütigen Willfahrung und verbleibe mit vieler Hochachtung beſtändig.

Decretum Magiſtratus darauf.

WAnn der Herr Regierungs-Rath Spener den Kauff wegen anerkaufften Bieſteniſchen Haußes zuforderſt in formâ probante produciren, auch die Genehmhaltung über die verlangte Aufnahme, von denen nächſten angebohrnen Anverwandten beybringen, imgleichen ſeinen Kindern erſterer Ehe, an dem angeblich angekaufften Bieſteniſchen Hauße ſo wohl eine Special-Hypothec, als auch in genere, ſeine übrige Güter zur Sicherheit ſtellen würde, ſo ſolle deſſen Petito in puncto Conſenſus deferirt werden. Sign. den 3. Octobr. 1741.

Coram Senatu

H. M. Krupp.

Beylag Num. 23.

Inſtrumentum Notarii.

DEmnach der zu Eßen wohnende Regierungs-Rath Herr Spener mir unterſchriebenen Notario das Concept von deren allhier in Cölln im Jahr 1742. gedruckten zufälligen Gedancken zugefertiget, und dabey erſuchen laſſen, mich zu dem Buchdruckern, bey welchem dieſe gedruckt worden seynd, zu verfügen, mithin zu vernehmen, ob dieſes das eigentliche wahre Concept ſeye, nach welchem das Impreſſum gedruckt worden, ſodann zu befragen, wie er die pag. 19. befindliche Paſſage an denenjenigen Orten / wo ſich ſchon eine Art von Feld-Gerichten E. gr. durch Beſtellung gewiſſer Bauern-Meiſter ꝛc. ꝛc. ſodann auch die ſeq. pag. 20. darinnen folgende Stelle ſonſten giebt es Confuſiones und paſſionirte Eintheilungen / wie Exempel vorhanden ſeynd / eigentlich anſehen, und wie ſolche in Originali lauten, atteſtiren mögte, als hat hierauf Herr Conrad Juſten das originaliter vorgezeigte Concept an denen von ihme beygefügten Numerirungen der Blätter, und darinnen gemachter Abtheilung der gedruckten Seiten dafür gleich erkennt, mithin dieſes Original-Concept mit dem Abdruck darüber collationiret, und befunden, daß in dem Concept, beyde Paſſages wie oben angeführt zu finden, geſchrieben ſtehen, es wäre aber durch Verſehen an ſtatt des deutlich geſchriebenen Worts Bauren-Meiſter/ in dem Druck Bauren-Miſter geſetzet, und an ſtatt der Worte wie Exempel vorhanden ſeynd, noch das hie durch Verſehen eingerücket worden, welches erſteres der Urſachen vermuthlich geſchehen ſeyn müſſe, daß der Setzer die e für r angeſehen hat, das letztere Wort aber wüſte er nicht, wie der Setzer darzu gekommen ſeye, über welchen des Juſtens beſchehene Ausſage dann gegenwärtiges Inſtrumentum ausgefertiget habe, ſo geſchehen Cöllen auf den 5. Tag des lauffenden Monaths Octobris 1743.

(L. S.)

Quod atteſtor Ego Joannes Walramus Schüller, Sacra Cæſaria authoritate publicus & penes Ampliſſimum Magiſtratum Colonienſem approbatus Notarius requiſit.

Beylag Num. 24.

Articuli.

1.

Wahr, Fiſcaliſch Beklagter vormahls einen Bedienten gehabt, der jetzo bey dem Königlich-Schwediſchen Herrn Geſandten in Holland dienet.

2.

Wahr, er denſelben bey der jüngſthin allhier erledigten Organiſten-Stelle eigenmächtig und ohne Vorbewuſt des Magiſtratus und Conſiſtorii aus Holland hierher zu kommen veranlaſſet, und wie

3.

Wahr, in der Meynung ihn allhie zu dem beſagten vacanten Dienſt zu verhelffen, da dann wie

4.

Wahr, daß er ihn bey hieſigem jüngeren Herrn Burgermeiſter qua Conſiſtorii Præſide und Collegii Muſici Directore nicht nur ſondern auch bey verſchiedenen andern Membris Magiſtratus & Conſiſtorii nachdrücklich recommendiret habe,

5.

Wahr, man beſagten Candidato eine Probe auf dem Clavier und Violine thun laſſen, er aber darinnen wie

6.

Wahr gar ſchlecht beſtanden und ſonderlich wie

7.

Wahr, von dem General-Paß wenig gewuſt, überdem

8.

Wahr, daß er andere Inſtrumenta zu tractiren nicht verſtanden,

9.

Wahr, Fiſcaliſch Beklagter ſelbſt ſolches damahls anerkennen müſſen und ſich dabey verlauten laſſen, daß zwar ſein Candidatus währender ſeiner Holländiſchen Dienſte, vieles von der Muſique vergeſſen, dennoch aber und wenn ihme der Dienſt conferirt würde, innerhalb wenig Zeit ſich in der Muſique weiter qualificiren würde,

10.

Wahr, ihme Beklagten geantwortet worden, daß man ihme anderer Gelegenheit zwar alle Gefälligkeit erweiſen wolte, ein hieſiger Organiſt aber auch mehrere Inſtrumenta müſte zu behandeln wiſſen, weil ſolches bey offentlichen Muſiquen, die Noth umgänglich erforderte.

11.

Wahr, ihme zu Gemüthe geführet worden, wasmaſſen von ſeinem Candidaten nicht viel ſonderliches zu hoffen wäre, weil er in keinem genere muſices ſolide fundamenta gelegt hätte, und alſo er wie

12. Wahr,

12.

Wahr, füglich nicht angenommen werden kônte.

13.

Wahr, der jetzige Organiſt per plurima ja ſo gar zum theil von des Beklagten Anverwandten, welche in Curia ſitzen, ſelbſt erwehlet worden.

14.

Wahr, der neu-erwehlte in omni fere genere Muſices trefliche Fundamenta geleget, und auf vielen Inſtrumenten excelliret.

15.

Aber wahr, daß er Fiſcaliſch Beklagter über dieſe mit Ausſchlieſſung ſeines recommendirten geſchehene Wahl ſehr erbittert, und wie

16.

Wahr, denjenigen welche ihme hierunter nicht gratificiren wollen noch können Spinnen feind worden, da doch wie

17.

Wahr, dieſelbe vorhin ſeine beſte Freunde geweſen und mit einander vielen Umgang gehabt.

18.

Wahr, Beklagter darauf in die Hanauer Zeitungen Satyricè ſetzen laſſen, daß auf Recommendation des Herrn Canonici N. N. allhie ein Organiſt erwehlet worden, welcher nach Verlauff 4. à 5. Wochen den General-Baß perfect verſtehen ſolle, welches aber die Zeit lehren würde.

19.

Wahr, er dadurch die hieſige Obrigkeit beſchuldigen wollen, theils daß ſie der Recommendation eines wiedrigen Glaubens-Genoſſen wie (gemeldter Canonicus N. N. iſt) mehr Platz als der Seinigen gegeben, andern theils daß ſie einen untüchtigen angenommen hätte.

20.

Wahr, daß der Canonicus N. N. den neu-erwehlten vorhero niemahls geſehen noch demſelben mit Verwandt-oder Freundſchafft zugethan ſey.

21.

Aber wahr, daß beſagter Canonicus ein vollkommener Muſicus ſey und ſich zu verſchiedenen mahlen beym Collegio Muſico einfinde, mithin

22.

Wahr, daß Magiſtratus wenn er auch, wie doch nicht, auf deſſen Zeugniß bey der Wahl alleine geſehen hätte, klüglich gehandelt habe, beſonders da dem vom Herrn Beklagten aus verborgenen Urſachen ſo eiffrigſt recommendirten Menſchen von keinem rechtſchaffenen Muſico dergleichen Zeugniß gegeben werden konte, vielmehr

23.

Wahr, daß Tit. Herr Spener den aus dem Haag darum ſo ſtarck zu hieſiger Or-

Organiſten-Stelle recommendiret, weil ſeine Abſicht geweſen, denſelben zugleich bey ſeine Kinder als Informatorem haben zu können, wie

24.

Wahr, nicht ſo wohl auf das beſte der Gemeinde als vielmehr auf ſein eigen Intereſſe und Nutzen das Augenmerck gehabt.

25.

Alſo wahr, daß Fiſcaliſch Beklagter, weilen ſeinen Willen nicht haben können, nur geſucht habe, durch vorberührte Poſten in der Hanauer Zeitung hieſigen Magiſtrat und Conſiſtorium ſchändlich zu läſtern und zu proſtituiren.

26.

Wahr, er auch bey hieſigem Magiſtrat pro conſenſu aggravandi aut alienandi in Anſehung der auf ſeine Kinder erſter Ehe devolvirten Güter angeſtanden, um dargegen ein Hauß einzukauffen.

27.

Wahr, er darauf zum Beſcheid erhalten, daß er das einkauffende Hauß den Kindern erſter Ehe hinwiederum loco Cautionis inſcribiren müſte.

28.

Wahr, ihme ſolches wiewohl Statuten-mäßiges Decretum nicht nach dem Kopff geweſen, ſondern er darüber expoſtulirt.

29.

Wahr, er nach getroffenem Kauff vorbeſagten Haußes verlangt, daß hieſiger Herr Secretarius zu ihm oder an des Herrn Verkäuffers Tit. Hoff-Rath Bieſten Behaußung kommen, damit der Kauff-Brieff daſelbſt beſchrieben und reſpective confirmiret werden mögte.

30.

Wahr, ihme auf dieſes Geſuch zur Antwort worden, daß nach hieſiger Obſervantz ſolches in ſeiner Behaußung nicht, ſondern entweder coram Senatu oder coram Protocollo in des Burgermeiſter oder Secretarii Behaußung geſchehen könnte und müſte.

31.

Wahr, er ſich hierüber erzörnet und ihme ſolches wiederum nicht recht geweſen.

32.

Wahr, daß er ebenfalls mit der vorgegebenen paſſionirten Eintheilung der Quartiere bey Durchmärſchen auf hieſigen Magiſtrat oder deren Deputirte gezielet.

33.

Wahr, er damit andeuten wollen, daß er würcklich zur Ungebühr beſchwehret ſey, da doch

34.

Wahr, daß ihme bey 6. und mehreren Durchmarſchen nur einmahl ein Capitain mit ſeiner Gemahlin zupartiret worden, und hingegen

35. Wahr,

35.

Wahr, daß ſeine Mitbürger, ja ſelbſt einige Raths-Glieder bey dieſen Durchmarſchen mehrmahls und ſtärcker als er belegt worden, auch der Herr Secretarius Krupp zur Erleichterung der Burgerſchafft von freyen Stücken Officiers mit vielen Domeſtiques und Bagages eingenommen und logirt.

36.

Wahr, daß einige Deputirte aus Rath und Vorſtand die Billets gemacht,

37.

Alſo wahr, daß er, wenn dieſe ihm zu weh gethan, hätte bey dem Magiſtrat Remedour ſuchen können und müſſen.

38.

Wahr, er dieſes nicht gethan.

39.

Wahr, er des andern Tages in der verwittibten Frau Burgermeiſterin Huyſſen Behaußung und in Gegenwart hieſigen jüngern Herrn Burgermeiſters und Herrn Secretarii Krupp mit Schurcken und allerhand Scheltworten um ſich geworffen.

40.

Wahr, entweder damit hieſigen Magiſtrat oder vorberührte Deputirte gemeynet.

41.

Wahr, allenthalben auf ſeine anmaßliche Freyheit von Einquartierung gedrohet,

42.

Wahr ſolche ſelbſt dem commendirenden Officier vorgeſpiegelt.

43.

Wahr, ſich offentlich verlauten laſſen, daß er etwas in Druck geben und Königen und Fürſten das Verfahren hieſigen Magiſtrats offen legen wolte.

44.

Ferner wahr, den ihm zugelegten Capitain und ſeine Dame nicht einnehmen wollen, ſondern dieſelbe bey einer Stunde lang aufgehalten.

45.

Wahr, er hieſelbſt Bürger und mit unbeweglichen Gütern angeſeßen ſey.

46.

Wahr, alle Bürger hieſelbſt Einquartierungs-Laſt tragen, welche nicht davon eximiret ſind.

47.

Wahr, er hieſelbſt keine Bedienung habe.

48.

Wahr, er auch von hieſigem Magiſtrat vor andern Bürgern nicht privilegiret worden.

49.

Wahr, kein Bürger oder Unterthan ohne ſpeciale Conceſſion ſeiner Obrigkeit ſich eines Privilegii oder Exemption von allgemeinen anmaſſen könne.

50.

Wahr, er die unlängſt zum Vorſchein gekommene ſogenannte zufällige Gedancken ꝛc. aufgeſetzt.

51.

Wahr, er zugleich den Text und die Noten zum Druck befördert.

52.

Wahr dennoch, daß der Text und die Noten nicht zu einer und derſelben Zeit geſchrieben, ſondern wie

53.

Wahr, der Text einige Monath ja vielleicht einige Jahre eher fertig geweſen, als die Noten mithin

54.

Wahr, die Noten erſt gekünſtelt worden, nachdem ſeiner Recommendation in puncto hieſiger Organiſten-Stelle nicht deferiret, vorberührtes Decretum de præſtanda cautione ertheilet und ein Hauptmann mit ſeiner Gemahlin bey ihm einquartieret worden.

55.

Alſo wahr, daß er die Noten darum geſchrieben, damit er ſich des ſeiner Meynung nach erlittenen Unrechts rächen und hieſige Obrigkeit proſtituiren mögte.

56.

Wahr, und er vor dem allwiſſenden GOTT wird geſtehen müſſen, daß er wenigſtens mit den darinnen befindlichen Poſten von paſſionirter Eintheilung der Quartiere auf hieſige Stadt gezielet.

57.

Wahr, er damit ſagen wollen, bey der Einquartierung allhier wieder ihn nach Paſſionen verfahren ſey.

58.

Wahr, er, was er von dem Archiv und daß es vor dem Mäuße-Fraß und ſchädlichen Augen bewahret werden müſte, in ſeinem Impreſſo erwehnet, damit insbeſondere ſeine Abſicht auf hieſiges Archiv gerichtet.

59.

Wahr, er damit andeuten wollen, daß allhier dergleichen Verwahrloſung vor ſich gienge.

60.

Wahr, ſeine Schreib-Art nicht wohlmeynentlicher Warnungs-Weiße und in der künfftigen Zeit, ſondern Beläſter- und Beſchimpffungs-weiße, und in der geſchehenen Zeit zu verſtehen.

61.

Wahr daß er ſeiner Meynung nach, noch mehrere Mängel in hieſiger Regierungs-Form entdecket.

62.

Wahr, er ſolche in offtgemeldten ſeinem Impreſſo hin und wieder anzeigen wollen.

63.

Wahr, daß er kein Membrum Magiſtratus ſey und mit dem Regiment hieſiger Stadt nichts zu thun habe.

64.

Wahr, daß er auch erſt vor ein oder 2. Jahren ſich allhier häußlich niedergelaſſen.

65.

Wahr, daß er die vorgeſchützten Mängel ohnmöglich aus eigenem Kopff haben könne, ſondern wie

66.

Wahr, von andern ſolche ihme hinterbracht worden.

67.

Wahr, er das ausgeſtreute Impreſſum nicht alleine verfertiget, ſondern wie

68.

Wahr, andere daran helffen arbeiten, oder doch

69.

Wahr, ihme einige Specialia zu denen Noten ſuggerirt haben.

70.

Wahr, er dem Drucker ſeines offtgemeldten Scripti befohlen, ſein Authoris noch ſeinen Nahmen, noch auch den Ort in rubro zu ſetzen.

71.

Wahr, er ſonſten mit dieſem Druck ſehr heimlich zu Wercke gegangen.

72.

Wahr, er die gedruckten Exemplaria heimlich in hieſige Stadt bringen laſſen.

73.

Wahr, daß er durch den Scriver die Corrigenda auf hieſige Druckerey geſchickt, und

74.

Wahr, begehret daß ad 500. Stück davon mögten abgedruckt werden, dabey aber

75.

Wahr, als der Buchdrucker-Geſell gefragt: von weme ſolches käme, der Scriver geantwortet, das dörffte er nicht ſagen, es ſolte ihm aber von einem ſichern Herrn gnug bezahlt werden.

76.

Wahr, der Buchdrucker darauf ſolches zu drucken ſich geweigert.

77.

Wahr, er verſchiedene Exemplaria davon in hieſiger Stadt ſehr behuthſam und verborgen ausgetheilet.

78.

Wahr, er ſolche auch unter ſeine Verwandten diſtribuiret.

79.

Wahr, er auch viele gemeine Leuten auch Gült- und Ambts-Meiſter damit bedacht.

80.

Wahr, dabey nicht überall ſagen laſſen, daß das Scriptum von ihme herkäme.

81.

Wahr, die Austheilung ſonderlich unter dem gemeinen Mann nur 2. Tage vor hieſiger Raths-Wahl geſchehen.

82.

Wahr, er dabey intendirt, daß darauf bey der Wahl ſonderlich von dem gemeinen Manne und Euer-Genoſſen reflectiret würde.

83.

Wahr, daß damahls eine ungewöhnliche Unruh und Zuſammenlauff in hieſiger Stadt geweſen, und alſo

84.

Wahr, die Austheilung des Impreſſi zu ſolcher Zeit leichtlich ſchädliche und gefährliche Folgen nach ſich ziehen können.

An die Römisch-Kayserliche auch in Germanien und Böheimb Königl. Majestät [
et]c. Allerunterthänigster In Jure Et Facto best-gegründeter Gegen-Bericht,
Cum humillimo petito priori inhæsivo, In Sachen Spener, (Philipp
Gottfried) Contra den Magistrat Zu Eßen, In speciem zweyten Burgermeister
Lic. Redelmann & Consortes Mit Beylagen à Num. 19. usque 24. inclus. & ult.

[S.l.] 1744

2 Ded. 452,15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324740-0
VD18 14661799-001